

Vorwärts

Berliner Volksblatt.

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands.

Abonnements-Bedingungen:
 Abonnements-Preis pränumerando:
 Vierteljährlich 3,00 Mk., monatlich 1,10 Mk.,
 wochentlich 28 Pf. frei ins Haus.
 Einzelne Nummer 6 Pf. Sonntags-
 Nummer mit illustrierter Sonntags-
 Beilage „Die Neue Welt“ 10 Pf. Post-
 Abonnement: 3,00 Mark pro Quartal.
 Eingetragen in der Post-Belegungs-
 Liste für 1899 unter Nr. 7820.
 Unter Kreuzband für Deutschland und
 Oesterreich-Ungarn 2 Mark, für das
 übrige Ausland 3 Mark pro Monat.
 Erscheint täglich außer Montags.

Die Insertions-Gebühr
 beträgt für die sechsgehaltene Kolonne
 jeite oder deren Raum 40 Pf., für
 politische und gewerkschaftliche Vereins-
 und Versammlungs-Anzeigen, sowie
 Arbeitsmarkt 30 Pf. Inserate für die
 nächste Nummer müssen bis 4 Uhr
 nachmittags in der Expedition abgegeben
 werden. Die Expedition ist an Wochen-
 tagen bis 7 Uhr abends, an Sonn- und
 Festtagen bis 8 Uhr vormittags geöffnet.
 Anzeigenschein: Amt I, Nr. 1808.
 Telegramm-Adresse:
 „Sozialdemokrat Berlin“.

Redaktion: SW. 19, Benth-Strasse 2.

Sonntag, den 29. Januar 1899.

Expedition: SW. 19, Benth-Strasse 3.

Die Offiziers-Pensionierungen.

Es wird uns geschrieben:
 Eine von den ständigen Klagen, die im „konstitutionellen“
 Deutschland wirkungslos verhallen, ist diejenige über den
 großen Aufwand für die Pensionen im Ressort des Kriegs-
 ministers. Im Ganzen werden jetzt jährlich über siebenzig
 Millionen für diesen Zweck verausgabt.
 Für die massenhaften Offiziers-Pensionierungen wird
 gewöhnlich das militärische Dogma verantwortlich gemacht,
 daß ein Offizier, der im Avancement übergegangen wurde,
 seinen Abschied zu nehmen habe, dieweilen es richtigem
 Ehrgefühl widerstreite, unter einem ehemaligen Untergebenen
 zu dienen.

Dieses Dogma bildet jedoch nicht die wahre Ursache der
 überjährliehen Pensionierungen, sondern ist nur ein Mittel,
 um die wahre Ursache zu verschleiern.

Zunächst ist zu erwähnen, daß unser Dogma sehr be-
 merkenswerthe Ausnahmen zuläßt, nämlich dann, wenn ein
 Prinz oder Generalstabs-Offizier Vorleute überspringt. In
 einem solchen Falle fordert niemand, daß die Ueberprungenen
 ihren Abschied erbitten; ja wir vermuthen sogar, daß es einem
 Offizier sehr verübelt würde, wenn er sich weigern wollte,
 unter einem an Lebens- und Dienstjahren bedeutend jüngeren
 Prinzen zu dienen.

Solche ziemlich oft zu beobachtende Ausnahmen sind
 aber für die Galtbarkeit des Dogmas äußerst bedenklich, weil
 sie die Kritik herausfordern, daß wenn einmal das Ehr-
 gefühl etwas verbietet, dieses Verbot vor keiner Person,
 und mag dieselbe noch so hoch stehen, schweigen darf.

Es kommt aber hier noch ein weiterer Umstand in Be-
 tracht, welcher der breiten Öffentlichkeit noch ziemlich un-
 bekannt ist. Der § 27 des Reichs-Militärpensions-Gesetzes be-
 stimmt nämlich, daß Offiziere, die vor vollendetem
 60. Lebensjahre um ihre Verabschiedung mit Pen-
 sion bitten, ihre Invalidität nachzuweisen
 haben und daß weiter die unmittelbaren Vorgesetzten
 des Gesundheitsfahnders die Unfähigkeit desselben zur
 Fortsetzung des aktiven Militärdienstes pflichtgemäß zu bestätigen
 haben.

Sehen wir nun den Fall, ein Offizier unter 60 Jahren,
 der sich körperlich und geistig noch vollkommen
 gesund und leistungsfähig fühlt, erhält
 den sogenannten blauen Brief oder er wird im
 Avancement übergegangen. Der Mann muß darauf-
 hin um seine Pensionierung einkommen, was er aber
 nur dann kann, wenn er ein Leiden angeht, das ihn
 zum Invaliden stempelt. Was bleibt dem Herrn anders
 übrig, als eine Krankheit vorzuschützen, von der er
 bisher keine Ahnung hatte? Ob eine solche Zwangslage für
 einen Mann besonders angenehm und ohne jede Rückwirkung
 auf das Ehrgefühl ist? Aber nicht genug damit, daß der
 zu Pensionirende sich plötzlich mit einem Leiden, das ihn
 zur Fortsetzung des aktiven Militärdienstes unfähig macht,
 befaßt fühlen muß; es erwächst auch noch den un-
 mittelbaren Vorgesetzten des so plötzlich Erkrankten die Auf-
 gabe, dieses Leiden pflichtgemäß zu bestätigen.

Man wird uns vielleicht erwidern, daß der blaue
 Brief einen Offizier nicht direkt zur Bitte um seine
 Pensionierung zwingt, sondern der Adressat ja in seiner bis-
 herigen Stelle so lange verbleiben könne, bis er eben
 gegen seinen Willen pensionirt werde. Wir sehen hier von
 dem äußerst zweifelhaften Vergnügen, gegen den Willen der
 Vorgesetzten weiterzudienen, gänzlich ab, sondern möchten nur
 auf die Thatsache hinweisen, daß z. B. in Bayern, wie vor
 Gericht konstatiert worden ist, eine kriegsministerielle Ordre
 existiert, die bestimmt, daß jeder Offizier, der der Auf-
 forderung, um seinen Abschied einzukommen, nicht Folge
 leistet, nach seiner später doch stattfindenden Pen-
 sionierung als nicht ehrenvoll verabschiedet zu gelten
 hat. Es ist immerhin sehr leicht möglich, sogar wahrscheinlich,
 daß in Preußen eine gleiche Verfügung vorhanden ist.

Wenn also jemand behauptet, es würde niemand zum
 Abschiednehmen gezwungen, so ist dies um keine Nuance
 richtiger, als der bekannte Ausspruch, daß der Offizier nicht
 zum Duell genöthigt werden könne. Die Folgen einer
 Weigerung sind eben derart, daß man lieber in den weniger
 sauren Apfel beißt.

Der Leser sieht, daß unser militärisches Dogma vor der
 nüchternen Kritik so wenig Stand hält wie ein solches der
 katholischen Kirche. Aber es wird dennoch mit eiserner Be-
 harrlichkeit weiter gepredigt, und zwar deswegen, weil man es
 zur Aufrechterhaltung des jetzigen Heeresystems unbedingt
 nöthig hat, was sich wie folgt verhält.

Die im Kriege nach Millionen zählende deutsche Armee
 bedarf im Ernstfalle einer solchen Unmasse von
 Führern, daß der Bedarf von den vorhandenen aktiven
 Offizieren sowie den Reserve- und Landwehr-Offizieren
 kaum zur Hälfte gedeckt werden kann. Die weitaus größere
 Hälfte muß dem Pensionsstande entnommen werden.
 Infolge dessen aber muß der letztere nach Tausenden zählen.
 So haben wir jetzt in Preußen allein nicht weniger als
 531 pensionirte Generale, 2100 pensionirte Stabs-Offiziere,
 2200 pensionirte Hauptleute und 1100 pensionirte Subaltern-
 Offiziere, in Summa 5331 verabschiedete Offiziere.

Nun kann man aber einem Hauptmann oder Major doch
 nicht gut schreiben:

„Euer Hochwohlgebornen werden ergebenst ersucht, um
 Ihren Abschied einzukommen, dieweilen uns im Kriegsfall
 ein Bataillonskommandeur für ein Landwehrbataillon fehlt“.
 Dies wäre doch auch für den begeistertsten Offizier ein zu
 starker Tabak. So wurde denn unser Dogma geschaffen, das
 auch gründlich austräumt, denn es ermöglicht keinem Offizier
 länger zu bleiben, als er als Avancementstauglich
 gilt. Kommt in seine Qualifikation der schwerwiegende Satz:
 „Eignet sich wohl für seine gegenwärtige, aber nicht für die
 nächsthöhere Stelle“, so ist er reis und Abschied, auch wenn er an
 seinem gegenwärtigen Platz noch Jahre lange bleiben könnte
 und möchte.

Es ist somit eine falsche Anklage, wenn man dieses arme
 Dogma für die Millionen, die das Volk den pensionirten
 Offizieren bezahlen muß, verantwortlich macht. Nein, die
 Millionenheere sind es, die den Pensionsetat in die
 Höhe scharren, und zwar ganz entsprechend ihrer Kopf-
 zahl. Der Militärvorlage auf Militärvorlage bewilligt,
 der darf sich auch nicht wundern, daß dieser Etat
 ständig anschwillt. Und wenn das Zentrum, das den Militär-
 und Marinevorlagen früher durch Stimmenthaltung zum Leben
 verhalf und jetzt durch direktes Eintreten dafür den gleichen
 Liebesdienst erweist, über die Ausgaben des Pensionsetats
 klagt, so ist dies nichts als eine jener Spiegelfechtereien, die
 diese Partei besonders auszeichnet. Wer dem deutschen Volke
 auch die Last, die ihm der Pensionsetat für Offiziere ver-
 ursacht, wirklich erleichtern will, für den giebt es nur die
Ablehnung jeder Militärvorlage.

Politische Uebersicht.

Berlin, den 28. Januar.

Der Reichstag

beendigte heute den Etat des Reichsamts des Innern, soweit
 er sich nicht vor der Budgetkommission befindet. Charakteristisch
 war ein Versuch des freisinnigen Abgeordneten Beck (aus
 Nürnberg), Maßregeln zum Schutz der bei der Fabrikation
 von Pinseln und anderen Vorleuten beschäftigten
 Arbeiter gegen Anfechtungen zu hinterziehen. Die
 Anfechtungsgefahr sei gar nicht vorhanden. Graf Pos-
 adowsky vertheidigte aber, die Sachverständigen urtheilten
 anders, gab übrigens keine bestimmten Versprechungen.
 In der vorigen Session sprach Genosse Dertel,
 der heute nicht anwesend war, über die sehr schweren Gefahren
 dieser, namentlich in Nürnberg betriebenen Industrie. Beim
 Titel des Gesundheitsamts gelangte noch die Impfsfrage
 und das Irrenwesen zur Sprache. Abg. Endemann,
 ein nationalliberaler Arzt, legte sich für den Impfschwang ins
 Zeug, bestritt die einzige Sicherheitsmaßregeln gegen Ver-
 seuchung durch unreine Lymph und eiferte gegen das ärzt-
 liche Praesudium. Zu einer Debatte kam es indes nicht.
 Graf Posadowsky versicherte, daß die Regierung nicht
 daran denke, den Impfschwang aufzuheben, jedoch bemüht sei,
 alle im Interesse der Volksgeundheit nöthigen Garantien zu
 schaffen. Jedemfalls hat die Agitation gegen den Impfschwang
 den Vortheil gehabt, Mißstände, die bisher zweifellos vor-
 handen waren, zu beseitigen und die Verseuchungsgefahr durch
 unreine Lymph zu mindern.

Gegen die heutige Regelung des Irrenwesens erhob sich
 wieder nachdrücklich der fortschrittliche Abgeordnete Lenz-
 mann; er verlangte Regelung durch das Reich und be-
 mühte sich, an einem Fall nachzuweisen, daß geisteschwache
 Personen, die nicht gemeingefährlich seien, jetzt unbedingter-
 weise in Irrenhäusern festgehalten würden.

Beim Titel des Reichs-Versicherungsamtes
 bestritt der „Wilde“ Köpfe ein Reichs-Museum
 für soziale Praxis — ein Museum, das alle Vorrichtungen
 zum Schutze der Arbeiter zur belehrenden Anschauung bringe.
 Graf Posadowsky meinte, es sei unmöglich, alle solche Vorrich-
 tungen auf einem Punkte zu sammeln, worauf ihm geantwortet
 ward, wenigstens das Mögliche solle man thun. Unser Genosse
 Burm stellte fest, daß die Reichsregierung sich von Anfang an dem
 Plane feindlich gestellt habe. Auf eine Anfrage, ob die Re-
 gierung die längst in Aussicht gestellte Novelle zum
 Unfallversicherungs-Gesetz nicht bald einbringen
 werde, gab Graf Posadowsky eine ausweichende Antwort.
 Und Freiherr v. Siumm, der „König im sozialen Reich“
 meinte, für zwei „große Sozialgesetze“ reiche eine Session
 nicht aus, und jetzt seien wir schon mit der Alters- und In-
 validengesetz-Novelle genügend belastet.

Aus dem sprunghaften Hin- und Herreden — von einer
 Debatte kann man nicht sprechen — sei nur noch eine klassische
 Aeußerung des Agrar-Sachverständigen erwähnt, der hinauskrähte,
 auf Bewachung der einzelnen Höfe bei Seuchengefahr komme
 es nicht an, nur auf die Absperrung der Grenzen
 — mit welchem Weisheitspruch, das Geheimniß derer um
 den Agrar-Gahn aller Welt verrathen ist, wenn alle Welt
 es nicht schon gewußt hätte.

Schluss der Sitzung Abends 6 Uhr. Nächste Sitzung
 Montag: Marine.

Abgeordnetenhaus.

Das preussische Abgeordnetenhaus nahm am Sonnabend nach
 unerheblicher Debatte einen Gesetzentwurf betr. die Synagogen-
 gemeinde-Verhältnisse in Frankfurt a. M. in erster
 Lesung an und erledigte sodann eine Reihe kleinerer Etats, von denen
 nur wenige eine Diskussion hervorriefen. Beim Etat der Lotterie-

verwaltung regte Abg. Dr. Arendt (H.), wie bereits
 in früheren Jahren, zur Beseitigung der durchaus ungleichen Lotterie-
 verhältnisse in den Einzelstaaten die Schaffung einer Reichslotterie
 an. Minister Dr. v. Riquel hielt diese Anregung für dankens-
 werth, betonte aber gleichzeitig, daß ein früherer ähnlicher Vorschlag
 beim Reichskanzler kein Entgegenkommen gefunden habe. Im Gegen-
 satz dazu verlangte Abg. Pleh (Z.) zur Beseitigung der Spielwuth
 eine völlige Abschaffung der Lotterie.

Beim Etat des Abgeordnetenhauses drückten Redner
 fast aller Parteien ihre Befriedigung über den Bau des neuen Hauses
 aus, und gedachten hierbei besonders der Verdienste des allbeliebten
 Direktors Meinschmidt, dem es leider nicht vergönnt war, den Einzug
 in das neue Haus zu erleben. Einer Anregung, den Erben des Direktors
 gegenüber die Anerkennung zum Ausdruck zu bringen, fand die Zu-
 stimmung der Staatsregierung und aller Mitglieder. Eine längere Er-
 örterung entspann sich über die Frage, ob es möglich sei, trotz der späten
 Einberufung des Landtags dennoch den Etat rechtzeitig
 fertigzustellen. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre gilt dies als
 ausgeschlossen, es sei denn, daß die Redner der nationalliberalen
 Partei und des Zentrums diesmal auf die üblichen Kulturkamp-
 f-Debatten verzichten, die doch kaum noch jemanden interessieren. Daß
 hierzu jedoch keine Reue besteht, zeigte bereits heute die Be-
 rathung des Etats des Ministeriums der auswärtigen
 Angelegenheiten, der zu einer heftigen Fehde zwischen den
 darauf geachteten Kulturkämpfern führte. Den Anlaß dazu hatte, wie
 gewöhnlich, der Abg. v. Sauer (natl.) gegeben, der die preussische
 Gesandtschaft beim Vatikan für überflüssig erklärte und dadurch das
 Zentrum zu langen Entgegnungen reizte, die ein Vorpiel dessen
 sind, was bei der Berathung des Kultusetats zu erwarten ist.
 Jedemwelschen praktischen Nutzen haben diese Redereien nicht.

Montag: Etat der Domänenverwaltung und des Landwirth-
 schaftsministeriums.

Friedens-Kreuzzug.

Bürgerliche Friedensfreunde versuchen nun auch in
 Deutschland unter Berufung auf das Jarenmanifest eine Be-
 wegung ins Leben zu rufen. Die „Deutsche Friedens-
 gesellschaft“ will am Montag eine Propaganda-Versammlung
 abhalten, in der Frau v. Suttner und Dr. Kirch sprechen
 werden. In München hat sich ein besonderes „Komitee für
 Kundgebungen zur Friedenskonferenz“ gebildet, dem An-
 gehörige verschiedener politischer, religiöser und geistiger
 Richtungen beigetreten sind und das Versammlungen zu
 Gunsten der Friedensidee in allen Theilen Deutschlands ver-
 anstalten will. In einem Aufruf dieses Komitees heißt es:
 „Längst ist man uns im Ausland zuvorgekommen. Von
 England und Amerika ausgehend, hat eine große, international
 gedachte Bewegung begonnen. Aber können wir nicht mehr den
 Ruhm erwerben, den anderen Völkern voranzugehen, so dürfen
 wir doch jetzt nicht länger schweigen. Es darf nicht der Verdacht
 entstehen, daß das deutsche Volk, der Träger einer so großen
 friedlichen Kultur, dem großen Werke theilnahmslos gegenüber
 stehe. Gerade aus dem Geiste unseres Volkes heraus, und noch
 unserer nationalen Bedürfnisse wollen wir unsere Sympathien
 zum Ausdruck bringen.“

Wir haben oft erklärt, daß wir diesen bürgerlichen
 Friedens Bestrebungen Sympathien entgegenbringen. Wir
 müssen uns jedoch dagegen verwahren, daß das
 deutsche Volk bisher in dieser Frage geschwiegen hätte.
 Die deutsche Sozialdemokratie, welche stets
 die eifrigste und — setzen wir gleich hinzu — die einzig ernst-
 hafte Vorkämpferin der internationalen Friedensanhängung
 gewesen ist, hat auch in der jetzigen besonderen Situation früh-
 zeitig und zweifelslosne Stellung genommen. Die sozial-
 demokratische Partei hat auf ihrem Stuttgarter Parteitag den
 Abrüstungsvorschlag des Kaisers von Rußland als eine Ver-
 kräftigung der entschiedenen Opposition gegen den Wahnsinn
 der militärischen Wettläufigen bewillkommnet.

Die sozialdemokratische Partei hat sich jedoch nicht mit
 einer Sympathie-Erklärung begnügt. Sie hat vielmehr ge-
 warnt, daß sich Europa durch die zarischen Friedensmelodien
 in eine gefährliche Vertrauensseligkeit einwiegen lassen gegen
 den Zarismus, der die Sprache der Humanität führt, um
 der europäischen Diplomatie Schwierigkeiten zu bereiten und
 um desto bequemer die Praxis der Barbarei zu fördern.
 Sie hat ferner gezeigt, daß die völkerverderbenden Rüstungen
 „ein Produkt des Ehrgeizes, der Eroberungs- und Herrsch-
 sucht der leitenden Klassen“ in den verschiedenen Staaten
 sind, daß also nicht diese heut die Völkergeschichte leitenden
 kapitalistischen Klassen befähigt sein können, das Völker-
 friedenswerk ernsthaft durchzuführen.

Weiter aber hat die Sozialdemokratie die Aufgabe, einer
 höchst gefährlichen Irreführung der Völker durch das bürger-
 liche Friedensgelärm vorzubeugen. Gewiß ist es eine Auf-
 gabe werth des Schwertes aller Edelen, daß besondere
 Grausamkeiten der Kriegsführung verboten, daß das
 Schiedsverfahren bei internationalen Streitigkeiten weiter
 ausgebildet und daß eine weitere Steigerung der Rüstungen
 verhindert werde — aber der Kern des militaristi-
 schen Systems wird mit alledem nicht getroffen. Die
 stehenden Heere dienen, wie unsere Stuttgarter Resolution
 besagt, eingetandenermaßen als Werkzeuge für die
 Unterdrückung der Völker und zur Aufrecht-
 erhaltung der Klassenherrschaft.

Gesetzt also den Fall, die heutigen Regierungen könnten sich
 wirklich auf eine Einschränkung der militärischen Rüstungen
 einigen, so würde doch selbst eine verminderte Rüstung gegen
 den „inneren Feind“ vollaus genügen, so lange das
 gegenwärtige Militärsystem, das System der Klassen- und Klassen-
 gegensätze, das System des unbedingten Gehorsams gegen privi-
 legirte Vorgesetzte, das System des Schießens selbst auf Väter

und Mütter fordbauert — dasselbe System „des Ehrgeizes, der Eroberungs- und Herrschsucht“, welches auch mit Nothwendigkeit zu den internationalen Verwickelungen der um den Weltmarkt kämpfenden Kapitalistenklassen führt.

Mag die bürgerliche Friedenspropaganda dem Jarenmanifest zuzubehalten — wir wissen, daß das einzig erfolgreiche Mittel, um dem Wahnsinn der Kriegsrüstungen entgegenzutreten, darin liegt, daß ein Kampf mit aller Schärfe geführt wird gegen den Militarismus! —

Vallastrem contra Vallastrem.

Der gegenwärtige Präsident des deutschen Reichstages ist der Meinung, daß in den unheiligen Hallen am Königsplatz die Person des Kaisers nicht in die Debatte gezogen werden dürfte, es handle sich denn um antlich dem Reichstage überwiesene Kundgebungen. Gegen diese Vallastrem'sche oder auch Vallastrem'sche Theorie ist am Freitag schwer gesündigt worden, leider von dem Urheber dieser Theorie selbst. Herr v. Vallastrem hat am Freitag im Reichstage sich eine lange Zeit ausschließlich mit der Person des Kaisers beschäftigt, er hat ihm eine scharfe Kritik gewidmet, natürlich eine scharf verherrlichende, er hat nicht nur kaiserliche Handlungen erwähnt, die dem hohen Hause am tlich schlechterdings unbekannt sind, ja er hat sich sogar nicht gescheut, die ganz privaten Familienverhältnisse des Monarchen einer breiten Erörterung zu unterziehen.

War — nach Vallastrem'scher Theorie — diese Hineinziehung der kaiserlichen Person an sich parlamentarisch durchaus unzulässig, so bedeutet die Form, in der er diesen Versuch mit seiner eigenen Aufsicht vollzog, auch nach allgemeiner gesund konstitutioneller Auffassung einen schweren Verstoß gegen die parlamentarische Ordnung. Herr v. Vallastrem hätte also nicht nur nach seiner Theorie, sondern auch nach der Auffassung aller vernunftmäßig Denkenden eine Verurteilung verdient.

Man höre:

Der 27. Januar, der Geburtstag unseres hochverehrten und geliebten kaiserlichen Herrn, der Ehren- und Präudenten des deutschen Volkes, ist wieder einmal ins Land gegangen, und wie ist er ins Land gegangen! Während die Tage vorher ein blauer Himmel, graues Gewölk und eine Alles durchdringende Dunkelheit herrschte, war schon heute am Morgen die Sonne dabei, unserm Kaiser mit dem Kaiserwetter aufzuwarten. Dieses Rationalfest — wenn ich mich so ausdrücken darf — wird gefeiert in Deutschland von den Fürstenthronen bis zur letzten Hütte.

So begann Herr v. Vallastrem, dann wagte er es, ein Sprichwort des gemeinen Volkes auf das Leben des Fürsten anzuwenden.

Es ist ein altes deutsches Sprichwort, welches für jedes Dezentum einen gewissen Spruch vorspricht. Es sagt: 10 Jahre ein Kind, 20 Jahre ein Jüngling, 30 Jahre ein Mann, 40 Jahre ist wohlgehan! Auf wen paßt dieses Wort besser als auf unseren kaiserlichen Herrn. Wenn er an seinem heutigen Geburtstag zurückblickt auf die zurückgelegten Jahre, so wird er selber vielleicht in seiner Bescheidenheit nicht sagen: es war wohlgehan! Aber wenn wir mit ihm zurücksehen, dann werden wir sagen: 40 Jahre war wohlgehan!

Der Kaiser ist aber nicht nur als Mensch 40 Jahre, sondern zugleich als Kaiser 10 Jahre alt geworden. Seitdem er auf den Thron gekommen, „gehört seine Wirksamkeit der Geschichte an“:

Was unser Kaiser in diesen zehn Jahren geleistet hat, kann nicht in einer kurzen Rede an der Tafelrunde voll genügend werden. Die Geschichte wird das den späteren Geschlechtern mittheilen. Aber ich denke immer daran, daß die Kaiser des alten Deutschen Reiches von Karl dem Großen bis zu Franz II. in ihrem großen Titel eine Bezeichnung mitführten, die hieß: „Mehrere des Reiches“, und ich glaube: diese Bezeichnung wird auch die Geschichte unserm Kaiser geben. In jungen Jahren an die Spitze der mächtigsten Monarchie mit dem ersten Heere der Welt berufen, wäre es eigentlich sehr begreiflich gewesen, wenn er nach kriegerischen Vorzügen ausgingen wäre. Aber dies war nicht der Fall, er hatte ein höheres Ziel, er hatte das Ziel, seinem Volke, dem deutschen Volke, den Frieden zu bewahren, und darin war er ein wahrer Mehrerer des Reiches, daß er den Frieden diesem Reiche bewahrte, ohne irgendwie Nachbarn gegenüber sich etwas zu vergeben. Er war aber auch ein Mehrerer des Reiches dadurch, daß er die Macht, die er übernommen, nicht nur intact erhalten, sondern immer im Interesse des Friedens vermehrt und gestärkt hat, die scharfen Waffen, das Heer und die Flotte immer auf dem hohen Punkt gehalten, der sich mit den Verhältnissen Deutschlands irgendwie vertrat, so daß er als mächtiger Hüter des Friedens immer auf ein scharfes Instrument haben konnte, welches den zur Ruhe bringen mochte, der freventlich den Frieden brach.

Nachdem Herr v. Vallastrem so sinnig den Mehrerer des Reiches als einen Mehrerer der Armee und der Flotte ausgedeutet hatte, besprach er weiter allerlei antlich dem Reichstage nicht übermittelte Handlungen, Strebungen und Leistungen des Kaisers; so erwähnte er z. B. die keineswegs dem hohen Range in aller Form zur Kenntniß übermittelte Kaufverhandlung, daß die Landwirtschaft das erste und vornehmste Gewerbe sei. Ebenso gehören die Leistungen auf dem Gebiet der Kunst und Wissenschaft nicht zu den einer parlamentarischen Kritik — nach Vallastrem — zugänglichen reichstagsamtlichen Kundgebungen. Dasselbe gilt von der Kritik des kaiserlichen Familienlebens, während Christenthum und Palästina-Expedition allerdings durch Thronreden die strenge Grenzlinie des Reichswaisenhauses gesprengt haben. Daß der Kaiser ein überzeugter, glaubensvoller Christ — dieser Faktor befähigte ihn dazu, „alle diese schweren Sachen“ zu vollbringen, wie etwa die Palästina-Expedition:

Die Pilgerreise nach Jerusalem, dieses Märchen — möchte ich sagen — am Ende des 19. Jahrhunderts, das uns antlingt wie eine Erzählung aus den Zeiten der Kreuzzüge, war nur entsprungen dieser christlichen Gesinnung.

Als demüthige Christen haben der Kaiser und seine erhabene Gemahlin diese Stätten besucht und an ihnen ihren religiösen Bedürfnisse genügt.

Andererseits aber ist er als mächtiger Herrscher, als Gebieter über ein großes Heer gegenüber der nichtchristlichen Bevölkerung dieses Landes in Erscheinung getreten und hat ihnen dadurch ungemein imponirt und dem Christenthum dort auch dadurch einen großen Dienst geleistet.

Die Christen beider Konfessionen, die, zwar in Vielem getrennt, doch, soweit sie gläubig sind, ein gemeinsames Band haben, nämlich, daß sie beide auf dem Grunde des apostolischen Glaubensbekenntnisses stehen, sind dieser kaiserlichen Pilgerreise gefolgt mit hoher Bewunderung und mit tiefer Erbauung und haben dieselbe mit ihren Gebeten begleitet, die Gott der Herr auch erhört hat, indem er den Kaiser und seine erhabene Gemahlin glücklich ins Vaterland zurückgeleitet hat.

Die alten Kaiser, von denen ich vorhin sprach, die sich Mehrerer des Reiches nannten, hatten noch eine Bezeichnung in ihrem Titel, die hieß: Schutzherr der Christenheit. Meine Herren, auch hier ist unser Kaiser eingetreten und er würde vielleicht mit mehr Recht als mancher von diesen älteren Kaisern Schutzherr der Christenheit genannt werden können.

Ich bitte Sie nun, daß Sie mit mir den Wunsch aussprechen, daß der Herr unser Gott auch ferner unserm Kaiser segnen möge,

daß er ihm Kraft und Stärke verleihen möge, daß er ihm seine erhabene Gemahlin und seine blühenden Kinder erhalte. In diesem Sinne bitte ich Sie, mit mir zu rufen: Unser lieber, hochverehrter, heiliger Kaiser, der Mehrerer des Reiches, der Schutzherr der Christenheit, Wilhelm II., er lebe hoch — hoch — und zum dritten Male hoch!

Niemals hat man sich im Reichstage so eingehend, so persönlich und in solcher Form mit dem Kaiser beschäftigt, wie Herr v. Vallastrem. Wir rufen Herrn v. Vallastrem in seinem Namen, auf Grund seiner Anschauung, dann aber auch im Namen der öffentlichen Meinung zur Ordnung.

Herr v. Vallastrem kann sich auch nicht damit entschuldigen, daß er seine Kaiserrede vor sehr schwach besuchtem Hause gehalten hat. 60 bis 70 Personen waren ja bei der Reichstagsfeier am Geburtstag Wilhelm's II. immerhin anwesend, die Zeuge sein mußten, wie sich der Redner Vallastrem dem Präsidenten Vallastrem mit schonungsloser Unbarberzigkeit widersetzte. —

Deutsches Reich.

Ein neues Gewehr!

Bei Gelegenheit der Kaisergeburtstags-Feier der Gewehrfabrik zu Danzig erhielten unter anderen Angestellten auch die beiden Arbeiter Hedrau und Franzenberg eine mit dem Wappen und dem Namenszug des Kaisers geschmückte silberne Uhr. Hierbei theilte der Major Probst ihnen mit, daß ihnen das Geschenk vornehmlich deshalb bereitet worden sei, weil sie sich an den Vorarbeiten für das neue Gewehrmodell besonders hervorgethan hätten.

Hierzu nehme man die folgende Meldung: Seit einiger Zeit müssen die Arbeiter der Spandauer Gewehrfabrik täglich eine Ueberstunde machen. Dies geschieht, weil sich ein neues Gewehr in Arbeit befindet, das bald für das Heer eingeführt werden soll. Vom 1. April d. J. soll der Fabrikationsbetrieb so eingerichtet werden, daß täglich etwa 80 Gewehre fertig gestellt werden können.

Wiederum eine reizende Illustration zum zarischen Friedensmanifest. —

Posadowsky in München?

Dem Hamburger „General-Anzeiger“ wird aus Berlin über die Ursache, warum Graf Posadowsky bei der sozialpolitischen Debatte sich gar nicht zu den Anträgen wegen des „Zuchthausgesetzes“ ausgesprochen habe, folgendes geschrieben:

„In den Privatgesprächen der Reichstags-Abgeordneten erzählte man sich, daß Graf Posadowsky befreundeten Abgeordneten gegenüber geäußert habe, er sei erkannt geworden, als er bei seinen Vorarbeiten für diesen Gesetzesentwurf die ungeheure Ueberlegenheit und Uebermacht der Koalitionen der Arbeitgeber gegenüber denen der Arbeitnehmer erkannte. Die Kriterien brandeten wahrlich keine Unterstützung des Gesetzgebers mehr, um die Letzteren im Zaum zu halten. Ob diese Krümmung wirklich so oder ähnlich gethan worden ist, mag dahingestellt bleiben, daß sie im Reichstage erzählt und vielfach geglaubt wird, ist jedenfalls eine Thatsache. Eine Thatsache ist es auch, daß Graf Posadowsky seit der Odenhauser Kaiserrede seine gute Laune eingebüßt hat, und daß der Deputirte im Reichsamt des Innern, der mit der Ausarbeitung der „Streitvorlage“, wie sie auch genannt wird, beauftragt wurde, nicht auf Rosen getreten ist. Man hat versucht, mit den Mitgliedern der Mittelstaaten vorher eine Verständigung über die Grundzüge dieser Vorlage zu erzielen. Gelungen scheint dies nicht zu sein, und so werden die Schwierigkeiten erst eigentlich im Bundesrath beginnen, vom Reichstage ganz zu schweigen. Man darf gespannt darauf sein, was insbesonderes dabei herausspringen wird. Nennenswerth aber eine „Zuchthausvorlage“, wie sie ursprünglich gedacht und bezweckt war.“

Wir geben diese Mittheilung wieder, ohne ihr irgend welche Glanzwürdigkeit beizumessen. Nichts wäre verfehlter, als auf verständliche Sozialpolitik der Regierung zu rechnen.

Herr v. Strum hat auch kürzlich wieder im Reichstage das Streik- und Zuchthausgesetz eindrucklich gefordert. Herr v. Strum weiß, was er will und was er kann. Sein Wille ist der Regierung Geheiß. —

Die Nichtbestätigung des Berliner Oberbürgermeisters hat auch den 27. Januar überdauert. Eine ganz nette Erparniß für die Stadtkasse, für die man sich schon die Illumination des Rathhauses und das Festessen leisten konnte. Der Nicht-Oberbürgermeister Kirchner hielt eine herzerweichend patriotische Festrede, eingedenk, daß der Spruch nur für indische Verhältnisse gilt, der da besagt:

Einzig zielt die freie Rede
Männer, die nicht unverständlich,
Anderer Schmutz ist all verhänglich,
Dieser Schmutz allein bekländig.

Bei uns ist man der gegentheiligen Ansicht. Daffur ist aber die Träne bei uns doch kein leerer Wahn, und es wird sich schon Alles, Alles wenden. . . .

Etwas vom juristischen Nachwuchs. Der Präsident der Justiz-Prüfungskommission hat seinen Bericht über die Ergebnisse der großen juristischen Staatsprüfung im Jahre 1898 erstattet. Aus den allgemeinen Bemerkungen des Präsidenten ist hervorzuheben, daß sich der Gegensatz zwischen den Leistungen der Kandidaten in schriftlichen Arbeiten und in der mündlichen Prüfung zu Ungunsten der ersteren eher verschärft als ausgeglichen, namentlich was die Proberelation angeht. Die Prüfungskommission hat infolge dessen einzelne Hauptgesichtspunkte hervorgehoben, die besonders die logische Anordnung des Gutachtens und der Urtheilsgründe betreffen. Diese Zusammenstellung ist dem Oberlandesgerichts-Präsidenten zugestellt worden, um den Referendarien davon Kenntniß zu geben. Wie wenig brauchbar die von den Kandidaten abgelieferten Relationen sind, geht daraus hervor, daß von den im Jahre 1898 gelieferten rund 600 nur 3 von jämmtlichen Referenten für gut erklärt werden konnten, während noch nicht die Hälfte uneingeschränkt für ausreichend erachtet ist.

Mit der Rechtsgelehrsamkeit und der logischen Klarheit scheint es demnach bei dem juristischen Nachwuchs traurig bestellt zu sein. Es ist danach begreiflich, daß die jungen Herren, die später Richter und Staatsanwälte sein werden, desto höheren Werth auf gute Gesinnung legen. —

Röllers's Schildkröte. Herr v. Riquel, ein erstaufländisches Wunder von deutscher Fleißvollständigkeit, innerlich und äußerlich, hat seine nationale Reinheit dadurch gefährdet, daß er sich von einem dänischen Journalisten Coer die Anweisungen hat besorgen lassen. Er hat ungeschicklich gesagt, was sein erhabenes Vorbild, der Oberpräsident v. Röllers, in vorgerückter Stunde dem Reisenden des „Berl. Tagebl.“ anvertraute. Nur nicht so frech und erquicklich, so köllersisch! —

Neue Reichs- und Staatsanleihe. Das Reich und Preußen haben 125 Millionen Mark dreiprozentige preussische Konjols und 75 Millionen Mark dreiprozentige Reichsanleihe an die „Deutsche Bank“ in Berlin verkauft. Hiermit ist der gesammte diesjährige Bedarf beider Finanzverwaltungen gedeckt, so daß weitere Anleihen im Laufe dieses Jahres nicht mehr zur Ausgabe gelangen werden. Die übernommenen Beträge werden demnach zu einem von der Reichs-Finanzverwaltung und dem preussischen Finanzminister zu genehmigenden Kurse zur öffentlichen Subskription gestellt. —

Die Thatsache, daß das Reich wiederum einer 75 Millionen-anleihe bedarf, zeigt, daß die Schuldenwirtschaft des Reiches immer weiteren Fortgang nimmt. Wir stehen nun bereits gehörig in der

dritten Schuldenmilliarde. Das ist die Folge der Marine- und Armeeverordnungen.

Der preussische Anleihebedarf von 125 Millionen erwächst aus der Realisirung von Eisenbahndarlehen, welche durch die Staatsausgaben-Überschüsse und die zur Tilgung ausgeworfenen Beträge nicht mehr gedeckt werden können. —

Die Kleinanleihe des Reichs an Zölle und Verbrauchssteuern hat für die ersten drei Viertel des laufenden Jahres 88,2 Millionen Mark oder 88,2 Millionen mehr wie im gleichen Zeitraum des Vorjahres betragen. An dem Mehr sind die Zölle mit 28,2 Millionen, die Zucksteuer mit 9,6 Millionen, Branntweinmaterialsteuer und Branntweinverbrauchsabgabe mit je einer halben Million beteiligt. Auch Tabak- und Brausteuern haben kleinere Mehrerträge geliefert, nur die Salz- und Brennsteuer verzeichneten ein Weniger.

Von den übrigen Einnahmeweigen haben die Reichsstempelabgaben ein Mehr von 3,5 Millionen, darunter die Börsensteuer mit 2,1 Millionen, die Post- und Telegraphenverwaltung ein solches von 1,9 und die Reichs-Eisenbahnverwaltung von 3,5 Millionen aufgebracht. —

Wiederherstellung der Berliner Getreidebörse. Der Verein Berliner Getreide- und Produktenhändler hat in Bezug auf die Verhandlungen zur Wiederherstellung der Produktienbörse folgende Erklärung abgegeben: „Die Generalversammlung nimmt Kenntniß von den Mittheilungen des Vorstandes über die Verhandlungen mit der Regierung und billigt den von ihm eingenommenen Standpunkt. Sie erklärt aber, sich Anordnungen nicht fügen zu können, die über das Börsegesetz hinausgehen und für den notwendigen und legitimen Handel eine thätfällige Besserung nicht zur Folge haben.“

Gotha, 27. Januar. Nach längeren Kommissions- und Plenarberatungen ist der Jagdgesetz-Entwurf gefallen. Durch dieses Gesetz sollten die Rechte des Hofes erweitert, und die Rechte der Gemeinden eingeschränkt werden. Alle Mißstände, wie sie der gegenwärtige Zustand mit sich bringt, sollten gesetzlich konservirt werden. Die Sozialdemokraten hatten ein dankbares Feld und nutzten diese Situation kräftig aus. Der größte Theil der Bevölkerung stand auf deren Seite, und die Vauern machten ihren ländlichen Schuldengepöhl, die mit der Regierung gingen, den Standpunkt so klar, daß diese, als die Sozialdemokraten den Antrag stellten, das Gesetz sofort fallen zu lassen, dem zustimmten. Dasselbe Schicksal wird voraussichtlich die Steuerreform (Einkommen- und Vermögenssteuer) theilen, durch welche das Ministerium zugleich ein gutes Drittel der Wähler wahrheitslos machen will, was jedenfalls Hauptzweck mit ist.

Die Sozialdemokraten haben noch den Antrag auf Errichtung eines Land-Krankenhauses und Abkaffung des dem Lande so nachtheiligen Domänenabkommens von 1855 gestellt. Dem ersten Antrage ist das Ministerium und Landtag sehr sympathisch gesonnen und wird derselbe jedenfalls angenommen.

Während der Kultusminister Boffe jeden Sozialdemokraten als Mitglied der örtlichen Schulkommission die Bestätigung verweigert, sitzen hier in der Landes-Schulkommission von sieben Mitgliedern drei Sozialdemokraten, ja der Genosse Bodt sitzt sogar im Landtagsausschuß. Und das gothaische Ländchen ist noch nicht zu Grunde gegangen.

Sächsische Landtagswahlen. Im Herbst dieses Jahres haben zum sächsischen Landtag wiederum Ergänzungswahlen stattzufinden. Verfassungsgemäß hat alle zwei Jahre ein Drittel der Abgeordneten der Zweiten Kammer auszuweichen. Es sind 29 Abgeordnete neu zu wählen in 13 städtischen und 16 ländlichen Wahlkreisen. Von den zur Erledigung kommenden Sitzen gehören bisher 18 der Konservativen, 6 der nationalliberalen, 2 der fortschrittlichen und 4 der sozialdemokratischen Partei an.

Wie bereits mitgetheilt, werden unsere sächsischen Parteigenossen auf ihrer Landesversammlung sich über die Frage der weiteren Betheiligung an den Landtagswahlen besprechen. Allem Anschein nach stehen sich zwei Richtungen gegenüber, deren eine die allgemeine Wahlbetheiligung wünscht, deren andere es nach preussischem Vorbild den einzelnen Wahlkreisen überlassen will, ob sie sich betheiligen wollen oder nicht. —

Ein lothringisches Wahlbühl. Die aus Saargemünd berückte wird, hat sich der frühere Vertreter des 12. lothringischen Reichstags-Wahlkreises, Herr Colbus in Reunirichen, nach Berlin begeben, um persönlich die Ungültigkeitserklärung der Wahl des jetzigen Abgeordneten, Baron de Schmidt aus Saaralben, zu betreiben. Als Grund für die Beanstandung der Wahl de Schmidt's wird u. A. angeführt, daß er und noch mehr sein Gönner und Hintermann, der unter dem Namen „Herzog von Voßbringen“ bekannte Staatsrath und Fabrikant Jaumez in Saar-gemünd, namentlich in den Orten um Kirch große Massen von Freiberger gesendet hätten, so daß die Wähler vor dem 16. Juni wochenlang betrunken waren. Außerdem wurde den Wählern alles Mögliche versprochen für den Fall, daß der Leutnant (de Schmidt) gewählt werde. So wurde dem einen Dorfe ein Feuerprobe, dem anderen eine Turmruhr, dem dritten ein Beitrag zum Schulhaus-Neubau in Aussicht gestellt. Sollten sich diese Behauptungen des unterlegenen Wahlbewerbers, Herrs Colbus, als den Thatsachen entsprechend erweisen, und die Wahlprüfungskommission auf Grund dieser Feststellung die Kassation der Wahl de Schmidt's beschließen, dann dürfte es mit der Wiederwahl des letzteren seinen Haken haben, da er es bis heute vergessen hat, die den Wählern zur Wahlzeit gemachten Versprechungen auch einzulösen. —

Schonk der Majestätsbeleidigungs-Prozesse. Der Arbeiter Hugo Schonk in Düsseldorf hatte sich in einer Versammlung über die Odenhauser Kaiserrede geäußert, was seine Verurteilung wegen Majestätsbeleidigung zur Folge hatte. Seine Revision gegen das Urtheil des Landgerichts Düsseldorf wurde vom Reichsgericht verworfen.

Im Oktober v. J. verurtheilte das Landgericht Magdeburg den Richtermeister Karl Hornemann in Langenweddingen wegen Majestätsbeleidigung zu sechs Monaten Gefängniß. Die beabsichtigte Verurteilung soll in einem Gespräch gefallt sein, das sich um das Stenogramm bei Laufen auf den Kaiser drehte. Auch seine Revision wurde vom Reichsgericht verworfen. —

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die ungarische Ministerkrise scheint sich ihrem Ende zuzuneigen. Die „Neue Freie Presse“ meldet aus Budapest: „Die ungarische Opposition hat sich bereit erklärt, die Obstruktion einzustellen und der Vornahme des notwendigen Provisoriums und der Ausgleichsgesetze kein Hinderniß in den Weg zu legen; sie knüpft jedoch diese Konzessionen an die Bedingung, daß von autoritativer Seite eine beruhigende Erklärung darüber gegeben werde, daß die künftige Regierung gewisse Uebelstände beseitige und daß die Bedrückungen der Wähler aus politischen Motiven unterbleiben.“ Die Opposition scheint also müde und der Hauptstein des Anstoßes beseitigt zu sein. Die Opposition besteht nicht mehr auf dem Rücktritt Vany's vor dem Zustandekommen der Ausgleichung, sondern wird dem Cabinet Vany's noch alle Vorlagen bewilligen, so daß sich Vany's dem mit einigem Anstande von der politischen Bühne zurückziehen kann, da er seine Mission erfüllt hat.“ Darüber, daß Vany's wirklich geht, scheint die Opposition also beruhigt. Sie muß sich jetzt aber auch des Umstandes erinnern, daß sie neben dem Rücktritt Vany's auch sachliche Forderungen gestellt hat. —

Die Stenogramm- und Brüllgelegen im österrösischen Abgeordnetenhaus, über welche wir schon in voriger Nummer berichteten, hat sich nach dem Bericht der „Neuen Freien Presse“ folgendermaßen zugetragen. Während der Rede der Jungeser Kammer zur Tagesordnung applaudirte ein czechischer Journalist, der Korrespondent der „Moravni Listy“ laut und leidenschaftlich. Die

deutsch-nationalen Abg. Wolf und Westmahr eilen in die rechts gelegene Journalistenloge, wo die slavischen Berichterstatter sitzen und wollten den betreffenden Journalisten hinauswerfen. Diefem kamen jungezeitliche Abgeordnete zu Hilfe. Der Jungezeitliche Wopischill verjagte Wolf rückwärts einen Schlag auf den Hinterkopf, worauf Wolf mit einem Fausthieb ins Gesicht Wopischill's antwortete. Wolf wurde in den Korridor vor der Journalistenloge gedrängt und von den Jungezeitlichen Wopischill, Wschodil, Leblach und Polansky solange mit hagelartig niederfallenden Faustschlägen behandelt, bis ihm die Abgeordneten Hofer, Fro, Turl und Hochenburger zu Hilfe kamen und ihn befreiten. Der Lärm verpflanzte sich in den Saal und der Präsident schloß die Sitzung, bevor die Abstimmung über die Tagesordnung vorgenommen werden konnte. —

Schweiz.

Der katholische Kanton Valais, der sonst den fortschrittlichen Ideen keinen Platz gewährt, hat nach dem Vorbild des bekannten französischen Gesetzes Verenger die bedingte Freilassung erstmaliger Verurtheilter beschlossen. —

Frankreich.

Paris, 28. Januar. Der Ministerrath hat in einer außerordentlichen Sitzung beschlossen, daß der Justizminister am Montag in der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf einbringen sollte, wonach Revisionssachen durch alle Kammern des Kassationshofes im Verein abgeurtheilt werden sollen, während die Kriminalkammer, nachdem sie sich für die Zulässigkeit der betreffenden Revisions-Gesuche ausgesprochen, zu einer vorbereitenden Untersuchung schreiben soll, die durch eine Kommission von mehr als dreien ihrer Mitglieder zu führen ist.

Diese Maßnahme bedeutet eine Konzession an die Antirevisionisten, welche die Richter der Kriminalkammer verdächtigen, für Dreyfus vorgekommen zu sein. In dem Motivenbericht zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Aburtheilung von Revisionsfällen, wird die Regierung die Schlussanträge des Berichtes Mazeau's mittheilen, in welchen es heißt: Aus den vorangegangenen Thatfachen ergibt sich, daß es räthlicher wäre, die Urtheilsprechung nicht der Kriminalkammer allein anzuvertrauen. In den Wandelgängen des Palais Bourbon heißt es, daß der Gesetzentwurf in der Deputirtenkammer eine lebhafteste Debatte hervorrufen werde, daß er aber schließlich werden angenommen werden. Man glaubt auch, daß die Schlussanträge Mazeau's die Opposition, welche sich im Senat erheben könnte, zum Schweigen bringen werden. Die in dem Berichte Mazeau's angeführten Thatfachen sind nicht der Art, daß sie zu Disziplinarstrafen gegen die Richter Anlaß bieten könnten, deren Verhalten die Enquete herbeiführte. —

Belgien.

Brüssel, 27. Januar. Die radikalen und sozialistischen Abgeordneten der Kammer haben einen Aufruf an das Land veröffentlicht, in dem es u. a. heißt: Die ministerielle Kritik, die außerhalb des Parlaments entstanden und gelöst und über die jede Erklärung der Kammer und dem Senate verweigert worden ist, bildet einen Angriff auf unsere parlamentarischen Einrichtungen und zwingt die Opposition, die Bemühung an das Land einzulegen. Die Rechte selbst ist tief entzweit. Die neue Regierung, um eine künstliche und wackelige Mehrheit zu beschaffen, wird nicht zögern, die gefährlichsten Parteistreiche, die standalösesten Wankereien der Wahlbezirke zu versuchen, um den Ausdruck des nationalen Willens zu fälschen, die Vertretung der demokratischen Parteien einzuschränken und der gegenwärtig in der Macht befindlichen Partei eine künstliche Mehrheit auf immer zu sichern. Wir Abgeordneten der Linken, Liberale und Sozialisten, werden einmüthig den Entwurf willkürlicher Gesetzentwürfe, für welchen die Regierung die Verantwortlichkeit übernimmt, bekämpfen. Aber, um unseren Widerstand zu stärken, um die geheimen Einflüsse zu besiegen, die verhindern, dem Lande ein Regiment aufzuerlegen, von dem es nichts wissen will, müssen wir alle Willenskräfte, alle Entschlossenheiten aufrufen! Alle politischen Vereinigungen und Arbeiterorganisationen müssen sich erheben! Die öffentliche Meinung, wie die gesammte Demokratie muß denken, die noch die Unbilligkeiten unseres Wahlregimes erschweren wollen, antworten: „Rieder mit der Einzelabstimmung! Es lebe das allgemeine Stimmrecht!“

Dieser Aufruf ist in allen Gemeinden des Landes angeschlagen worden; er wird seinen Eindruck um so weniger verfehlen, als ja auch die Katholiken weit davon entfernt sind, mit dem Vorgehen des Königs einverstanden zu sein. Namentlich ist es die kirchliche Arbeiterbevölkerung, welche von der geplanten Wahlreform eine Stärkung der Doktrinen und damit eine noch größere Verschleppung der Arbeiterfragen befürchtet, als unter dem konservativen Regime. So wenden sich die katholischen Arbeiter von Gent in ihrem Organ „Volk“ in scharfen Ausdrücken gegen die Führer der katholischen Partei, welche vor dem Könige „auf dem Knie rufen“. Der Artikel schließt mit der Drohung, daß wenn die Partei ferner die reaktionären Pläne des Königs unterstütze, die Massen ihr den Rücken wenden würden. — Die Sozialdemokraten setzen außerdem ihre Agitation für die Aufhebung des Stellvertretungs- und Loskaufsystems in der Armee mit großem Eifer fort. Am heutigen Sonntage werden wieder eine Reihe Versammlungen und Demonstrationen abgehalten. —

England.

London, 28. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Kairo, die englische Regierung habe die ägyptische Regierung benachrichtigt, daß letztere an England die Summe von 250 000 Pfund Sterling zurückzuerstatten habe, da England diesen Betrag für die Wiedereroberung des Sudans verausgabte. —

Spanien.

Madrid, 28. Januar. Die Cortes werden am 20. Februar zusammentreten. Die Regierung wird wegen der Abtretung der Philippinen einen Indemnitäts-Austrag einbringen. Wie es heißt, soll die Zahlung nur von kurzer Dauer sein und werde der Ministerpräsident Sagasta sodann der Königin-Regentin die Vertrauensfrage stellen. —

Türkei.

Von einem grauen Mordattentat auf dem Sultan berichten die „Times“ aus Konstantinopel: Es sei danach ein Komplott gegen den Sultan entdacht worden. Während der Zeremonie des Küßens des Prophetenmantels sollte Abdul Hamid ermordet werden. Der Anschlag wurde von einem der Verschwörer der Polizei verrathen, die durch die überleitete Verhaftung von vier Personen die Flucht der übrigen Verschwörer ermöglichte. — Von wem der Mord geplant wurde, wird nicht gesagt; auffällig ist es jedenfalls, daß schon seit mehreren Tagen in Berichten verschiedener auswärtiger Blätter erwähnt wurde, man sei einer neuen armenischen Verschwörung auf der Spur; dann las man von entdeckten jungtürkischen Umtrieben, und zuletzt hieß es, von Paris aus seien Flugblätter eines albanesischen Komitees verbreitet worden, in denen mit Nähe für die bisher ungeführte Ermordung Chami Bey's in Konstantinopel gedroht werde. — Nachdem auf das Eintreten eines Attentats demnach gründlich vorbereitet worden ist, wird wohl der Sultan selber nicht an den jährenden Anschlag auf sein Leben glauben. —

Amerika.

Korruption in der amerikanischen Armee. Aus New-York wird gemeldet, daß Urtheil des gegen den Generalkommissar für die Verpflegung der Truppen, General Logan, einberechneten Kriegesgerichts werde auf schuldig und auf Dienstentlassung lauten.

New-York, 28. Januar. Ein Telegramm aus Washington besagt, nach Meldungen des Generals Otis habe sich die Lage auf den Philippinen gebessert, die Erregung habe nachgelassen. —

Reichstag.

20. Sitzung, Sonnabend, 28. Januar 1899, 1 Uhr.

Am Bundesrathstische: v. Posadowsky, Zirbig.

Die zweite Staatsberatung wird fortgesetzt beim Reichs-

amt des Innern und zwar Kapitel: Gesundheitsamt.

Abg. Dr. Müller-Sagan (fr. Sp.) erbittet Auskunft darüber, wie weit die Einrichtung einer neuen biologischen Abtheilung im Gesundheitsamt geheißen sei.

Graf v. Posadowsky: Die biologische Anstalt soll eine Stätte freier Forschung zum Besten der Landwirtschaft sein. Doch die Sache befindet sich noch im Entwicklungsstadium. Vorerst muß die Organisation im engen Rahmen vor sich gehen.

Abg. Dr. Bödel (wild. Ant.) spricht für die Förderung der Forschungen zur Bekämpfung der Tuberkulose. Die private Thätigkeit hat ja auf diesem Gebiete durch Errichtung von Heilanstalten viel gethan, aber sie ist nicht in der Lage, der Krankheit mit Erfolg zu steuern. Ich richte daher die Anfrage an die Regierung, ob es nicht möglich ist, Reichsmittel zur wirksamen Bekämpfung der Tuberkulose zur Verfügung zu stellen.

Graf v. Posadowsky: Es hat sich in Deutschland neuerdings ein Zentralkomitee zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht gebildet. In verschiedenen Provinzen sind Sanatorien errichtet, wozu die Mittel durch hochherzige Gaben von Privatleuten zusammengelassen sind. Um die Bewegung auf eine breitere Grundlage zu stellen, hat das Zentralkomitee beschlossen, zu Pfingsten einen internationalen Kongreß zu berufen, der die Bekämpfung der Schwindsucht vom wissenschaftlichen Standpunkt erörtern soll. Das Reich für diese Sache jetzt zu interessieren, halte ich nicht für praktisch. Die Bewegung, die aus der Bevölkerung selbst hervorgegangen ist, würde dadurch nur lahmgelegt werden. Uebrigens wäre ein solches Vorgehen auch mehr Sache der Landesregierungen.

Abg. Weich-Roburg (fr. Sp.):

trifft für weitergehenden hygienischen Schutz der Arbeiter in

Wärken und Pinselfabriken ein. Die Gefahr der Uebertragung von Milzbrand durch die Koh- und Rinderborsten ist in diesen Betrieben für die Arbeiter sehr groß. Es soll ja bereits eine Verordnung erlassen worden sein, die diesen Uebelständen abhelfen soll. Im Interesse der Fabrikanten aber möchte ich darauf aufmerksam machen, daß durch die bisherige Desinfektionsmethode Schweineborsten vollkommen ruiniert werden, während andererseits die Uebertragung von Milzbrand durch Schweineborsten allein in keinem Falle nachgewiesen wurde, sondern nur dann, wenn dieselben mit Rinder- und Rofsbären vermischt waren. Ich bitte daher den Herrn Staatssekretär, in den neuen Bestimmungen im Interesse der Industrie Ausnahmegestimmungen für Schweinehaare zu erlassen.

Graf v. Posadowsky:

Ich theile die Ansicht des Herrn Vordrners, daß man nicht aus hygienischen Gründen eine ganze Industrie lahm legen darf. In der Verordnung, die in Kurzem publiziert werden wird, wird sicher den Wünschen der Industriellen in ausreichendem Maß Gehör geleistet werden. Die Fabrikanten haben ja allerdings immer behauptet, daß noch nie durch Schweineborsten der Milzbrand auf Arbeiter übertragen sei, die Sachverständigen haben dies aber auf Grund der Thatfache bestritten, daß auch in Betrieben, in denen nur Schweineborsten verarbeitet werden, solche Krankheitsübertragungen festgestellt sind. Im Interesse der Arbeiter ist daher der baldige Erlass der erwähnten Verordnung dringend notwendig. Im Interesse der Unternehmer enthält die Verordnung einige Ausnahmen für Material, das gegen die bisherige Desinfektionsmethode besonders empfindlich ist.

Abg. Dr. Erdmann (natl.) fragt an, ob eine Aenderung des Impfgesetzes beabsichtigt werde. Jedenfalls darf an den Grundlagen dieses Gesetzes, das sich als sehr segensreich erwiesen habe, nicht gerührt werden. Durch die allgemeine Verwendung der antinatalen Symphe ist die Gefahr der Uebertragung von Krankheiten nahezu ausgeschlossen. Im Uebrigen spricht sich Redner gegen die Zulassung der Frauen zu den Universitäten aus; man solle vielmehr nach amerikanischem Muster eigene Universitäten für Frauen gründen.

Abg. Kruse (natl.) auf der Tribüne fast unverständlich, scheint Auskunft über die Impf-Enquete zu erbitten.

Abg. Zenzmann (fr. Sp.):

wünscht reichsgesetzliche Regelung des Irrenwesens und bemittelt sich, einige Beweise zu erbringen für die jetzige willkürliche Methode, die bei Internirungen angewandt wird. Eine entmündigte Frau Schwamm wurde in einer Irrenanstalt in Weisbaden, weil sie nicht im Stande war, sich zu ernähren, internirt, sondern weil man annahm, sie könnte sich ein Leid antun. Der Anstaltsdirektor, sie selbst und ihre Familie wünschten ihre Entlassung, der Landesdirektor aber gestattete sie nicht! Es müßte also unbedingt die Entscheidung hierüber der Willkür der Verwaltungsbehörde entzogen werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky:

Die Regierung hält an dem Reichs-Impfgesetz fest, weil seine Nothwendigkeit erwiesen ist. Nur die Ausführungs-Bestimmungen werden in gewisser Hinsicht abgeändert werden.

Eine reichsgesetzliche Regelung des Irrenwesens ist nicht angängig. Die jetzigen Zustände können nicht durch Gesetze geändert werden, sondern lediglich durch eine strenge Kontrolle. Und diese ist Aufgabe einer besonderen sachverständigen Behörde. Dem Abg. Zenzmann erwidere ich aus meiner eigenen Erfahrung, daß nichts so trügerisch ist wie die Feststellung, ob jemand geisteskrank ist oder nicht. Die Angehörigen fordern oft die Entlassung des Kranken, weil sie nicht die Pension zahlen wollen. Und der Geisteskranke kann sich auch so zusammennehmen, daß er den Anschein erweckt, gesund zu sein. Da sind eben die Aerzte maßgebend.

Abg. Zenzmann (fr. Sp.) befragt über die reichsgesetzliche Regelung des Irrenwesens; bloße Ueberwachungsmaßregeln reichen da nicht aus, wenn Beamte sich über die Gründe, die überhaupt zur Internirung berechtigen, nicht klar sind.

Abg. v. Graud-Itz (fr. Sp.) hält die reichsgesetzliche Regelung des Irrenwesens nicht für notwendig und geht dann auf die Ausführungsbestimmungen des Magazine-Gesetzes ein; das Sesamol habe sich als Erkennungsmittel nicht bewährt. Bei den Viehsuchen, speziell bei der Maul- und Lausenseuche, seien die bestehenden strengen Abwehrmaßnahmen gegen die betreffenden Höfe nicht notwendig.

Abg. Graf Bernsdorff-Neizen (Welfe) wünscht die Bewilligung größerer Mittel für die Enttarnung von Thierkrankheiten.

Abg. Franken (natl.) befragt über die Bekämpfung der Schwindsucht in ihrem eigenen Herde durch ein Reichs-Wohnungsgesetz.

Abg. Dr. Dahn (Wind der Landw.) schlägt sich den Ausführungen des Grafen Bernsdorff ein, hält die strengen Abwehrmaßnahmen auf den einzelnen Höfen nicht für notwendig, wünscht dagegen absolute Sperrung der Grenzen!

Vizepräsident von Frege: Run mehr so ist die Diskussion geschlossen.

Das Kapitel wird der Budgetkommission überwiesen.

Beim Kapitel Patenteamt fordert

Abg. Müller (natl.) bessere Besoldung der technischen Hilfsbeamten im Patenteamt, sowie Anstellung von Spezialisten für die Beurtheilung der nachgeschickten Patente, damit eine Beschleunigung in der Erledigung der Gesuche behufs Ertheilung eines Patents eintreten könne.

Geheimrath Haug: Die möglichste Beschleunigung in der Erledigung der Patentgesuche wird schon jetzt angestrebt. Dagegen würde die Verbilligung der zu patentirenden Gegenstände, wie sie eine Sachverständigen-Vereinigung mit sich bringen würde, einen zu großen Kostenanwand verursachen.

Beim Kapitel Reichs-Vericherungsamts weist

Abg. Röstke (wildw.)

auf die Gefahren der Vinenschiffahrt hin. Man weiß sich in jenen Arseen nicht mehr Rath, wie man sich gegen die vielen

Unfälle schützen soll, die durch die Ueberlastung des Schiffesell-ventils hervorgerufen werden. Die Vorschriften sind gewöhnlich korrekt, die Schuld wird daher jenen Personen zugeschoben, die die Führung des Schiffes übernommen haben. Das Versicherungsamts hat aber den Versicherungsgesellschaften nicht gestattet, die Schiffbesitzer in eine höhere Gefahrenklasse einzuschreiben und die von ihnen ausgearbeiteten Unfallversicherungs-Vorschriften durchzuführen. Hier könnte die Einrichtung eines Museums für Unfälle-Verhütungs-Vorrichtungen viel helfen; ein derartiges Museum befindet sich bereits in Paris und hat sich dort glänzend bewährt. Es wäre sehr wünschenswert, daß es endlich die vor so langer Zeit in Aussicht gestellte Unfallversicherungs-Rovelle zugeht.

Abg. Müller (natl.) schließt sich dem Wunsche nach Einrichtung eines Museums an.

Abg. Dine (Z.) befragt über die Einrichtung dieses Museums, wünscht es aber erweitert zu sehen auf das gesammte Gebiet der Gewerbehygiene und des praktischen Arbeiterschutzes.

Abg. Wurm (Soz.):

Die Frage der Einrichtung eines Museums ist hier bereits einmal erörtert worden. Es hieß damals, wir sollten nur Vertrauen zur Regierung haben; das Museum würde schon kommen. Das Vertrauen war da, das Museum ist nicht gekommen. Und wir sind pessimistisch genug zu glauben, daß man auch jetzt dafür kein gereinigtes Ohr haben wird. Die Arbeiterschaft hat freilich den dringenden Wunsch, daß das Museum zu Stande kommt, vor allem, damit die Gewerbe-Aufsichtsbeamten eine Stelle haben, an der sie lernen können, was alles zum Schutz der Arbeiter notwendig ist. Es giebt jetzt nämlich viele Aufsichtsbeamten, die gar nicht wissen, welche Vorrichtungen zur Verhütung von Unfällen es giebt, die daher von gewissen Missethänden glauben, daß sie nicht zu beseitigen sind, und daher auch gegen dieselben gar nicht vorgehen. Für solche Fälle würde das Museum das beste Orientierungsmittel bilden.

Staatssekretär Graf Posadowsky: Die Einrichtung des Museums würde eine sehr kostspielige Sache sein; ich weiß nicht, wie sich der jetzige Schatzsekretär dazu stellt. Das Unfallversicherungsgesetz bedarf dringend einer Reform. Wann die Rovelle aber kommen wird, kann ich nicht sagen. Jedenfalls möchte ich erst abwarten, wie das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz ausfallen wird, wenn es aus dem Hause herauskommt.

Abg. Röstke (fr. Sp.): Die Einwände des Herrn Staatssekretärs sind nicht stichhaltig. Es handelt sich bei dem Museum vor allem darum, Anregungen zu geben. Die Sachverständigen sind der Ueberzeugung, daß ein solches Museum dringend notwendig ist. Der Minister überschätzt die Kosten. Die deutsche Industrie wird gern bereit sein, die Modelle gratis herzugeben.

Abg. Frhr. v. Stumm (Sp.) stimmt dem Abg. Röstke ausnahmsweise bei. Er wärnt vor beständigen Änderungen der Versicherungs-Gesetzgebung, die die Beteiligten nur verwirren. Jetzt muß vor allem das Altersversicherungsgesetz geändert werden.

Darauf wird das Kapitel Versicherungsamts bewilligt.

Beim Kapitel Pöhsilisch-technische Reichsanstalt fragt

Abg. Schmidt-Eberfeld (fr. Sp.), wie sich die Regierung zur Einrichtung eines Material-Prüfungsamtes stelle, das er im Vorjahre angeregt habe.

Abg. Müller (natl.) schließt sich im Wesentlichen der Anregung des Abg. Schmidt an, schiebt aber eine Beeinträchtigung der einzelstaatlichen Anstalten.

Staatssekretär Graf v. Posadowsky ist davon überzeugt, daß eine solche Anstalt für unsere Industrie von großem Nutzen wäre.

Das Kapitel wird bewilligt.

Beim Kapitel Kanala mt wünscht

Abg. Dahn (natl.) größere Ausweichstellen im Nordsee-Kanal, was

Geheimrath v. Jonquier zu kostspielig findet.

Das Kapitel wird bewilligt, der Rest des Etats des Reichsamts des Innern gleichfalls.

Darauf wird die Weiterberatung (Marine- und Post-Stat) auf Montag 1 Uhr vertagt.

Schluß 6/4 Uhr.

Parlamentarisches.

Im Abgeordnetenhaus müssen, ehe die Präsidentenwahl vorgenommen werden kann, die Wahlen einer beschlußfähigen Anzahl von Mitgliedern geprüft sein. Die Abtheilungen hatten daher gleich am zweiten Tage der Tagung sich an die Wahlprüfungen gemacht; die überwiegende Mehrzahl der Mandate wurde für vorläufig gültig erklärt. An die Wahlprüfungskommission sind die Wahlen aus acht Wahlkreisen abgegeben worden, bei denen es sich um 13 Abgeordnete handelt. Die Wahl im Kreise Teltow-Beeskow-Storlow-Charlottenburg, Ring und Krelitz, von deren Ansetzung wegen der Vorkommnisse bei den Wahlmännerwahlen in Charlottenburg gesprochen wurde, ist von den Abtheilungen nicht angefochten worden, und da bis jetzt Wahlansetzungen dagegen noch nicht eingegangen sind, dürfte diese Wahl nach Ablauf der vierzehntägigen Frist vom Tage der Eröffnung der Tagung, also nach dem 30. Januar, endgültig für gültig zu erklären sein.

Die Interpellation Czuma, betr. den Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitern, soll am Montag auf die Tagesordnung des Abgeordnetenhauses gesetzt werden. Man rechnet aber in parlamentarischen Kreisen mit der Möglichkeit, daß die Staatsregierung die Beantwortung der Anfrage ablehnen werde.

Kerztlich Ehrengerichte. Dem Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf, betreffend die ärztlichen Ehrengerichte und das Unlagerecht der Klassen für Kerzte zugegangen.

Partei-Nachrichten.

Der sozialdemokratische Wahlverein in Steffen hatte am Jahresabschluss 736 Mitglieder; davon hatten 345 ihre Beiträge voll bezahlt, während 391 zum Theil seit sechs Monaten restierten. Die Jahresrechnung betrug, einschließlich eines Kassenschatzes von 677,11 M., insgesamt 2357,66 M., die Ausgabe 1877,88 M. Unter den Mitgliedern des Vereins befanden sich am Jahresabschluss 273 Arbeiter ohne nähere Berufsangabe, 67 Tischler, 60 Maurer, 54 Zimmerleute, 30 Schlosser, 25 Tischler, 25 Restaurateure, 16 Maler, 16 Schuhmacher, 12 Kaufleute, 13 Buchdrucker, 11 Stellmacher, 10 Schneider. Die übrigen Gewerbe waren mit weniger als 10 Mitgliedern vertreten.

Der sozialdemokratische Verein für Ottenen und Umgebung hatte Ende 1897 circa 1800 Mitglieder. Im Laufe des Jahres 1898 hat sich diese Zahl leider auf 1425 vermindert.

Der sozialdemokratische Verein von Dresden-Alstadt hatte nach der letzten Statistik 1109 Mitglieder, darunter 350 Steinarbeiter, 100 Tischler, 88 ungelernete Arbeiter, 66 Buchdrucker, 60 Schlosser und Dreher, 45 Maurer, 42 Maler und Anstreicher, 28 Schneider, 23 Kaufleute, 21 Zimmerer, je 20 Tischler und Schankwirth, je 19 Klempner und Schuhmacher, 17 Partibelfer, 13 Sattler, je 11 Metallschläger, Gutmacher und Bildhauer, 10 Händler. Alle übrigen Berufe waren mit weniger als 10 Mitgliedern vertreten. Die Einnahmen des Vereins betragen im letzten Jahre, einschließlich des früheren Kassenschatzes, 11 529,54 M., die Ausgaben 11 400,08 M. (darunter 5593,53 M. Kosten der Reichstagswahl).

In Colmar i. G. beschlossen unsere Parteigenossen in einer stark besuchten Reunion privos, sich an den Gemeinderath's-Wahlen weder selbstständig noch durch Unterstützung einer bürgerlichen Partei zu betheiligen. Ausschlaggebend für diesen Beschluß waren die zahlreichen blöden Erfahrungen, die unsere Parteigenossen mit den Gemeindevorkrettern aus dem Lager der bürgerlichen Demokratie gemacht haben, die von ihnen früher unterstützt worden sind.

Aus Norwegen. Wie uns aus Christiania mitgeteilt wird, hat der dort vor drei Monaten gegründete Deutsche Sozialistenklub „Vorwärts“ gute Fortschritte gemacht. Die Vereinigung zählt bereits 100 Mitglieder, die sich auf 31 Berufe verteilen. Der Kassierbericht weist eine Einnahme von 640 Kronen und eine Ausgabe von 400 Kronen auf. Zurückbleibende werden ersucht, sich im Klublokale zu melden. Dasselbe befindet sich im Café Kaiser, Olaf Nyes Plads Nr. 8. Fünf deutsche Parteizeitungen liegen daselbst aus.

Polizeiliches, Gerichtliches u. s. w.

— **Eine Hausungung** hatte die „Brandenburger Zeitung“ zu verzeichnen. Man fandete nach Exemplaren der Nr. 12 sowie nach dem Manuskript einer in dieser Nummer enthaltenen Notiz, worin die Verurteilung des Magdeburger Parteigenossen Müller zu 4 Jahren 1 Monat Gefängnis erörtert ist. Durch die Notiz soll der Landgerichts-Direktor Fromme beleidigt sein. Von der Nummer waren bei der Hausungung nur noch ein paar Exemplare vorhanden und das Manuskript war natürlich längst vernichtet.

— **Der Beleidigung des Amtsgerichtsraths Göhe** in Erfurt war in Breslau der Parteigenosse Jahn, Redakteur der „Volksmacht“, angeklagt. Er hatte in dem Bericht über eine Verhandlung vor dem Ersteren Schöffengericht, in der sich ein Dienstmädchen wegen ungesegelter Verlassens des Dienstes zu verantworten hatte, mitgeteilt, daß auf die Angabe des Dienstmädchens, ihr Dienstherr habe sie dazu durch unbillige Anträge veranlaßt, der Amtsrichter Göhe bemerkt habe: „Sie werden ihm wohl Veranlassung dazu gegeben haben.“ In der Wiedergabe dieser Bemerkung sollte die Beleidigung enthalten sein, weil der Amtsrichter die Kennerung in fragender Form gethan hätte, während sie von der „Volksmacht“ in behauptender Form veröffentlicht worden sei. Der Staatsanwalt beantragte gegen Jahn nicht weniger als drei Monate Gefängnis, das Landgericht dagegen erkannte auf Freisprechung, weil die dem Sinne nach richtige Wiedergabe der berechtigten Kennerung eines Richters keine Beleidigung sei und weil auch die beabsichtigte Kritik des Urtheils die gesetzlichen Schranken nicht überschreite.

— **In einem Flugblatt**, das während der Reichstagswahl im Kreise Aischersleben verbreitet worden ist, war gesagt, der Kandidat der sogenannten Ordnungsparteien habe den Arbeitern gerathen, Knochenknorpel zu essen, da diese am billigsten seien. Der verantwortliche Herausgeber des Flugblatts, Genosse Greiner, war deshalb wegen Beleidigung des Kandidaten angeklagt, vom Landgericht in Halberstadt aber mit der Begründung freigesprochen worden, in der Behauptung, jemand habe kein Herz für die Arbeiter, liege kein ehrenrühriger Vorwurf. Die Staatsanwaltschaft suchte die Aufhebung des Urtheils zu erwirken, ihre Revision wurde aber vom Reichsgericht verworfen. Es bleibt also bei der Freisprechung.

— **Wegen Beleidigung eines Schenkmanns** wurde vom Schöffengericht in Schmölln der Parteigenosse H. Käppler als Redakteur des früheren Altenburger „Wählers“ zu vier Wochen Gefängnis verurtheilt.

Die Gewerkschafts-Konferenz in Manchester.

London, den 25. Januar 1899.

Die Gewerkschafts-Konferenz zur Verabreichung der Anträge auf Gründung eines großen nationalen Gewerkschaftsbundes ist am 24. d. M. in Manchester zusammengetreten und hat nach kurzer Beratung die beiden ersten Paragraphen der vom Komitee des 1897er Gewerkschafts-Kongresses ausgearbeiteten Entwürfs angenommen. Ein Antrag, auch die von anderer Seite ausgearbeiteten Entwürfe (das „Clarion“-Projekt) in Betrachtung zu ziehen, wurde bei der Abstimmung nach dem Mitgliederverhältnis der vertretenen Gewerkschaften mit 685 000 gegen 177 000 Stimmen verworfen. Fast mit gleicher Mehrheit ward ein Antrag abgelehnt, den nationalen Verband in der Form eines Bundes von Industrieverbänden zu organisieren. Diese beiden Abstimmungen lassen vermuthen, daß schließlich der ganze Entwurf des erwähnten Komitees durchgehen wird. Danach soll die Leitung des Bundes aus einem großen nationalen Komitee gebildet werden, in das jede Gewerkschaft zwei Mitglieder entsendet und das wieder einen Bezugs-Ausschuß wählt, der die laufenden Geschäfte besorgt und die ersten Entscheidungen trifft. Der Beitrag an den Bund soll nach diesem Entwurf 3 Pence pro Mitglied im Vierteljahr betragen.

Der Titel des Bundes ist: „Allgemeiner Gewerkschaftsbund“ (General Federation of Trades Unions) und als sein Zweck wird bezeichnet: „Das Recht der Arbeiterorganisationen hochzubalden; die allgemeine Lage der Arbeiter und ihre gesellschaftliche Stellung in jeder Richtung durch Föhrung einer Politik zu verbessern, die ihnen die Macht erwirbt, die ökonomischen und gesellschaftlichen Bedingungen zu bestimmen, unter denen sie arbeiten und leben sollen; die Konsolidierung der Arbeiterklasse als Ganzes; die Herstellung einheitlicher Aktion für alle vom Bund umschlossenen Gewerkschaften.“

2. Die Förderung des sozialen Friedens und Verhinderung von Ausständen oder Arbeitssperren zwischen Arbeitern und Unternehmern und Streitigkeiten zwischen Gewerben und Organisationen durch alle Mittel freundschaftlicher Schlichtung, wie Einigung, Vermittelung, Schiedspruch oder die Errichtung dauernder (Schieds-) Remeiter; im Falle Ausbruchs von Streitigkeiten zu ihrer Beilegung durch gerechte, auf gleichem Recht basirte Methoden zu wirken.

3. Bildung eines Fonds bezugs gegenseitiger Unterstützung und für Durchführung der vorerwähnten Zwecke.“

London, 26. Januar 1899.

Die Konferenz hat am Mittwoch die Beratung der allgemeinen Statuten für den neuen Gewerkschaftsbund so weit zu Ende geführt, daß ihr für heute nur noch die Beratung der Spezialbestimmungen für die Ausschüsse des Bundes übrig bleibt. Mit ganz unwesentlichen Änderungen gingen alle Vorschläge des Komitees von 1897 durch. In einer lebhafteren Debatte kam es nur über die Frage, ob der geschäftsföhrnde Ausschuß („management Committee“) des Bundes bloß zahlende oder auch beratende Behörde sein solle. Die Vertreter der Spinner und der Kesselfabrikanten waren streng dagegen, daß der Ausschuß die Auszahlung der Unterstützungen von einer Prüfung des betr. Streitfalls abhängig machen dürfe, er müsse nur Finanzbehörde und nichts anderes sein. Jeder Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht der einzelnen Gewerkschaften werde von diesen als unbedingte Bevormundung empfunden werden und zu ihrem Austritt aus dem Bunde föhren. Diese Erklärung aus dem Munde von Vertretern der zwei stärksten Gewerkschaften Englands zeigt, welche Schwierigkeiten den Bund in der Praxis erwarten. Ihr Gegenantrag selbst ward indes abgelehnt, nachdem je ein Vertreter der Londoner Schriftsetzer, der Gasarbeiter und der Vergarbeiter dagegen gesprochen. Der Letztere führte aus, daß wenn man dem Ausschuß das Recht der Begutachtung nehme, der Hauptzweck des Bundes, die Verhinderung von gewerblichen Konflikten, zu Boden fiele.

Von den Bestimmungen der angenommenen Statuten sind die folgenden die wichtigsten.

Jede zur Zeit bestehende Gewerkschaft, die dem Bunde beiträgt, hat für neunzig Prozent ihrer Mitglieder pro Kopf ein Eintrittsgeld von 1 Penny, sowie einen Zuschuß zum aufgelaufenen Vermögensfonds des Bundes zu zahlen, der 50 pCt. des Anteils des einzelnen Bundesmitgliedes an diesem Fonds entspricht. Für später gegründete Gewerkschaften beträgt die Zuschußrate nur 25 pCt. des Vermögensanteils.

Der regelmäßige Beitrag der Gewerkschaften ist 3 Pence oder 6 Pence das Vierteljahr für jedes Mitglied, unter Zugrundelegung von 50 pCt. des Mitgliederbeitrages, die Unterstützungen im früheren Falle 2 Schilling 6 Pence, im letzteren 5 Schilling pro Mitglied, das in einen, vom Leitungskomitee anerkannten Konflikt ist. Diese Unterstützung, die nur als Zuschuß zu der Unterstützung gedacht ist, die die Gewerkschaft aus ihrem eigenen Fonds ihren Mitgliedern zahlt tritt erst für die zweite Woche des

betz. Konflikts verwidelt in Kraft, und nach Verlauf von acht Wochen, oder früher, hat das Leitungskomitee das Recht, zu untersuchen, ob die Verlängerung des Kampfes irgend welchen Vortheil verspricht. Je nachdem hat es alsdann Vollmacht, die Unterstützung so lange weiter auszusprechen, als es dies für gerechtfertigt hält. Gegen Beschlüsse des Leitungskomitees kann Berufung an den allgemeinen Ausschuß eingelegt werden.

Keine Gewerkschaft ist unterstützungsberechtigt, die nicht ein volles Jahr Beiträge an den Bund entrichtet hat und in der Lage ist, dem Leitungskomitee nachzuweisen, daß sie genug Mittel hat, an zehn Prozent ihrer Mitglieder während acht Wochen die diesen statutengemäß zustehende Ausstands-Unterstützung zu zahlen.

Die Zusammensetzung des allgemeinen Ausschusses ist etwas anders als zuerst gemeldet. Gewerkschaften mit 10 000 Mitgliedern und darunter haben je ein, solche mit 10—25 000 Mitgliedern zwei, solche mit 25—50 000 Mitgliedern drei, und die noch größeren Gewerkschaften vier Mitglieder im Ausschuß. Ausschußmitglied kann nur werden, wer in dem von ihm vertretenen Gewerbe selbst arbeitet oder ständiger bezahlter Beamter seiner Gewerkschaft ist.

Man sieht, von den schönen Plänen, nach denen der Gewerkschaftsbund in kürzester Frist über genug Mittel verfügen sollte, die ganze Unternehmerwelt zu Paaren zu treiben, ist in dem Statut nichts zu verspüren. Außerordentliche Vorsicht und der Geist jener strengen Abmessung der Rechte und Pflichten, der die englische Gewerkschaftsbewegung einen so großen Theil ihrer Erfolge verdankt, durchdringt das ganze Statut. Kommt der Bund zu stande, was indes immer noch nicht ausgemacht ist, so wird er unzweifelhaft die Position der Gewerkschaften bedeutend verfestern, aber weit mehr durch das moralische Gewicht seines Ansehens als durch die Unerforschlichkeit seiner Geldmittel. Auf eine Herausforderung der gesamten Unternehmerwelt wird er es so wenig ansetzen, wie es auf Seiten dieser auch nur ein Duzend zurechnungsfähige Leute giebt, die im Ernst an die Möglichkeit eines „Verschmelzens der Gewerkschaften“ glauben. Was hinsichtlich solcher Pläne jetzt wieder gerüchelt wird, sind Uebertreibungen phantastischer Reporter. Auf Seiten der Unternehmer formirt man sich, wie auf Seiten der Arbeiter, zu immer umfassenderen Organisationen, aber die Masse der englischen Fabrikanten sind erfahren genug um zu wissen, daß kein Unternehmerbund stark genug ist, um die Gewerkschaft auf englischem Boden auszurotten; die Schnelligkeit, mit der die Maschinenbauer-Gewerkschaft sich von den Schlägen des großen Kampfes 1897/98 erholt hat, macht dies auch dem verlodtesten Gehirn begreiflich.

Gewerkschaftliches.

Deutsches Reich.

Zur Lohnbewegung der Krefelder Weber. Am Freitag Nachmittag hielten die Ausständigen eine von ungefähr 1800 Personen besuchte Versammlung ab. Vollen schilderte den Stand des Streiks als unverändert, sowohl die Arbeiter als auch die Unternehmer nähmen eine abwartende Stellung ein. Redner verlas in der Versammlung die Antwort der Fabrikanten auf die Einladung zum Schiedsgerichtsverfahren. Das Verlesen des Schriftsatzes wurde mit großer Heiterkeit aufgenommen, da von den zahlreichen Versammlungsbesuchern die Gründe für die Ablehnung nur als ganz unmotivirte Ausflüchte aufgenommen werden konnten. Aus zahlreichen Orten des In- und Auslands sind den Streikenden Sympathiebekundungen zu theil geworden. Der Kassirer Daer berichtete, daß die Gelder für die Unterstützung in der ersten Woche bereit lagen. Da der christliche Verband keine Mittel zur Verfügung habe, würde er empfehlen, 6000 M. für diese Organisation zuzuschießen und als erste Rate derselben 1000 M. zu überweisen. Es sei ferner begründete Aussicht, für die nächste Woche die Streikenden unterstützen zu können. Diese Mittelungen fanden in der Versammlung lebhaften Beifall und wurde dem Vorschlag, 1000 M. an den christlichen Verband abzuführen, zugestimmt. Lüttger, der Vorsitzende des Niederrheinischen Weberverbandes, sprach seine Freude aus, daß es dem Verband der Textilarbeiter gelungen ist, die Mittel zur Unterstützung der ausständigen Weber herbeizuschaffen. Es heiße einig sein und er hoffe, daß in nicht allzu langer Zeit alle in einem Verband vereinigt seien. Von einer festgesetzten Stimmung getragen wurde hierauf die imposante Versammlung geschlossen.

Wie nachträglich gemeldet wird, hat der christliche Verband die ihm überwiesenen 1000 M. abgelehnt. Die Mitglieder sind wenig erbaunt über diese Handlung des Vorstandes und dürfte es hier zu ersten Konflikten kommen, besonders dann, wenn die Ausständigen keine Unterstützung erhalten sollten.

In Rempen, dem katholischen Orte im Krefelder, kündigten die Arbeiter der Firma Schiller, Cronn u. Cie. Doch wird es hier nicht zum Ausstand kommen. Die Firma wird hier nachgeben müssen, da es dort vollständig an Kräften mangelt.

In Wirs, dem dunkelsten Winkel der Arbeiterbewegung, sind die Arbeiter bei Schröder u. Cie. ebenfalls in die Lohnbewegung eingetreten.

Auf den Westfälischen Stahlwerken in Bochum haben von den 21 in der Stahlformerei beschäftigten Arbeitern 15 gekündigt. Die Differenzen sind infolge der rigorosen Behandlung eingetreten. Die Beschwerde bei dem Direktor wurde ohne Untersuchung kurz zurückgewiesen. — Der Zugzug ist fernzubalden.

Ein Arztstreik. Die sämtlichen Kassenärzte der gemeinsamen Orts-Krankenkasse Colmar i. G. stellten am Dienstag ihre Thätigkeit ein. Veranlassung zu diesem Schritte ist die Weigerung des Vorstandes der Orts-Krankenkasse Colmar-Land, mit dem Vorstand des Kassenvereins wegen der Abschließung von Verträgen in Verhandlung einzutreten. Die Ärzte verlangen eine Erhöhung ihrer Honorare, die von der Leitung der Kasse nicht zugestanden wird.

In der Schuhfabrik von Franke in Krefeld dauert der Ausstand fort. Der Unternehmer versucht, durch Agenten an anderen Orten Arbeiter anzuwerben. Es wird deshalb zu empfehlen sein, daß die Schuhmacher auf diese Herren etwas acht geben.

In der Maschinenfabrik von Fischer u. Wünsch in Dresden legten am Sonnabend Vormittag gegen 180 Mann, Schlosser, Dreher, Hobler etc., die Arbeit nieder, und zwar wegen Maßregelung eines Arbeiters.

Ausland.

In Basel streiken die Kammerfegergehilfen, weil ihnen die gestellten Forderungen von den Meistern nicht bewilligt wurden.

Die Grabendre und Gullocherre in Chaugedons erzielten auf friedlichem Wege eine Lohnerhöhung von 10 pCt., worauf die Fabrikanten den Preis für Silbergravuren um 15 pCt. erhöhten und bei den Uhrenfabrikanten auch anstandslos durchsetzten. Die Herren profitieren also noch 5 pCt. von der Lohnbewegung ihrer Arbeiter.

Soziales.

Ungewöhnlicher Arbeiterschutz in einem Staatsbetriebe.

Man schreibt uns: Im Anschluß an die Ausführungen des Abgeordneten Horn in der Reichstags-Sitzung vom 24. Januar theilte ich Ihnen mit, daß ich bei einer Besichtigung der hiesigen königlichen Porzellanmanufaktur erlaubt war, in den Räumen, wo das Rohmaterial, schwedischer Feldspat, auf Kollergängen grob und dann in Angelmöhlen feingemahlen wird, und wo sich die Siebe befinden, keinerlei Ventilationseinrichtung zu finden, wie ich denn überhaupt in den gesamten alten Anstalten solche nicht bemerkt habe. Sowohl beim Arbeiten der Kollergänge und beim Angelmöhlen und der Siebe wie beim Entleeren derselben entwickelt sich ein bedeutender Staub des harten und scharf-splittigen Materials. Die Arbeiter können sich nun zwar durch Umwinden eines Schwammes einigermassen vor dem Entweichen des Staubes schützen, aber dieser Schutz ist unzureichend, denn die Staubentwicklung ist so enorm, daß die Arbeiter wie Mülleerellen aussehen.

Der gleiche Uebelstand herrscht natürlich auch in der Privatindustrie, wenigstens in den älteren Betrieben. Kamentlich auch die Zöpferei weist in all ihren verschiedenen Zweigen eine so große Zahl der schwersten sanitären Miskstände auf, daß die allerjüngste behördliche Kontrolle der Betriebe nöthig ist, wenn der Arbeiter vor den Berufskrankheiten einigermassen geschützt werden soll. Vor allen Dingen muß aber der Staat in seinen Betrieben selbst ein gutes Beispiel geben. Daran hapert es noch.

Schuhvorschriften gegen die Mißbrandgefahr, die besonders den Arbeitern der Dürten- und Pinselabriken und Roshhaar-Spinnereien droht, werden nun endlich erlassen werden. Wie die „Frankische Tagespost“ zuverlässig erfahren hat, wird der Bundestrath die Vorschriften in circa 14 Tagen veröffentlichen.

Eine neue Gratisbeilage im „Berliner Lokal-Anzeiger“.

Heute liegt dem „Berliner Lokal-Anzeiger“ der „Typograph“, das Organ des Gutenbergbundes bei. Warum diese Bereicherung zu dem Papierballast des „Berliner Lokal-Anzeigers“ und warum unterertheilt die Erwähnung dieses Ereignisses, wird man fragen? Nun, Herr Scherl begeht nichts, wo er nicht glaubt, daß ihm ein Vortheil wünte. Ist doch in dem Organe der Gutenbergbündler mit Fleiß und Bedacht und vielleicht auch mit Zuhilfenahme anderer Mittel der Versuch unternommen, Herrn Scherl vollständig von allem Vorwurf zu reinigen, der von den ihm vollstänrecht kämpfenden Arbeitern gegen ihn erhoben wurde; deshalb müssen wir uns ein wenig mit diesem Nachwerk beschäftigen.

Wohl eigenartig steht es in der Arbeiterbewegung da, daß ein Unternehmer sich auch der publizistischen Thätigkeit zur Unterdrückung des Koalitionsrechtes seiner Arbeiter bedienen kann, und wie kläglich ist es für einen Mann, der selbst Besitzer eines Blattes ist, daß er den vielen Angriffen fortgesetzt aus dem Wege geht und sich Hilfsmittel zu eigen macht, die höchst zweifelhaften Ursprungs sind. Dem Artikelschreiber im „Typograph“ ist es gelungen, in einem dem Herrn Scherl gewidmeten Artikel vollständig die Ursachen des Streiks direkt auf den Kopf zu stellen. Dabei benützt man fleißig die alte bekannte Taktik, d. h.: fühlen sich die Spiegelscheitel verfolgt, dann stimmen sie in den Ruf ein: Haltet den Dieb! Die Gutenbergbündler sind nach dem „Typograph“ diejenigen, die den Terrorismus der Verbandsmitglieder auszuhalten hatten und deshalb ist nicht Herr Scherl, sondern der Verband den Terrorismus aus. Der Artikelschreiber bringt aber nicht den geringsten Beweis für seine Behauptung bei, vielmehr muß er zugehen, daß seit Jahren die organisirten Buchdrucker mit ihnen zusammengearbeitet haben. Wären Differenzen wegen Zugehörigkeit zur Organisation eingetreten, dann hätte Herr Scherl sicherlich nicht so lange mit der Entlassung der 24 Schriftsetzer gewartet. Das Ereigniß wäre früher eingetreten. Wie können heute hinzugefügt, daß sogar die Verbandsmitglieder von den gefügigen Gutenbergbündlern angegangen wurden, für die Abstellung dieser oder jener Uebel zu wirken. Damit ist das Lügengewebe dieses dienstbaren Gutenbergjägers, der im „Typograph“ den Anreißer für Herrn Scherl macht, am besten gekennzeichnet.

Wieder wird auch von dem Blatt die Fabel verbreitet, die Schriftsetzer wollten zum Herbst streiken. Das ist ganz widerwärtig, es würde den Arbeitern garnicht einfallen, fast ein Jahr vorher sich mit solchen Projekten herumzutragen. Richtig ist die Bemerkung von einem Arbeiterorgan, daß der Prinzipal bei der Taktik des Verbandes der Buchdrucker seine wohl erworbenen Rechte verlieren würde. Das sind wahre Wustlerreden für Herrn Stumm, die sich bemühen, die wohl erworbenen Rechte des Prinzipals zu schätzen, nämlich die, daß er über das Koalitionsrecht der Arbeiter gebietet.

Und damit die Stellung des Blattes sonst noch einen Schein der Berechtigung trägt, wird behauptet, die Arbeiter hätten die Abkist gehabt, das Verlangen zu stellen, die Nichtorganisirten und Gutenbergbündler dürfen nicht mehr in der Offizin beschäftigt werden. Das ist purer Unsinn und man glaubt damit den Ueingekehrten ihre Führer zu lömen. Das Spiel durchschaut jeder ehrlich denkende Arbeiter und die Bemühungen eines dienstbefähigten Gehilfen des Herrn Scherl sind umsonst gewesen, sie richten sich selbst und ihren Auftraggeber.

Soziale Rechtspflege.

Selbstgeschaffene Gefahr im Betriebe. Der Arbeiter Dröfe, der in einem Hüttenwerk beschäftigt war, suchte während einer Pause in der Nachschicht den Maschinenraum auf, um dort einen Kauf auszusprechen. Hierbei erlitt er eine Fußquetschung; wahrscheinlich war er der Maschine etwas zu nahe gekommen. Seinen Anspruch auf eine Unfallrente wies die Hütten- und Walzwerk-Versicherungsgesellschaft als unbegründet zurück, weil D. einem Verbot zuwider handelte, als er den Maschinenraum betrat. Dröfe legte dann vergeblich beim Schiedsgericht die Berufung ein; auch das Reichs-Versicherungsamt erkannte auf den Rekurs des Klägers zu seinen Ungunsten. Das Rekursgericht führte begründend aus: Es könne dahingestellt bleiben, ob das Verbot, den Maschinenraum zu betreten, wirksam durchgeführt worden sei. Möglicherweise, daß er den Raum lediglich betreten habe, um sich dort auszuschlafen, und daß er sonst darin nichts zu thun gehabt habe. Es handele sich sonach nicht um die Folgen eines Betriebsunfalles. Der Kläger sei vielmehr einer selbstgeschaffenen Gefahr zum Opfer gefallen und müsse die Folgen allein tragen.

Lezte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 28. Januar. Die Berliner Korrespondenz schreibt: Der Tuberkulosen-Kongress, welcher vom Deutschen Zentralkomitee zur Errichtung für Lungenkranke für die Tage vom 24. bis 27. Mai 1899 nach Berlin einberufen wird, bezweckt, die Tuberkulose als Volkskrankheit, ihre Gefahren und die Mittel, sie zu bekämpfen, den weitesten Kreisen vor Augen zu föhren. Das mit den Vorbereitungen betraute Organisationskomitee hat für die Verhandlungen fünf Abtheilungen: 1. Ausbreitung, 2. Aetiologie, 3. Prophylaxe, 4. Therapie, 5. Heilstättenwesen, in Aussicht genommen.

Budapest, 28. Januar. (W. T. B.) Blättermeldungen zufolge nähern sich die Kompromißverhandlungen zwischen der vereinigten Opposition und der Regierung ihrem Abschluß. Das Haus, in welchem seit sechs Wochen der Alterspräsident Madarasz den Vorsitz führt, werde ein Präsidium wählen. Ferner werde die durch die Obstruktion verhinderte Votirung der Indemnität, des Ausgleichs-Kompromissums mit Oesterreich, und mit Kroatien, sowie des Rekrutenkontingents stattfinden. Schließlich sei eine Revision der Hausordnung geplant, um die Obstruktion künftighin zu verhindern, Hiernach werde das Kabinet Banffy seine Demission einreichen.

Krakau, 28. Januar. (W. T. B.) Wegen hier herrschender epidemischer Krankheiten wurden sämtliche Volksschulen geschlossen.

Rom, 28. Januar. In der Deputirtenkammer wurde heute die Debatte über den italienisch-französischen Handelsvertrag zu Ende geführt und das ganze Gesetz schließlich mit 226 gegen 34 Stimmen angenommen.

Sofia, 28. Januar. (W. T. B.) Das gesammte Kabinet hat seine Entlassung gegeben. Sobiel bisher verlautet, ist Grelow mit der Bildung eines Koalitionskabinetts betraut worden.

Kairo, 28. Januar. (Meldung des Reuterschen Bureau.) Die britische Flagge wurde heute am Atbara und in Wady Halfa gehißt.

Kommunales.

Aus der Magistrats-Sitzung am Sonnabend. Das Magistratskollegium setzte in seiner gestrigen Sitzung die Beratungen der Einzelgesetz zur Feststellung des Stadthaushalts-Etats für das Verwaltungsjahr 1899/1900 fort. Der Etat der Park- und Gartenverwaltung ist in Einnahme auf 1545 M. und in Ausgabe auf 844 449 M. festgestellt, und ist mithin ein Zuschuß von 829 004 M. erforderlich. Zum Betriebe des Wasserwerkes im Viktoriapark sind 20 000 M. bestimmt, während für die elektrische Efflektbeleuchtung 1500 M. bestimmt worden sind. — Der Etat der Polizeikosten ist im Allgemeinen auf 6 916 908 M. berechnet, dahingegen die Einnahmen mit 804 500 M. festgestellt, so daß sich ein Zuschuß von 5 112 408 M. ergibt. — Der Etat des Feuerlöschwesens erfordert eine Ausgabe von 1 661 611 M.; zu dieser Summe hat jedoch die Verwaltung der Feuerzösetät 761 100 M. beizutragen. — Der Etat der Geweinde-schulen ist in Einnahme mit 94 900 M. und in Ausgabe mit 13 802 781 M. festgestellt, so daß aus der Stadtkasse ein Zuschuß von 13 207 881 M. zu zahlen ist. Für das Gehalt der Direktoren ist die Summe von 1 000 800 M., das der Lehrer 7 007 678 M., das der Lehrerinnen 2 735 907 M. ausgesetzt. — Der Etat der Armenverwaltung schließt ab in Einnahme mit 627 500 M. und in Ausgabe mit 8 701 400 M., der Zuschuß beträgt somit 8 073 900 M. In Einnahme gestellt sind u. a. 562 000 M. an erstatteten Unterstufungen, in Ausgabe 6 611 000 M., welche seitens der Armenkommission in monatlichen Raten ausgezahlt werden.

Eine Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung findet in der nächsten Woche nicht statt.

Lokales.

Am Montag Abend findet bei Lips, Brauerei Friedrichshain eine sozialistische Versammlung für Studenten statt, in der Genossin Clara Zeitlin über das Thema „Der Student und das moderne Weib“ sprechen wird.

Die Parteigenossen und Genossen des 2. Reichstags-Wahlkreises werden auf die heute Sonntag bei Ewald, Schönleinstr. 6. stattfindende Versammlung aufmerksam gemacht und zu zahlreichem Besuch eingeladen. Nach dem Vortrage gemütliches Beisammensein. Die Vertrauensperson der sozialdemokratischen Frauen.

Die Parteigenossen und Genossen des 2. Wahlkreises werden darauf aufmerksam gemacht, daß am Dienstag im Friedrichshainischen Kasino, Friedrichstr. 236 (früher Mariens) eine Soli-Ver-sam-lung stattfindet, in der Reichstags-Abgeordneter August Bebel über unsere wirtschaftlichen und politischen Zustände sprechen wird. Die Vertrauensperson.

Freie Volkshöhe. Die Vorstellung der 5. Abteilung findet heute Nachmittag 2 1/2 Uhr im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater statt. Zur Aufführung gelangt Wallenstein's Tod. Der Schlußtermin für die Anmeldung neuer Mitglieder für die Vorstellung der 6. Abteilung ist am Mittwoch, den 1. Februar. Die Vorstellung für die 6. Abteilung ist am darauf folgenden Sonntag. Alle Zahlstellen sind ermächtigt, bis zum 1. Februar er. Mitglieder aufzunehmen. Für die folgende Serie der Vorstellungen am 12., 19., 28. Februar und 5., 12., 19. März; Max Dreger's dreitägige Komödie „In Behandlung“ steht ein Gastspiel einer der ersten hiesigen Bühnenspielerinnen bevor.

Der Vorstand. J. A. G. Winkler.

Arbeiter-Bildungsschule. Heute Abend 7 Uhr im „Reh-Palast“, Alexanderstraße 110: Vortrag des Augenarztes Dr. Sturm über „Die Pflege der Augen“ mit Demonstrationen und Abbildungen. Zu zahlreichem Besuch ladet die Genossinnen und Genossen höflich ein. Der Vorstand.

Aus der Berliner Arbeiter-Krankenversicherung

Heißt das letzte Berliner „Statistische Jahrbuch“ das Ergebnis der Auszählungen mit, die das Statistische Amt auf Grund des von den Krankenkassen eingegangenen Kartennaterials gemacht hat, um die Häufigkeit der verschiedenen Ursachen der Erkrankungen (soweit sie mit Berufsunfähigkeit verbunden waren) bezw. der Sterbefälle festzustellen. Die Auszählungen betreffen nur 72 Orts-, Betriebs- und Zimmungs-Krankenkassen und beziehen sich erst auf das Jahr 1895. In diesen Kassen kamen 1895 bei durchschnittlich 172 288 männlichen und 69 260 weiblichen Mitgliedern 67 294 bezw. 24 146 Erkrankungen (der oben bezeichneten Art) und 1508 bezw. 809 Sterbefälle vor. Unter den Ursachen der Erkrankungen überwiegen, bei Betrachtung aller Kassen zusammen, beim männlichen Geschlecht Rheumatismus mit 9,7 pCt. (außerdem Gelenksrheumatismus 1,9 pCt.), Lungen oder Art mit 9,2 pCt. (außerdem Durchschüttungen und dergleichen 5,7 pCt.), Grippe mit 8,7 pCt., Magenkrankheiten mit 6,0 pCt., chronischer Bronchialkatarrh mit 6,0 pCt. Die sämtlichen Lungenkrankheiten wiesen zusammen 7,5 pCt. auf, darunter Lungen-schwindsucht einschl. Lungenbluterguß 1,4 pCt.) Beim weiblichen Geschlecht stand, wie immer, Bleichsucht mit 12,3 pCt. obenan. Es folgten Magenkrankheiten mit 8,9 pCt., Grippe mit 8,5 pCt., Unterleibs-Krankheiten mit 7,3 pCt. (außerdem Geschlechtskrankheiten 3,6 pCt., angegebene Entbindungen einschließl. Frühgeburten und dergleichen 7,5 pCt.), ferner Rheumatismus mit 5,8 pCt. (außerdem Gelenksrheumatismus 0,9 pCt.), chronischer Bronchialkatarrh mit 5,1 pCt. Sämtliche Lungenkrankheiten waren mit zusammen 5,5 pCt. vertreten, darunter Lungen-schwindsucht einschl. Lungenbluterguß mit 1,1 pCt. Die Betrachtung der einzelnen Kassen ergibt für manche Kassen sehr bedeutende Abweichungen von diesen durchschnittlichen Anteilen der Erkrankungsursachen. Wenn männlichen Geschlecht war diesmal z. B. der Anteil der Grippe am höchsten unter den Buchdruckern (12,8 pCt.), den Klempnern (11,5 pCt.) und den städtischen Parlarbeitern (11,2 pCt.). Chronische Vergiftung, in der Regel Bleivergiftung, kam, wie alljährlich, bei den Malern am häufigsten vor (22,2 pCt. aller Erkrankungsursachen, während der aus den Kassen berechnete Durchschnitt nur 0,9 pCt. war), Bundens bei Schmieden, Schlossern, Klempnern (30,6, 17,6, 18,5 pCt.). Lungen-schwindsucht, die einschließl. Proletariatskrankheit, wies 1895 bei den Kutsern den höchsten Anteil (4,7 pCt.) auf, den nächsthöchsten bei den Buchbindern (2,0). Beim weiblichen Geschlecht hatte Bleichsucht den höchsten Anteil diesmal an den Erkrankungen in Klempnerien (18,0 pCt.), einen sehr geringen an denen in der Gastwirtschaft (2,7). Verhältnismäßig häufig dagegen kamen bei den weiblichen Angestellten der Gastwirtschaft Rheumatismus und Magenkrankheiten vor (11,3 und 10,1 pCt.). Lungen-schwindsucht fand sich am häufigsten bei Kürschnerinnen (2,8 pCt.). Die Sterbefälle wurden, wenn die Kassen zusammen betrachtet werden, beim männlichen Geschlecht in 19,4 pCt. aller Fälle durch Lungen-schwindsucht verursacht, in 8,9 pCt. durch Herzkrankheiten, 7,6 durch chronischen Bronchialkatarrh, 7,2 durch akute Lungenentzündung, beim weiblichen Geschlecht in 23,5 pCt. durch Lungen-schwindsucht, 10,4 durch Herzkrankheiten, 8,1 durch chronischen Bronchialkatarrh, 4,2 durch Unterleibs-Krankheiten, 3,2 durch akute Lungenentzündung. In den einzelnen Kassen (außer Betracht müssen hier diejenigen bleiben, wo nur ganz kleine Zahlen vorliegen, also der Einfluß etwaiger Zufälle zu groß sein könnte) war diesmal der Anteil speziell der Lungen-schwindsucht beim männlichen Geschlecht am höchsten unter den Buchdruckern (36,1 pCt.) und den Buchdruckern (34,3), beim weiblichen Geschlecht am höchsten unter den Kürschnerinnen (50 pCt.).

„Die Erwerbstätigkeit der Kinder und ihr Schut“, über dieses Thema sprach am Donnerstag Schulsinspektor Dr. Zwiß im „Freisinnigen Verein Moabit“. Ueber Umfang und Art dieser Erwerbstätigkeit brachte Herr Z. das bekannte Material vor. Zum Schutze der Kinder will er nicht ein völliges Verbot, sondern nur eine Einschränkung der erwerblichen Kinderarbeit, und Einschränkung nicht durch Polizeiverordnung oder Gesetz, sondern auf dem Wege der Selbstverwaltung. Ob einem Kinde, je nach den Umständen, die Erwerbsarbeit verboten oder gestattet werden soll, darüber sollen Gewerbe-Deputation und Schulausdeputation entscheiden, nachdem sie sich durch ihre Organ (Schulkommissionen u. s. w.) über die Verhältnisse der Kinder und der Eltern informiert haben. Die Regelung der Erwerbstätigkeit schulpflichtiger Kinder, sagte Herr Zwiß, sei auch für die ganze Gesellschaft von Bedeutung. Sie führen vielfach schon frühzeitig zu Gesetzesübertretungen. Namentlich aber mehre sie die Zahl der verhehlten Eristenzen und treibe die heranwachsende Jugend in die Reihen der Unzufriedenen. „Indem wir die erwerbstätigen Kinder schätzen“, schloß er, „schätzen wir uns und schätzen wir die Gesellschaft.“ — In der Diskussion wurde dem Vortragenden aus Lehrkreisen geantwortet, daß man vor allem den Eltern für den ihnen etwa entgehenden Verdienst der Kinder etwas bieten müsse, z. B. allgemein unentgeltliche Pflanzung der Lebensmittel; denn ein großer Teil der Kinder müsse tatsächlich wegen bitterster Noth mitverdienen. Herr Zwiß verwies dazu auf die Hilfe der Armenpflege. — Man scheint in „freisinnigen“ Kreisen die allmählich in Fluß kommende Angelegenheit, da sie sich nicht gut mehr aufhalten läßt, einer Bahn zudrängen zu wollen, die zu einer möglichst harmlosen Lösung führt, — zu einer Lösung, durch die das Unternehmertum in der Ausdeutung der proletarischen Jugend möglichst wenig beschränkt wird. Lächerlich ist, daß Herr Zwiß von seinen halben Mitteln obenin einen Schut der Gesellschaft gegen die wachsende Unzufriedenheit — soll heißen: der besitzenden Klasse gegen die stetig vorwärts schreitende Sozialdemokratie — erhofft.

Wie ehrenhafte Leute ins Gefängnis kommen. Die Berliner Strafkammern werden jetzt mit Anklagen wegen Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes geradezu überschwemmt und wenn der elektrische Straßenbahn-Betrieb noch eine größere Ausdehnung annimmt, wird wahrscheinlich eine besondere Strafkammer eingerichtet werden müssen, die Tag für Tag nur solche Fälle der „Transportge-fährdung“ zu erledigen haben wird. Wer den in manchen Stunden geradezu massenhaften Verkehr in den Straßen, die die Motorwagen passieren, kennt, wird ohne Weiteres zugeben, daß auch bei der größten Vorsicht der Anführer der verkehrsreichen Gefährte kleinere Zusammenstöße mit den elektrischen Wagen sich nicht vermeiden lassen. Unter solchen Umständen muß es als eine besondere Härte erscheinen, daß das Reichsgericht diese elektrischen Motorwagen zu den „Eisenbahn-Anlagen“ im Sinne des § 315 St.-G.-B. rechnet, denn auf eine fabriklässige Gefährdung solcher steht nur Gefängnis im Mindestmaße von einem Tage. Häufig sprechen die Gerichtshöfe ihr Bedauern darüber aus, durch das Gesetz gezwungen zu sein, über völlig unbedeutende Angelegenheiten, die eine kleine Karabombolage mit einem elektrischen Wagen nicht haben abzuwenden können, eine so schwere Strafe zu verhängen, häufig genug wird den Angeklagten auch der Rath gegeben, sich an die Gnade des Königs zu wenden. Bei einer derartigen Auslegung der §§ 315 und 316 durch das Reichsgericht muß es angesichts der Verkehrsverhältnisse einer Großstadt als eine Ueide des Gesetzes erachtet werden, daß bei fabriklässiger Transportge-fährdung die Inbilligung mildernder Umstände, d. h. die Zuerkennung einer Geldstrafe nicht ermöglicht ist. Wie heute die Dinge liegen, muß sich — es ist kaum glaublich, aber wahr! — jeder Richter es sich als eine besondere Gnade des Himmels erbiten, daß bei solchem Zusammenstoß nicht nur der elektrische Wagen beschädigt wird, sondern auch noch eine Person eine kleine Verletzung erhält. Bei bloßer Beschädigung des Wagens ist Gefängnisstrafe unvermeidlich, tritt aber noch eine Körperverletzung hinzu, dann ist Geldstrafe möglich. Nach den Bestimmungen des Strafgesetzes ist, falls zwei Strafbestimmungen durch eine Handlung verletzt werden, diejenige zur Anwendung zu bringen, die die schwerere Strafe androht. Liegt also Transportge-fährdung und Körperverletzung durch Vernachlässigung der durch die Berufspflicht geforderten Aufmerksamkeit vor, so kommt für die Straf-messung nach der Auslegung des Reichsgerichts § 230 Abs. 2 und nicht § 316 St.-G.-B. in Frage, weil § 230 nach der Ansicht des Reichsgerichts die schwerere Strafe — nämlich im Höchstmaße 3 Jahre Gefängnis — androht, während § 316 nur Gefängnis bis zu einem Jahre zuläßt. Nun stellt aber derselbe § 230 auch eine Geldstrafe als Straftat zur Verfügung und es ist nur anzuerkennen, daß die Richter in solchen Fällen im Interesse der Angeklagten zuweilen von der milderen Straftat Gebrauch machen. Die Folgerung aus diesen sichtlich sich im Kriminalgericht-Gebäude abspielenden „Gefährdungs“-Prozessen geht also wohl oder übel dahin: jeder Angeklagte, der einen Zusammenstoß mit einem Motorwagen verschuldet, muß sehnlichst wünschen, daß auch irgend eine Person dabei zu Schaden kommt, denn nur dann kann er statt der Gefängnisstrafe eine leichte Geldstrafe erhalten. Daß diese dem Laienverstände schwer begreiflichen Dinge auf die Dauer bei den herrschenden Verkehrsverhältnissen zu einem bedeutungsvollen Gegenstande des öffentlichen Interesses werden müssen, bedarf keiner näheren Beleuchtung.

Man sieht, wie notwendig es war, daß die sozialdemokratische Fraktion im Reichstag den Antrag auf Abänderung der Eisenbahn-Gefährdungs-Paragrafen einbrachte.

Ein Erinnerungstag an das Schandgesetz war der 24. Januar für den vierten Wahlkreis Süd-Ost. Vor zehn Jahren standen am genannten Tage neun Genossen jenes Kreises vor der Strafkammer Drausewitzer unter der Anklage der geheimen Verbindung, sowie des Vorgehens gegen das Gesetz gegen die gemeingefährlichen Verordnungen der Sozialdemokratie. Und was für ein Verbrechen hatten die Genossen begangen? Sieben von den Angeklagten hatten bei einem Glas Bier in einem Lokale in der Rantowstraße sich von der Sozialdemokratie erzählt und hatten auch, wie alle unsere braven Genossen, die Opfer des Sozialistengesetzes mit Geldmitteln unterstützt; zwei andere der Angeklagten standen mit ihnen im freundschaftlichen Verkehr. Die Polizeibeamten Fromm und Schmidt waren in das bezeichnete Lokal gedrungen und hatten die Anwesenden verhaftet. Nach viermonatlicher Untersuchungshaft wurden die Angeklagten mit Ausschluß des Genossen Langfeldt zu vier resp. drei Monaten Gefängnis verurteilt. Interessant ist es, daß als Beweis ein in acht Theile zerlegbarer Stempel mit der Aufschrift: „Berliner Sozialdemokratie, Zentral-Komitee“, diente, welcher am 16. Juli 1887 von der Polizei in der Rantowstraße beschlagnahmt worden war. Keiner der Angeklagten hatte von der Existenz eines solchen Stempels eine Ahnung.

Aber die Kombinationsgabe der Polizei, so wurde in der Verhandlung hervorgehoben, beweist alles. Einige unbedeutende Zahlen in ihren Notizbüchern wurden für die Angeklagten verhängnisvoll. Der Staat war gerettet, die Versuchung hinter Schloß und Riegel, aber die Sozialdemokratie war auch mit diesem Schlag nicht vernichtet. Von Sieg zu Sieg geeilt, steht unsere Partei heute als die mächtigste dar und betrachtet mit ruhigem Muth die fieberhaften Anstrengungen der Gegner, uns zu vernichten.

Die Illumination vom Freitag Abend ist natürlich in den gestrigen Morgenblättern spaltenlang verberichtet worden. Es wurde Zeile für Zeile im Einzelnen jedes größere Geschäft aufgezählt, das seiner Begeisterung blendenden Kundrad gegeben hatte. Einen besonderen ideellen Werth wird ein ehrlicher Patriot solcher Hervorhebung der leuchtenden Zeichen deutscher Privatthätigkeit wohl kaum beimessen; am allerwenigsten dürfte er in der Kadenämmerlichkeit

seines gestrigen Daseins dazu geneigt gewesen sein. Wir denken ja gleichfalls von derartigen mit dem Annoncenheft im letzten Sonntag stehenden Redaktionsleistungen nicht allzu hoch; aber ein Symptom an ihnen soll trotzdem von uns anerkennend verzeichnet werden. Die Reichsfeinde, deren Zahl bekanntlich bei den Reichsfreunden beträchtlich überwiegt, spotten häufig über den Jingoismus, über die entberzige Scheulappennatur, die dem deutschen Patrioten von heute namentlich dann eigen ist, wenn er, was ja fast immer der Fall, sich im Bewußtsein seines slavisch-slavischen Urganantenthums mit antisemitischer Schminke belegt.

Weshalb wäre solcher Spott aber übel angebracht gewesen. Die patriotische Freude, die als Nachhall von der Kaiser-Geburts-tage-Feier zum größten Theile undbezogen in der Presse aufblühte, erwies sich wirklich als der schöne Götterfunken, dem der Dichter nachsahmt: „Alle Menschen werden Brüder, wo dein sanfter Odem weilt!“

Wäster, die sonst den Juden nicht verzeihen können und in der Rücksicht des Alltagslebens am liebsten die großen Warenhändler polizeilich über die Grenze gebracht sehen möchten, als ob es bänische Dienstmädchen wären, machten gestern keinen Unterschied und rühmten die jüdische „Kamshobzar“-Begeisterung ebenso wie die „Kamshobzar“-Begeisterung der christlichen Obletzung. „Staatsbürger-Zeitung“, „Deutsche Tageszeitung“ und „Kreuz-Zeitung“ hingen ihren Antisemitismus an den Nagel und wetteiferten miteinander, die Namen jener jüdischen Geschäftsinhaber, die sich bei der Illumination hervorgethan hatten, genau so lobend zu verzeichnen, wie die Namen der unter neu-reichsdeutscher Herrschaft doch nur allein existenzberechtigten christlichen Unternehmern. Ja, selbst die Schranken der Keuschheit fielen, mit denen die „Staatsbürger-Zeitung“ sich in schändlichen Gegenstap zur Sittenlosigkeit der fremden Klasse ansonsten eng umgürtet. Denn das Antisemitentablatt ließ in Nachhall patriotischen Entzückens auch das Café Red., jenen berühmten Dirnenmarkt, auf seiner patriotischen Ehrenstapel bringen, und bewies so, daß es selbst in solchen Augenblicken mit sich reden läßt, wo die deutsche Jungfräulichkeit auf dem Spiele steht.

Das sind edle Jüge, die die Juden ausnützen sollten. Alle Tage Illumination aus patriotischen Gründen, und der Antisemitismus ist wie weggeblasen — vorausgesetzt, daß nebenbei derbe annonciert wird.

Arbeiterausschüsse und Arbeitsordnung in den städtischen Kanalisationswerken. Die Arbeiter der städtischen Kanalisation richteten im Mai des vorigen Jahres an die zuständige Deputation ein Gesuch, in dem sie neben einer Erhöhung der Löhne auch die Einrichtung von Arbeiterausschüssen und die Einführung einer Arbeitsordnung verlangten. Während man nun einem Theile der Arbeiter Lohnzulagen gewährt hat, ist die Forderung der Arbeiterausschüsse und der Arbeitsordnung von der Deputation abgelehnt worden. Arbeiterausschüsse sollen deshalb für die einzelnen Kompositionen nicht durchführbar sein, weil die Zahl der hier beschäftigten Arbeiter zu klein ist; für die gesammten 11 Kompositionen nur einen Ausschuß zu errichten, wäre nach Meinung der Deputation aber nicht zweckmäßig. Die gewünschte Arbeitsordnung könne deshalb nicht eingeführt werden, weil der Betrieb zu verschiedenartig sei.

Die interessierten Arbeiter sind nun nicht gewillt, sich mit einer solchen Abweisung zufrieden zu geben, da sie die angeführten Gründe keineswegs als stichhaltig betrachten können. Ein Arbeiterausschuß ließe sich für den gesammten Betrieb sehr gut ins Leben rufen. Die Kanalisations-Arbeiter sind in ihrer Mehrzahl beruflich organisiert und die Deputation brauchte sich wegen der richtigen Funktionierung des Ausschusses keine Sorgen zu machen. Auch würde nach der Ansicht der Arbeiter sich bei einigen guten Willen sehr wohl eine Arbeitsordnung aufstellen und durchführen lassen. Heute giebt es über Arbeitszeit, Löhne, Bestrafungen, Entlassungsgründe u. s. gar keine Bestimmungen — wenigstens sind solche den Arbeitern nicht bekannt. Jeder Unterbeamte handelt in allen diesen Dingen, wie es ihm beliebt. Ist es doch vorgekommen, daß Arbeiter, die nach einer 27 stündigen Arbeitsdauer, welche nur durch eine 4 stündige Pause unterbrochen wurde, sofort entlassen werden sollten, als sie über die ungebührliche Dauer der Arbeitszeit murrten. Andererseits hat man Arbeiter wegen geringfügiger Vergehen mit mehrwöchigen Aussetzen bestraft, wovon sich schließlich die oberen Behörden selbst nicht einverstanden erklärten. Warum sollten sich in allen diesen Beziehungen nicht feste Bestimmungen treffen lassen? Unter den Kanalisationsarbeitern herrscht die Meinung, daß man nur deshalb die Forderungen nicht bewilligt hat, weil man von der bisherigen absolutistischen Wirk-schaftsweise nicht abgehen will.

Die Forderungen der Ärzte. Ueber die neue Stellung der Ärzte zu den Krankenkassen wird die Berlin-Brandenburgische Ärztekammer in ihrer Sitzung am 16. Februar beraten. Mit diesem Gegenstande hat sich auch der Geschäftsausschuß der Berliner ärztlichen Landesvereine in seiner Januar-Sitzung befaßt und folgendes beschlossen: Die jetzt gültigen Bestimmungen des Krankenversicherungs-Gesetzes bedürfen nach folgender Richtung einer Aenderung und Ergänzung: 1. Zu ärztlicher Behandlung (§ 6 des K. V. G.) sind ausschließlich in den Bundesstaaten approbirt Ärzte berechtigt. 2. Die Bedingungen, unter denen die Ausübung lasserärztlicher Thätigkeit zu erfolgen hat, werden durch einen schriftlichen Vertrag zwischen Arzt und Krankenkassen-Vorstand festgelegt. 3. Der Vertrag bedarf der Genehmigung durch eine staatlich anerkannte Ständevertretung der Ärzte. 4. Streitigkeiten, welche aus der Festsetzung der Vertragsbestimmungen oder aus deren Inhalt entstehen, werden durch eine gegenseitige Instanz, deren Mitglieder zur Hälfte Ärzte sein müssen, entschieden. 5. Die Honorierung der lasserärztlichen Leistungen erfolgt nach den Sätzen der Gebührenordnung der einzelnen Bundesstaaten. 6. Unter den sub 1—5 genannten Voraussetzungen müssen alle Ärzte, welche im Geschäftskreise der Krankenkassen ihren ständigen Wohnsitz haben, zur Ausübung lasserärztlicher Thätigkeit zugelassen werden. 7. Versicherungs-zwang und Versicherungs-berechtigung sind nur zulässig, wenn das jährliche Gesamtentgelt nicht über 2000 M. beträgt. 8. Die Aenderungen des K. V. G. treten erst nach Ablauf eines bestimmten Zeitraums in Kraft. — Die Beschlüsse sollen der Berlin-Brandenburgischen Ärztekammer und dem deutschen Ärztertage zur Verathung und Beschlußfassung unterbreitet werden.

Ueber den größeren Theil dieser Anträge werden die versicherungs-pflichtigen Arbeiter gern mit sich reden lassen, sobald es ihnen gelungen ist, auch für sich dem Unternehmertum gegenüber, das hier von den Ärzten aufgestellte Recht auf Arbeit gesetzlich fest-zulegen. Daran ist allerdings nicht zu denken, daß die Arbeiter sich mit dem im Abs. 1 verlangten Ausschluß weiblicher Ärzte, die bekanntlich in Deutschland nicht approbirt werden können, jemals einverstanden erklärten. Im Ganzen wundert uns, daß die staats-erhaltende Presse, die die Ausübung des Koalitionsrechtes durch die Arbeiter mit Zuchtstaus bestraft wissen will, in den außerordentlich forderungen der ärztlichen Landesvereine gar nicht das Staatsgefährliche sieht.

Der Rechtsanwält a. D. Cosmann, welcher jüngst aus dem Anwaltsstande ausgeschieden ist, beschäftigt, wie eine Gerichtsforrespondenz meldet, einem modernen Zuge der Zeit zu folgen und ein „Internationales Detektiv- und Anwalts-Bureau“ zu errichten. Aus seiner umfangreichen Praxis heben ihm die reichsten Mittel für den ins Auge gefassten Jued zur Verfügung. Das neue Unternehmen soll sich keinesfalls nach berühmten Mustern richten, sondern in „vornehmerem“ Stile gehalten sein.

Eine besondere Krankenkasse für seine Angestellten wird vom 1. Februar ab vom Hause U. Wertheim errichtet.

Berliner Handwirthe. Als arger Feind der Radfahrer hat sich der Hans- und Grundbesitzerverein im Westen von Berlin offenbart. Eine heftige Fahrrad-Anschluß-Gesellschaft hatte den Verein kürzlich erzwungen, ihr zu gestatten, auf den Grundstücken der Mitglieder Apparate zur Befestigung von Fahrrädern anzubringen. In dem abnehmenden Bescheid, den die Firma darauf erhielt, hieß es u. A.: „Antwörtlich Ihrer Zuschrift etc. theilen wir Ihnen mit, daß die ganz überwiegende Majorität unseres Vereins eine Abweisung gegen das Fahrradwesen hat und der Vorstand mit wichtigeren Sachen beschäftigt ist, als den Herren Radfahrern noch weitere Erleichterungen zu schaffen und den unersichtlichen Anlauf im Fahrradwesen zu unterstützen.“ Wer kann denn auch Bildung und Entgegenkommen von einem Berliner Durchschnitts-Hauswirthe erwarten!

Ueber einen Prozeß, in welchem ein Hauswirth gegen den Mieter wegen 5 Pf. angeblich zu wenig gezahlter Miete die Räumungsforderung anstellte, berichtet das Vereinsorgan eines Hausbesitzervereins im Norden der Stadt. Einem dortigen Hausbesitzer wurde am Anwartsbesitz von einem seiner Mieter, mit dem er sich verunglückt hatte, die fällige Miete durch Postanweisung zugesandt. Da das Postgeld von 5 Pf. nicht mit eingezahlt war, rechnete es der Wirth ab und klagte gegen den Mieter wegen nicht vollständiger Mietzahlung auf Räumung. Das hiesige Amtsgericht hat den Kläger kostenpflichtig abgewiesen. Zur Begründung der Entscheidung wird ausgeführt, daß der Vermieter keinen Anspruch auf Räumung, sondern nur auf Ertrag des Bestellgeldes habe. Ob noch der Mieter vorher vom Kläger besonders aufgefordert worden ist, das Postgeld mit zu überreichen, ist unerheblich. Von der Post erhielt der Mieter immer den vollen Mietbetrag ausbezahlt und er konnte jederzeit gegen den Beklagten einen Anspruch auf Ertrag des Bestellgeldes, das die Post vom Kläger erhebt, geltend machen. Aus dem Fehlen des Postgeldes aber den Ermittlungsprozeß herzuleiten, erscheint nicht annehmbar.

Das Märkische Provinzial-Museum ist wegen künftiger Reparaturen bis zum Sommer, dem 11. Februar für den öffentlichen Besuch geschlossen.

Im Zeichen des Verkehrs. Besondere und Mißfallen erregte es Freitag Abend, daß selbst Nachts nach 12 Uhr die Pferdebohlenwagen (s. B. Wedding-Kreuzberg) nicht über den verordneten Opernplatz fahren durften, da der Platz „abgesperrt“ war!!

Ein größerer Dachstuhlbrand verursachte Samstag früh 6 Uhr einen Alarm nach Dorstheidestr. 16 zum Hotel „Prinz Wilhelm“. Das Feuer war im Bodenraum des fünfstöckigen linken Seitenflügels ausgebrochen und hatte bereits größere Ausdehnung erlangt, als die Feuerwehre eintraf. Der größte Theil des Dachstuhls wurde eingeschmolzen.

Feuerbericht. Freitag Abend ging Große Frankfurterstraße 94 der Inhalt eines Schaufensters auf. Kleidungsstücke und Lumpen wurden Waldstraße 52 durch Feuer zerstört. Dasselbe geschah Straußbergerstraße 31. Mustauerstr. 37 hatte Wäsche Feuer gefangen, während Schwedterstraße 255 sich Stroh entzündet hatte. Samstag früh kurz nach 8 Uhr wurde Feuchterstraße 15 ein größerer Kellerbrand beseitigt werden, der die Wehr eine Stunde lang beschäftigte. Vernichtet wurde hauptsächlich Verpackungsmaterial.

Zu dem Selbstmorde der Tochter des Kohlenhändlers Koch wird uns mitgeteilt, daß das 15jährige Mädchen sich wegen seines Lebenswandels keinerlei Vorwürfe zu machen hatte; ein natürliches Fortbleiben aus der Wohnung seiner Herrschaft sei ihm schon um deswillen nicht möglich gewesen, weil es keinen Hausstillschüssel hatte. Das Mädchen habe häufig über strenge Behandlung von Seiten der Dienstherrschaft geklagt, und da es sich aus Furcht vor seinem Vater nicht nach Hause getraut, mochte in der Verzweiflung der Gedanke an Selbstmord in ihm aufgestiegen sein.

Den Hals durchgeschossen hat sich gestern die Wägrige Alara Bräuer, die bei der Wittwe Cohn, Franzstr. 12, im Dienste stand. Das Mädchen war erst vor kurzer Zeit angezogen. Früh gegen 7 Uhr nahm sie die ins Haus gebrachte Badewanne und Milch noch entgegen und legte sich dann wieder in ihr auf dem Gängeboden befindliches Bett. Als sie gegen 8 Uhr noch nicht sichtbar war und auch auf wiederholtes Ausrufen keine Antwort gab, sah man nach und fand sie in ihrem mit Blut bedeckten Bett mit durchschmittener Kehle liegen. Neben dem Bett lag ein langes Küchenschneidmesser, mit dem die That vollzogen war. Der schnell herbeigerufene Sanitätsrath Dr. Cohn legte der noch Lebenden einen Nothverband an und sorgte für ihre sofortige Ueberführung nach der Charité. Ueber die Veranlassung zu der That fehlt bis jetzt jeder Anhalt.

Erkrankungen haben sich zwei Feuerwehren bei den Löscharbeiten in der chemischen Fabrik von Hiedel, Gerichstraße 12 zugezogen. Feuerwehren zogen sich eine Raucherkrankung zu, während Feuerwehren Löwenstein beim Einschlagen von Feuerlöschern sich die rechte Hand schwer verletzten. Beide wurden sofort in ärztliche Behandlung gegeben.

Ein brennender Straßenbahnwagen. In Brand gerieth vorgestern der Wagen 1262 der elektrischen Straßenbahnlinie Kreuzberg-Gesundbrunnen. An der Invalidenstraße bemerkte man plötzlich am Hintereingang Rauch aufsteigen, und es wurde festgestellt, daß infolge Kurzschlusses die harzige Isolationsmasse Feuer gefangen und auch die Holzverkleidung in Brand gelegt hatte. Die Fahrgäste konnten anfangs noch weiterfahren zu können und besonders standhaft zeigte sich ein Verein, der mit seiner Fahne im Wagen Platz genommen hatte, doch sorgte der immer mehr um sich greifende Brand dafür, daß die Fahrgäste nach gründlicher Ausräucherung das Feld räumten. An der Unfallstelle hatten sich inzwischen etwa 40 Wagen der verschiedensten Linien und eine vielhundertköpfige Menschenmenge angesammelt, so daß der Verkehr völlig unterbrochen war. Der brennende Wagen wurde nach dem Depot geschafft.

Der Maler Menzel, der es in seiner Kunst bis zum schwarzen Alexander gebracht hat, scheint in den Kreisen seiner deutschen Künstler immer noch Gegenstand des Eifers zu bleiben zu sollen. Zu Festen, Vorträgen und Adressen wird dem würdigen Geiste aus Anlaß der Deforierung in einer Weise gehuldigt, daß ihn auf seine alten Tage ein Gefühl tiefer Beherrschung beschleichen muß. Gestern erhielten wir vom Verein Berliner Künstler eine Zuschrift, in der die Mittheilung enthalten war, daß der Hauptvorstand im Auftrag der allgemeinen deutschen Kunstgenossenschaft eine Dankadresse an den Kaiser gerichtet habe, um „den Gefühlen der Verehrung und des Dankes für die der deutschen Kunst und allen deutschen Künstlern, durch die Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler an Erzherzog Adolf von Menzel, gewordenen höchsten Ehrung Ausdruck zu geben“. Aus der Adresse wollen wir einige Stellen hervorheben. Der Anfang lautet: „Als ein Ereigniß, welches einzig dastehet in den Annalen der deutschen Kunstgeschichte, bleibt die beglückende That verzeichnet, daß Euer Kaiserliche und Königl. Majestät geruht u. i. w.“ Die Kunde, daß der wohl unübertreffliche Künstler nunmehr durch die Allerhöchste Entschliebung Eurer Majestät zu den Palastdinen des großen Deutschen Reiches zählt, findet alle ihre begeisterten Wiederhall, soweit der Auf seiner unsterblichen Werke gedrungen.“ In anderem Gedankengange wie diese Adresse bewegte sich ein Vortrag, den ein Herr Dr. Dreschner in der Kunstschau über A. v. Menzel hielt. Der Herr ging mit liebevollem Verständnis auf die Entwicklung des Künstlers und auf die Bedeutung seiner hauptsächlichsten Werke ein, und stellte dann die Behauptung auf, daß es ihm, dem Maler Menzel, zu danken sei, wenn jetzt die Gestalt des Königs Friedrich sich einer Popularität erfreue, die dem alten Könige vor fechtigen Jahren, als Menzel anfang, Leben und Werke des „großen Königs“ zu illustriren, wohl von keinem Menschen zugetraut gewesen sei. Die Verdienste Menzel's um die Verbreitung des hohenpotenz-legenden in allen Ehren — aber zur Kennzeichnung des Mangels an Selbstbewußtsein im Bürgerthum dient es immerhin, wenn man bereits daran ist, in diesem Umstände einen der Hauptvorzüge des Malers zu sehen.

Ein Straßverfahrer schwebt, wie eine Korrespondenz mittheilt, gegen den „Chefredakteur“ Anton Wappes, der eine von einem hiesigen Hotel herausgegebene Inseratenzeitung verantwortlich zeichnete. Wappes hat die Unterjochung und den Stempel des Direktors des betreffenden Hotels auf Quittungen gefälscht, deren Beträge er einzig und für sich verwendete.

Für die Verbreitung des Kunstistenkartenports spricht der Umstand, daß den Sammlern der illustrierten Karten bereits ein eigenes illustriertes Organ „Die Kunstistenkarte“ dargeboten ist. Diese Monatschrift erscheint bei H. Hildebrandt, Berlin, Charlottenstraße 63.

Am der Volks-Hochschule Humboldt-Akademie werden von morgen, Montag, an die englischen Sprachkurse an Stelle des erkrankten Dozenten Dr. G. Duncan von den Herren S. Wilson Hart und W. A. Fuller regelmäßig gehalten. Eröffnet werden die Kurse „English Grammar and Composition“, Donnerstags 6 1/2-8 1/2 Uhr (anfangs 5-8 Uhr) in NW. und „English Reading and Conversation“, Donnerstags 8-9 Uhr Abends abgenommen; letzterer alle übrigen Kurse „English Reading and Conversation“ Montags und Dienstags 8-9 Uhr in NW, Mittwochs 8-9 Uhr in W. und Freitags 8-9 Uhr in S.

Treptow-Sternwarte. Auf dem Mars sind jetzt mit dem Treptower Neuentwurf die sogenannten Neere und Kanäle schon von 6 Uhr Abends an deutlich wahrnehmbar. Die Treptow-Sternwarte wird aus diesem Grunde heute (Sonntag) ausnahmsweise bis 1 Uhr Nachts geöffnet bleiben und in den Wochentagen bis 11 Uhr Abends. Der Vortrag beginnt 5 Uhr Nachmittags und spricht Direktor F. S. Ardenhold über die „Planetenoberflächen, insbesondere die Erscheinungen auf dem Mars“.

Im wissenschaftlichen Theater der Urania wird die ganze Woche hindurch der neue Ausstellungsbeitrag „Das Land der Erde“ gegeben. — Im Hofsaal werden in der kommenden Woche folgende Vorträge gehalten werden: Sonntag: „Reisestimmen aus dem Orient, eine Erinnerung an die offizielle Festfahrt auf der Mittelmeerfahrt nach Jerusalem.“ — Montag: „Der Oberleutnant d. S. Walter Wendt, Klondike, meine Reise ins neue Goldland.“ — Dienstag: „Herr Dr. G. Rah, Die Salzsilber.“ — Mittwoch: „Herr Professor Müller, Die Grenzen der Naturkunde.“ — Donnerstag: „Herr Dr. B. Spies, Ueber Luftdruck.“ — Freitag: „Herr Dr. Heilmann, Das Erwerbseben der Naturvölker.“ — Samstag: „Herr Dr. G. Rah, Die Elemente der Luft“.

Aus den Nachbarorten.

Die Parteigenossen von Friedrichsfelde und der Umgebung werden darauf aufmerksam gemacht, daß Montag Abend 8 1/2 Uhr eine Volksversammlung im Lokal des Herrn Bude, Pringel-Allee 30, stattfindet, in welcher Reichstags-Abgeordneter Rosenow über die bürgerliche Gesellschaft und die Sozialdemokratie referirt. Die Genossen werden ersucht, rege für einen zahlreichen Besuch zu agitieren. Der Vertrauensmann.

Tempelhof. Durch Parteiveranstaltungs-Beschluß vom 22. d. M. ist für unsere Ortschaft eine Veränderung in der Lokalfrage eingetreten und zwar ist von jetzt ab das Lokal von Tillmann, Inhaber F. Wienke, Berlinerstr. 33, völlig gesperrt, alle übrigen Lokale sind nur für den persönlichen Verkehr frei. Alle Arbeiter und Parteigenossen des Ortes sowie die Genossen des 2. Kreises werden ersucht, diesen Hinweis zu beachten.

Stralau-Rummelsburg. Die in der gestrigen Nummer angegebene Generalversammlung des hiesigen „Sozialdemokratischen Vereins“ findet heute, Sonntag, Nachmittags 2 Uhr, im Lokal von Schoner, Stralau, statt, worauf wir die Mitglieder hiermit noch besonders aufmerksam machen. Der Vorstand.

In Steglitz findet am 31. Januar die Mitgliederversammlung des Arbeiter-Bildungsvereins statt, in der Genosse Druji spricht. Auch wird die Broschüre „Die Jugendvorlage“ vertheilt.

Von einem Wagen der elektrischen Straßenbahn ist vorgestern Nachmittags in Schöneberg eine Sitzstuhle Erntehäuserin Dietrich todtefahren worden. Die Dame wollte in der Hauptstraße den Fahrdamm überschreiten und sah nicht das Herannahen des elektrischen Wagens. Der Auslöser klingelte, soviel er konnte, aber die Passantin achtete darauf nicht, und nur war es zum Bremsen zu spät, um das Unglück zu verhindern. Die Dame wurde ungerissen und unter dem Schuttblick des Wagens etwa 20 Schritte weit geschleift. Säugwunden und Leute aus dem Publikum befreiten sie endlich und brachten sie nach der Unfallstation. Von hier führte man die Schwerverletzte dem Krankenhaus am Urban zu. Die Dame ist dort ihren Verletzungen erlegen, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Man hat daher auch nicht festgestellt können, welchem Eifer sie angehörte, und wo sie wohnte.

Die in Spandau kürzlich abgeschriebene Kirchensteuer der evangelischen Gemeinde gab in der Stadtverordnetenversammlung am Donnerstag Anlaß zu einer lebhaften Erörterung. Stadtverordneter Kerpert erklärte, es habe in der Bevölkerung viel Unwillen hervorgebracht, daß man jetzt gegen Ende des Etatsjahres mit einer Kirchensteuer von 12 1/2 Prozent komme und noch den vollen Jahresbetrag erhebe; die Kirche habe zu kostspieligen Bauten ausgeführt, so als Wohnhaus für zwei Prediger ein förmliches Palais gebaut. Wenn das so weiter gehe, dürfe man sich wohl bald auf 20 bis 30 Prozent gefaßt machen. (Rufe: Auscheiden!) Er habe auch schon gehört, daß die Predigergehälter angebeffert werden sollten. Andere Redner empfahlen, sich fortan mehr um die kirchlichen Wahlen zu kümmern, damit andere Persönlichkeiten in die kirchlichen Körperlichkeiten gelangen. Daß es so weit gekommen, habe sich die Bürgerchaft selbst zuzuschreiben; denn es hätten nur Wenige für diese Wahlen ein Interesse gezeigt. Ob die Wahrung, sich an den kirchlichen Wahlen zu betheiligen, viel nutzen wird, bezweifeln wir, soweit sie sich auch an die Arbeiter richtet. Wohl aber ist anzunehmen, daß diese die Revolver benutzen, um einfach aus der Kirche auszuschleichen.

Ueber Vorgänge, die an die Räumverantw. der Abzinsen erinnern, wird aus Spandau berichtet: „Bei der Laboratoriumswache auf dem Tegeler Schießplatz haben in neuerer Zeit wieder Zusammenstöße zwischen dem Militärposten und herumnähernden Gesindel stattgefunden. Nächtlicher Weile schleichen sich Stroche heran und verböhnen, sich in gedekter Stellung haltend und unter dem Schanz der Dunkelheit, die Posten. Es sind von beiden Seiten Schüsse gewechselt worden, ein Wundverletzter ist aber noch nicht wieder erfolgt.“ Was haben denn die Leute für Ursache, sich an die Posten heranzuschleichen?

Mit der Eisernte ist gestern in der Umgegend Berlins begonnen worden. Namentlich die Brauereien und Eiswerke sind eifrig bemüht, ihre Kellereien nach Möglichkeit zu füllen. Welchen Vortheil der plötzliche Frost mit sich gebracht hat, zeigt die Thatfache, daß eine einzige Brauerei im Südwesten der Stadt im vergangenen Jahre für 30 000 M. Eis allein aus Norwegen bezogen hat, wiewohl sie große Kälteanlagen und eigene Eismaschinen besitzt. In diesem Jahre ist jetzt wohl darauf zu rechnen, daß die Kellereien vollständig gefüllt werden, zum mindesten aber eine mittelmäßige Eisernte eintritt, so daß Berlin mit Hilfe der Kunsteis-Fabrikation seinen eigenen Bedarf an nachster Nähe zu decken vermag.

Aus Groß-Lichterfelde wird uns geschrieben: Unser rasch sich entwickelnder Vorort wird binnen kurzen eine neue Verkehrsverbindung mit Berlin erhalten. Dadurch wird einem längst gefühlten Bedürfnisse der Bewohner der östlichen Seite von Groß-Lichterfelde Rechnung getragen. Die neue Linie ist ein Theil der in Angriff genommenen elektrischen Vorortbahnen und führt vom hiesigen Anhalter Platz durch Rantow, Mariendorf, Tempelhof, nach dem Alexanderplatz. Die Geleise sind bereits gelegt, und die Eröffnung des Betriebes soll für den 1. April in Aussicht genommen sein. Der Preis für die ganze Strecke beträgt, wie wir hören, 20 Pf. Besonders für die Arbeiter und Beamten, die im Süden, Südwesten und im Zentrum Berlins beschäftigt sind, wird die neue Verbindung von Vortheil sein, da die Anhalter Bahn nur 20 Minutenverehr hat und infolge des ungeheuren Fernverkehrs sich die Verspätungen der Vorortzüge zu einer enormen Skalamität ausgewachsen haben. Ferner wird die Dampfstraßenbahn

Groß-Lichterfelde—Teltow-Stahnsdorf in eine elektrische umgewandelt werden. Die Grundstücksbesitzer am Schönower See bieten alles für die Durchführung der neuen Linie durch diesen Ort auf; sie planen die Gründung einer Villenkolonie à la Wannsee, die natürlich nur Aussicht auf Verwirklichung haben kann bei einer einigermaßen günstigen Verbindung von Berlin einer- und Potsdam andererseits.

Theater.

Wochen-Spielplan der hiesigen Bühnen. Freie Volksbühne, Friedrich Wilhelmstraße. Mittwoch, Nachmittags 2 1/2 Uhr, V. Abtheilung: „Wallenstein's Tod.“ — Opernhaus. Sonntag: „Die weiße Dame.“ Montag: 7. Symphonie-Abend der Königl. Kapelle. Mittwoch 12 Uhr: Dessenklische Hauptprobe. Dienstag: „Der Prophet.“ Mittwoch: „Die weiße Dame.“ Donnerstag: „Die lustigen Weiber von Windsor.“ Freitag: „Die Reiferfinger von Nürnberg.“ Anfang 6 1/2 Uhr. Samstag: „Die beiden Schützen.“ Zum 1. Male: „Berghimmelnacht“ (Ballet). Sonntag: „Bohaz.“ „Berghimmelnacht.“ Montag: „Die weiße Dame.“ Schauspielhaus. Sonntag: „Julius Caesar.“ Montag: Zur Erinnerung an die erste Aufführung der „Piccolomini“ in Weimar vor 100 Jahren: „Wallenstein's Lager.“ „Die Piccolomini.“ Dienstag: „Wallenstein's Tod.“ — Mittwoch: „Julius Caesar.“ Donnerstag: „Auf der Sonnenseite.“ Freitag: „Julius Caesar.“ Samstag: „Auf der Sonnenseite.“ Sonntag: „Julius Caesar.“ Montag: „Auf der Sonnenseite.“ Dienstag: „Brigade Friedrich von Homburg.“ — Neues Opern-Theater. Sonntag, 29. „Auf der Sonnenseite.“ Sonntag, 30. „Auf der Sonnenseite.“ — Im Deutschen Theater wird heute Nachmittags „Johannes“ gegeben. Abends gehen „Die drei Reiferfinger“, welche auch am Donnerstag und Sonnabend nächster Woche wiederholt werden, in Szene. Am Montag, Mittwoch, Freitag und nächsten Sonntag Abend wird „Räuberinnens Henschel“ aufgeführt, am Dienstag „Gnans von Bergerac“ (mit Josef König in der Titelrolle). Für nächsten Sonntag Nachmittags ist wiederum „Johannes“ angelegt. — Im Berliner Theater findet die Uraufführung von Müllers „Tragedie „Wermuthsacht“ am Dienstag nächster Woche statt. (Die zu dieser Vorstellung besetzten Stühle sind für Mittwoch, Mittwochs 12 Uhr, abgeholt sein.) Wiederholungen dieses Stückes sind für Mittwoch, Freitag (Ab. Abonnement-Vorstellung) und nächsten Sonntag angelegt. „Familie Jensen“ geht heute, „Raja“ am Montag, Donnerstag und Sonnabend in Szene. Heute Nachmittags wird „Das Erbe“, nächsten Sonntag Nachmittags „Des Meeres und der Liebe Weib“ aufgeführt. — Im Schiller-Theater kommt heute Nachmittags Grillparzer's dramatisches Märchen „Der Traum ein Leben“ zur Aufführung. Abends geht der Schwank „Die Verbräute“ von G. von Profer in Szene. Am Montag und Dienstag finden Wiederholungen von „Othello“, der „Wohr von Benedig“ statt, am Mittwoch wird „Erlische Arbeit“, am Donnerstag „Die Verbräute“ wiederholt. Für Freitag ist die erste Aufführung der „Bürgermeisterwahl“ angelegt. Der Abend beginnt mit „Fulda's einmütigem Lustspiel „Unter vier Augen“. Am Sonnabend wird diese Vorstellung zum ersten Male wiederholt. — Im Bürgertheater des Rathhauses findet heute ein „Franz Schubert-Abend“ statt. — Im Theater des Westens findet heute Nachmittags zu halben Preisen eine Aufführung der „Regimentstochter“ statt. Abends wird mit Herrn M. Schaffner als Gast „Der Freischütz“ gegeben. Am Montag verabschiedet sich in der Oper „Die Adlin“ Herr K. Ritterhaus. Am Mittwoch und Donnerstag finden Wiederholungen von „Fra Diavolo“ und „Eugen Onegin“ statt. Am Freitag geht zum ersten Mal das Singpiel „Am Wirthshaus“ von Koflat in Verbindung mit der Oper „Der Hohlholl von Vorjumeau“ in Szene. Am Sonnabend werden zu ermäßigten Preisen „Die Ougonoten“ gegeben. — Der Hulda-Dreyer'sche Opern-Theater wird fünfmal in nächster Woche im Festungs-Theater aufgeführt, nämlich heute Abend, am Dienstag, Mittwoch, Freitag, Sonnabend und nächsten Sonntag Abend. In den beiden anderen Abenden der Woche, Montag und Donnerstag, wird das Lustspiel von Oskar Blumenthal und Gustav Kadelburg „Im weißen Röhl“ gegeben. Heute Nachmittags findet eine Aufführung von Oskar Blumenthal's und Gustav Kadelburg's dreistelligen Schwank „Hans Judenstein“ und am nächsten Sonntag Nachmittags eine solche des hiesigen Schauspielers „Rosa“ statt. — Im Neuen Theater wird „Hofmann“ heute, am Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend nächster Woche gegeben. Am Montag, Freitag und nächsten Sonntag Abend finden Wiederholungen von Max Kretzer's Berliner Lebensbild „Der Sohn der Frau“ statt. Morgen, sowie am nächsten Sonntag Nachmittags wird Stadiger's Lustspiel „Die Barbaren“ zu halben Preisen aufgeführt. Die heutige Nachmittags-Vorstellung beginnt um 3 1/2 Uhr. — Das Repertoire des Festungs-Theaters werden in der kommenden Woche Hissel's Schwank „Der Schlafwagen-Kontrollleur“ und das vorübergehende Lustspiel „Zum Einsiedler“ von Hans Jacobson befehlen. Heute Nachmittags geht Hildebrandt's Drama „Jugend“ der ermäßigten Preisen in Szene. — Am Italia-Theater diebte die Gesangsposse „Schibboleth's Engel“ mit Herrn Emil Thomas als Gast und fernern auf dem Spielplan. — Im Olympia-Theater findet heute die letzte Sonntag-Vorstellung des Berliner Aufstufungs-Schauspiels „Mene Tekel“ statt; Nachmittags wird zu halben Preisen „Domdechanten“ gegeben. — In der heutigen Nachmittags-Vorstellung des Vulkan-Theaters tritt Gräfin Hedwig Solandt zum ersten Male als „Maria Stuart“ auf. Die Uraufführungen von „Wilhelms Blut“ und „Alte Heil“ finden am Mittwoch, den 1. Februar, statt. — Im Apollo-Theater beginnt am Mittwoch ein neuer Zyklus; am 4. Februar tritt Poete Gullbert auf.

Gerichts-Beilage.

Der „Stief-Vetter“ aus Oldenburg. Einem Mann in seinen Jahren hätte man eigentlich nicht zutrauen sollen, daß er einen so leisen Streich begehen konnte, wie in der Verhandlung zur Sprache kam. Er hatte wegen eines Strafmandats richterliche Entscheidung beantragt. Vorl.: Aber Herr B. . . . ich weiß wirklich nicht, was Sie wollen. Sie sind wegen Schlägerei auf offener Straße und zumal mit einem Verwandten, in eine Geldstrafe von 10 M. genommen worden, das kann Ihnen bei Ihren Vermögensverhältnissen doch kaum zu hoch erscheinen. — Angell.: Strafen sind immer zu hoch in dem Verstande der Verwandtschaft, er ist bloß mein Stiefvetter, für den empfinde ich mich den geringsten Anpralls um mich die geringste Aber in meinem Herzen. — Vorl.: Das ist ja recht schön gesagt, aber lassen wir also die Verwandtschaft. — Angell.: Ja hülte ich überhaupt die ganze Verwandtschaft um bin davon, det ein kinderloser Jungeselle det beste Familienleben führt. Det sibt da von Kindheit an uf seinen Väterhof un wenn et denn mal uf den Gedanken kömmt, nach Berlin zu reisen, denn erinnern sie sich mit einem Male, det sie hier einen Verwandten haben, der sie beherbergen un beschützen kann. In jezig sind sie alle, Bauer bleibt Bauer un wenn er bis Mittag schläft. — Vorl.: Ich denke doch, diese Betrachtungen sind überflüssig, erzählen Sie kurz, warum Sie eine Herabsetzung der Strafe oder gar Ihre Freisprechung beantragen. — Angell.: Ich kann mir nicht helfen, ich muß von Anfang an erzählen. Also ich kriege eine Postkarte, worin mein Vetter Heinrich aus Oldenburg mir anzeigt, det er den nächsten Tag nach Berlin kommt un zwei Tage hier bleiben will, ich möchte ihn vom Lehrter Bahnhofe abholen. Ich sage zu meine Olla, „Karlina“, sage ich, pak Achtung, der bringt so'n Scheener jerdücherten Landsknecht von so'n Pfändener zwangig mit oder doch wenigstens einen Posten von die schöne harte Dauerwurst, wo ich so'n Freund von bin, laß det Bett man frisch überziehen. Ich denn un hin nach'n Bahnhof. Als die ausgefessenen Leute sich so nach und nach verkrümelt hatten, fällt mir eey Mann in't Dage, der mit 'ne kleine Reisetasche sich wild umkiet. Haha, denke ich, det muß er sind. Un richtig, er war et ooch. Hastee keen Zepack? sage ich. — Ich wo, meente er, blot det oll lütt Ding von Tisch, dor is een Hand un een pant Stramp in un denn heff ich fez Dine Kinner noch een paar Appeln mitbröcht.“ — Det hültest Du Dir sparen können, sage ich, ich habe ja keene Kinder nich.“ Ich war istig, det een Mensch so jezig sein kömte, mit dem Schinken un die Wurst war et also nicht. Ra, denn komm man mit, sage ich, un zotiele mit ihm los. Als wir bei die Sandweg-Brücke sind, macht er mit'n nual so'n komisches Gesicht un sibt mir zu verstehen, det er mal austreten möchte. Er hätte sich in Stendal einen Schnitt Vier lassen lassen un nachher einige Kappel jeeßen, det möchte ihm wohl schlecht bekommen sind. Ob er nich in det nächste Haus jehen kömte un sich den Schlüssel aussitten? Ich, denke ich, den ollen Zeigbald sollte mol en bisschen zappeln lassen. „Det jecht nich, sage ich, hier sind bloß verlassene Häuser mit Vorjehs, det wird Dir zu theier.“ — „Den Drüvel of, meent er, denn kann man stink wider.“ — In ich freue mir ordentlich, wie er die Zähne zusammenbeißt un mit'n forjehen Schritt weiter jekt. Als wir bei'te Reie Dör sind, dhüt er mir doch leed. Ich zeije ihm die Bedürfnisfall un die Thier für Männer un joge Da

man rief! Ich werde Dir Deine Tasche so lange halten. Er hielt sie mir um schief mit 'ne große Behemung zur Lühre hin. Ich stehe draußen um freue mich und dabei kriech ich eine Idee. Ich doch rief in die Bude. Ich künftige der Bedürfnis-Freilein zu: Is hier nicht euer Herr einjungen? — Jawoll! sagt sie. — Ich will Ihnen was sagen, sage ich, das ist ein Verwandter von mir, ein nothleidender Arbeiter. Hier haben Sie dreißig Pennige, zwanzig sind für Sie um zehn Pennige drücken Sie ihm stillschweigend in die Hand, wobei Sie sagen die hätte er sich verdient. — Is jut, sagt sie mir'n schlaue Vachein, der wird besorgt. Nach 'ne Weile kommt mein Vetter wieder raus, laßt über'n ganze Gesicht, zeigt mir den Nidel und meent: Berlin is doch 'ne präparierte Stadt, Lüd um Linder, wo kann't bloß angahn! Is sage ich, unser Magistrat läßt sich nicht lumpen, der verlangt nicht umsonst. Wir gehen weiter. Der bauert nich lange, da sieht er wieder so'n hölzernet Vachein. Halt mal meine Tasche! Er dem wieder rief. Ich mache es wieder so. Er strahlte man so vor Freude, als er wieder rauskam. Als sich die Sache dem zum dritten Male wiederholte, da dachte ich, nu bin ich mal neugierig, wie der Dase loofen wird um helle mir hinter die entsejenslechte Seite von der Häufeln um warte. Nach 'ne Weile höre ich ihn denn schimpfen, er wüßte recht jut, det er zehn Pennige zu kriegen um nich zu bezahlen hätte um er sollte bedrogen wer'n, weil er vom Lande sei, er ließe sich aber nicht bedriegen um wolle sein lauter verdienter Zeld haben. Na, wat soll ich sagen, der Stundal wurde immer größer um zuletzt kommt jar een Schuttmann. Na is et aber Zeit, denke ich, det Du Dir in't Mittel schmeißt. Ich komme denn nun noch vor um erzähle, det ich mir mit ihm einen Bezog erloobt hätte. Der Schuttmann lachte und jing weg. Ich sage dem janz jutmächtig um ohne Klagegedanken: „dann konn man mit, Heinrich!“ Wat macht er? Er haut mir eine runter, det ich denke, ich posse in keener Sarg mehr rin. Davor habe ich mir dann bedankt, bis die Zeite uns auseinander brachten um dann mußt ich wieder mit zur Wache. Ich habe meinen Stiefel mit wieder jesehen, wie ich man jehört habe, hat er kein Bedürfnis, mir wieder zu besuchen.

Trotz dieser launigen Schilderung bleibt es bei dem Strafmandat in Höhe von 10 Mark.

Vermishtes.

In Halle brannte am Freitag die Wagenfabrik von Gottfried Lindner nieder. Die Veranlassung des Brandes ist, wie die „Halle'sche Zeitung“ meldet, noch unbekannt. Menschen sind nicht zu Schaden gekommen.

Aus Solingen wird berichtet: Jenes Schenke, das in den letzten Wochen durch Sittlichkeitsattentate auf Kinder und Frauen die Köhler Bevölkerung in Aufregung hielt, scheint plötzlich hier aufzutauhen. In den letzten Tagen wurden drei Mädchen überfallen. Die Attentate wurden am hellen Tage in frequenten Straßen ausgeführt. Trotz eifrigster polizeilicher Recherchen konnte der Dursche bisher nicht ermittelt werden.

Aus Königsbütte berichtet man: Gestern wurde die vierzehnjährige Tochter des Mehlhändlers Koslowsky von einem fremden Mann in einem gedeckten Wagen nach Ruhland entführt. Das Mädchen, das sich in der Schule befand, wurde dem „Oberj. Logebl.“ zufolge von dem Fremden unter der Vorpiegelung, es solle sofort nach Hause kommen, in den Wagen gelockt. Das Mädchen soll nun gegen Hinterlegung eines Lösegeldes von 7000 M. freigegeben werden.

In der staatlichen Patronenfabrik zu Douai (Frankreich) erfolgte Freitag Vormittag eine Explosion, durch welche drei Personen schwer verletzt wurden.

Quittung.

Für den Vieh-Fonds erhalten von G. Ulrich in Stuttgart 5 M. und 300 M. von A. u. S. R., die ich dankend quittire.

Berlin, 29. Januar 1899. B. Liebnecht.

Briefkasten der Redaktion.

Die juristische Sprechstunde wird Dienstag, Donnerstag und Freitag abends von 7 1/2 bis 8 1/2 Uhr abgehalten.

Z. S. 21. J. Genzil Bjfen, Norwegen (Norsko). 2. Ständl. 3. Ja.

B. M. 1. Die stenographischen Berichte des Reichstages geben, sofern Abstimmungen durch bloßes Einberufen von den Värgen vorgenommen werden, nicht an, welche Parteien für oder wider gestimmt haben. Soweit festzustellen, hat gegen die Überweisung des Antrages Kasper u. Genossen, betreffend die Gewerbeverträge, außer der Rechten auch das ganze Centrum gestimmt. Der Zentrumsantrag wurde einstimmig der Kommission überwiesen. 2. Stimmt nicht mit der Minorität, sondern für den Entwurf.

Blath. 1. Ja. 2. Es kommt darauf an, ob die Krankheit bei Gelegenheitsarbeit oder durch denselben entstanden ist. 3. Ja. Das Wiedereintritt hört erst nach 6 Monaten nach der Lebergabe auf. 4. Ja. 5. Bei monatsweise gemieteten Diensthöfen findet die Kündigung am 15. jeden Monats statt. Sonst ist die Frist 6 Wochen. — Junad. Es muß unter allen Umständen das Gesehensdünkel beibehalten werden. Sonst kann eine neue Ehe nicht geschlossen werden. — M. 2. 19. Die dem Vater gegenüber erklärte Kündigung ist gültig. — G. 6. Ist der Vertrag auf unbestimmte Zeit ausdrücklich gegen monatliche Miete abgeschlossen, so kann die Aufhebung des Vertrages zum Schluss jeden Monats nach Kündigung bis spätestens zum 15. verlangt werden. — C. 30. Ja. — A. 8. in 2. 2 Jahre nach dem Austritt. — Villa 11. Dazu ist der Wirt berechtigt. — C. 21. 1. Ja. 2. Sie bekommen vor völliger Erledigung der Sache keinen Paß. — G. 6. M. 1. Wegen Sie jedenfalls Beschwerde beim Landgericht ein. 2. 21 Jahre. 3. Ja. — Ausländer. Antrag an das Polizeipräsidium. Das Land ist anzugeben. — R. C. 2. Wiederholen Sie die Anfrage unter Angabe, wann Sie leben wollen und wann Sie Miete hier bezahlen und wie viel. — C. R. 100 Stephanstraße. Nichten Sie den Antrag an die Reichs-Invaliditätsanstalt Berlin C, Klosterstr.

Wetter-Prognose für Sonntag, den 29. Januar 1899. Wärmer, zeitweise heiter, vorherrschend wolkig mit geringen Niederschlägen und ziemlich frischen nordwestlichen Winden. Berliner Wetterbureau.

Freie Volksbühne.

Heute Nachmittag 2 1/2 Uhr: V. Abtheilung. Wallenstein's Tod.

VI. Abtheilung. Sonntag, den 5. Februar: Wallenstein's Tod. In Vorbereitung für die nächste Serie: In Behandlung. Von Max Dreyer. (Am 12., 19., 26. Februar, 5., 12. und 19. März.)

Da die Vorstellung für die VI. Abtheilung bereits am 5. Februar (Wallenstein's Tod) stattfindet, können neue Mitglieder nur noch bei schleuniger Anmeldung in allen Zahlstellen aufgenommen werden. Der Schlußtermin der Anmeldungen für diese Vorstellung ist Mittwoch, der 1. Februar.

Der Vorstand. I. A.: G. Winkler.

Arbeiter-Bildungsschule.

Sonntag, 29. Januar 1899, Abends 7 Uhr, im „Mess-Palast“, Alexandrinenstr. 110.

Vortrag des Dr. Wurm über: Die Pflege der Augen. Mit Demonstrationen und Abbildungen. Nach dem Vortrag: Gemüthliches Beisammensein und Tanz. Eintritt 10 Pf. — Garderobe 10 Pf.

Zahlreichen Besuch erwartet Der Vorstand. Die Mitglieder und Freunde, welche im Besitze von Billets zum 8. Stiftungsfeste sind, werden gebeten, in den nächsten Tagen abzurechnen.

Samariter-Kursus für Arbeiter und Arbeiterinnen.

Montag, den 30. Januar er., Abends 9 Uhr, in den Armin-Hallen, Kommandantenstr. 20.

„Die erste Hilfe bei Augenverletzungen.“ Referent: Spezialarzt Dr. Wurm. — Gäste willkommen. 155/1 Der Vorstand.

Achtung! Glasschleifer.

Montag, d. 30. Januar, Abends 8 Uhr, im Englischen Garten, Alexanderstr. 27c (großer Saal).

Große öffentl. Versammlung für Männer und Frauen.

Tages-Ordnung: 1. Die Gefährdung des Koalitionsrechts. Referent: Reichstags-Abgeordneter Fritz Jubeil. 2. Diskussion. 3. Wie stellen sich die Kollegen zum Streik bei der Firma Melcher, Oranienstr. 21. 4. Berichtsbened. Der Einberufer.

Verband deutscher Schneider u. Schneiderinnen!

Versammlung

am Dienstag, den 31. Januar 1899, Abends 8 1/2 Uhr, in den „Armin-Hallen“, Kommandantenstr. 20.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Kollegen Albrecht über: „Wie können wir uns ein menschenwürdiges Dasein schaffen?“ 2. Diskussion. 3. Abrechnung vom IV. Quartal. 4. Berichtsbened. Die Ortsverwaltung.

Arbeiter-Radsfahrer Berlins u. Umg.

Öffentliche Versammlung

am Mittwoch, den 8. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, bei Genossen Fischer, „Nonbiter Klubhaus“, Brausestr. 9. Hierzu sind vor allem die Genossen aus den Vereinen „Frisch Auf“, „Saturn“, „Distanz“, „Rebbit“, sowie aus „Falle“, „Grenz“, (Hirz), desgl. aus d. B. „Wobitz“ eingeladen. 11/3 Tages-Ordnung wird in nächster Annonce bekannt gegeben. Der Vertrauensmann: Georg Sellenhorn, Ramlerskr. 11.

Achtung! Gr. öffentliche Versammlung für Mechaniker u. Uhrmacher

am Dienstag, 31. Januar, Abds. 8 Uhr, im Lokal von Feuerstein, Nir Jakobstraße 75.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Calwer. 2. Diskussion. 3. Renouveau des Vertrauensmannes. 4. Berichtsbened. Die Kolleginnen und Kollegen werden ersucht, zahlreich und pünktlich zu erscheinen. 115/2 Der Vertrauensmann.

Achtung! Lederarbeiter. Achtung!

Dienstag, den 31. Januar 1899:

Öffentliche Versammlung

aller in der Leder-Fabrikation beschäftigt. Arbeiter im Lokal des Herrn Cranz, Badstraße Nr. 12.

Tages-Ordnung: 1. Kassembelicht des Vertrauensmannes. 2. Wahl des Delegierten zur Gewerkschaftskommission. 3. Diskussion über die in der letzten Versammlung der Kollegen vorgelegte Resolutionen. 4. Gewerkschaftliches. 5. Berichtsbened. 103/1 Der Vertrauensmann.

Beim Monatswechsel empfehlen sich folgende Partei-Expeditionen:

Berlin vierter Wahlkreis O.: Robert Bengels, Fruchtstraße 39, Hof II. — SO.: Fritz Ehiel, Stallgerstr. 35 v. part. — Sechster Wahlkreis (Moabit): Karl Kunder, Schuldenstraße 8, part. im Laden. — Wedding und Oranienburger Vorstadt: Emil Stolzenburg, Bienenstraße 14. — Gesundbrunnen: Wilhelm Gahmann, Grünthalstraße 64/65. — Rosenthaler Vorstadt und Schönhauser Vorstadt: Carl Wars, Rastanien-Weg 95/96. — Charlottenburg: Gustav Schwarberg, Schillerstr. 94, v. 1. Trepp. — Deutsch-Wilmersdorf: Frau Kähler, Sigmaringenstr. 34, und Frau Heinemann, Sigmaringenstr. 36. (Hier ist auch die Brandenburgische Volks-Zeitung zu erhalten.) — Rixdorf: Okermann, Gertrudestr. 6. — Schöneberg: Wilhelm Baumler, Veltgerstr. 59, Seitenkammer part. — Johannisthal-Nieder- und Ober-Schöneberg: Otto John, Ober-Schöneberg, Siemensstraße 7, Zigarrengeschäft. Annahmestellen: Nieder-Schöneberg: Karl Weber, Zigarrengeschäft, Johannisthal: S. Entzfelden, Restaurateur. — Friedenau-Steglitz: S. Bernice, Reichstraße 15 in Friedenau. Befellungen nehmen entgegen im Steglitz: S. Rabr, Däpferstraße 8, und Fr. Scheibäse, Rheinstraße 15a. — Baumshulengasse: S. Godel, Baumshulengasse 32 v. III. Außerdem sind sämtliche Parteiliteratur sowie alle wissenschaftlichen Werke dort zu haben. Auch werden Inserate für den „Vorwärts“ entgegengenommen.

Um genauere Angabe der Adresse wird dringend gebeten. Bitte ausschneiden!

Gewinnvertheilung.

Die Auszahlung der Gewinnanteile für 1898 nach § 54 der Betriebsordnung wird am Montag, den 6. Februar d. J., Nachmittags 5 Uhr, erfolgen und es werden die gegenwärtig sowie im Laufe des Jahres von mir beschäftigten Arbeiter zu der der Auszahlung vorangehenden Versammlung der Fabrikmitglieder hiermit eingeladen. Berlin, den 27. Januar 1899. Heinrich Freese.

Musik-Instrumenten-Fabrik H. Howe & Co.,

Gr. Frankfurterstraße 39 empfiehlt sämtliche Instrumente, mechanische Werke, Fantastik-Gegenstände, Bekleidungs- u. Saiten zu realen Preisen. 7012*

Zähne 2 M.

10 Jahre Garantie. Vollkommen schmerzlos Zahnziehen 1 M. Plomben 1,50 M. Theilzahl. wöchentl. 1 M. Zahnarzt Wolf, Leipzigerstr. 22. Sprechst. 9-7.

Wo speisen Sie?

Im Speisehaus v. Max Kraus, Rungelstraße 19, part. 8000* Kräftiger Mittagstisch u. Bier od. Kaffee 30 Pf. Reichs-Brühhaus u. Abendbrot 30 Pf. an. Extrazimmer zur Verfügung.

Unfallfäden, Klagen, Eingaben Putzger, Steinhilberstr. 65.

Nachlässe,

Wid. ganze Wirkschaften kauft W. Schwartz Nachf., Münzstr. 8.

Betten, Rufe, Reichenbergerstr. 159.

Pantoffel, Handarbeit in allen Größen vorrätig. Fr. Schneider, Reichenbergerstr. 161, Querg. Keller.

Die beste Cigarre

fanen Sie bei 8012* Binneböse, Schillingstr. 36. Ringelring-Käsewägel u. Singerswägel, wenig gebt. Rindfleisch 41, Stk. vt.

Halbrenner, 99, Spottbillich 3000

Bäder, Weidenweg 35, II.

Fahrrad

1. 70 M. zu verkaufen. Ringelring-Schule, Kantenstr. 26, II.

Kohlenlose Anstufen von zu verlaufenden Weichheiten jeder Art. Reichenbergerstr. 16, Klein.

Nähmaschinen

auch ohne Anzählung. Befellungen auch Postkarte. Ellermann, Weidenstr. 29, Vaden.

Ohne Konkurrenz.

Ein elektrischer Kraftmesser bis 4 Volt bei C. Müller, Johnsstraße 18 II Hof part. rechts. 3350

Halbrenner für gr. Figur, neu, mit Garantie für Umstände halber billig. Olegauerstr. 33 II.

Wid. Stube n. vorn, sep. f. 2 Herr. Raumzahl 22, III r. 3100

Wid. Stube n. vorn, sep. f. 2 Herr. als Schlaff. Admiralstr. 40 a, 4 Tr. v. Rahn. 3520

1 Stube f. 2 S. a. Schlaff. gleich ob. f. 1. Kochstr. 20, L 2 Tr. Jengler. Schlaff. f. 2 S. a. Schlaff. 24. Stadttheater. Schlaff. f. 2 S. a. Schlaff. 101.

Schlaffstube für Herren bei jeder, Dresdenstr. 25, v. 4 Tr. 3570

Freundl. möbl. Schlaff. (sep. verm. Oranienstr. 62, Hof rechts 1. 3580

Wid. Schlaff. f. 2 S. a. sep. Verm. bei Meyer, Prinzenstraße 7, IV.

Wid. Schlaff. f. 1 oder 2 Herren. Roidau, Bergmannstr. 20, Hof pt. I

Freundl. Schlaff. f. 1 Herr. Kocherstraße 63, Hof 2, 2 Tr. v. Langfeld.

Schlaff. (sep. Verm. Köpplerstr. 55a, Querg. 3 Tr. Veltmann. 3510

Schlaff. f. 1 S. a. Schlaff. 12, I r. Schlaffstube Zielesch, Kochstr. 20, S. 3

Schlaffstube zu vermieten. Hennig, Streitgerstr. 62, Querg. I. l. 3000

Wid. Schlaff. f. 2 Herr. Dresdenstraße 26, v. 3 Tr. d. Fr. Stellmacher.

Schlaff. f. 2 S. in Kasse 850. Ritterstraße 14, Querg. 2 Tr. d. Hofmann.

Wid. Schlaff. vermietet. Herthel, Posten-Weg 28, v. 4 Tr. a. Oranienpl.

Wid. Schlaff. verm. Rostiger, 52, 2 Tr. Frau Rufe. 2800

Schlaff. für Herrn bei Neumann, Oranienstr. 24, 4 Tr. v. 3040

Freundl. Schlaff. für 1 Genossen Reue Köhler, 9, II. Sidoroff. 3070

Freundl. möbl. Schlaff. f. S. a. sep. Verm. Grünerweg 52, v. 3 Tr. l. 3050

Wid. Schlaff. Pringestr. 105, v. IV r.

Freundl. Schlaffstube f. 2 Herrn bei Fr. Repte, Vaußger Weg 17, v. 4 Tr.

Schlaffstube f. 2 Genossen. Stegner, Oranienstr. 2, III l. 3140

Für möbl. Zimmer v. 1 Theilnehmer gesucht Blumenstr. 22, III. Witwe Wolff. 3150

Wid. Schlaffstube mit sep. Verm. zu verm. Wallradenstr. 11, S. l. part.

Freundl. möbl. Schlaff. f. 2 Herrn Dresdenstr. 18, v. IV r. a. Oranienpl.

Wid. Schlaff. (sep. Sebastianstr. 95, 3 r. 3050

Bessere Schlaffstube findet anständiger Herr. Bremer, Stralanderstr. 59.

Wid. Schlaff. f. 2 Herren, sep. Verm. 11, v. 2 Tr. Kreuzstr. 3200

Wid. Schlaff. f. 1 Herr. a. verm. Zeltenerstr. 21, Hof 4 Tr. 3220

Freundl. Schlaff. für Herren, sep. Verm. Waldemarstr. 28, Querg. II.

Ausland. Schlaff. a. verm. Meyer, Kaiser Franz-Grenadier-Platz 14, III.

Wid. Schlaff. f. 2 Herren (sep. Verm.) Grüner Weg 43, v. 4 Tr. d. Trampel.

Freundl. möbl. Schlaff. zu verm. Rindfleischstr. 15 II r. 3240

1 f. möbl. Schlaff. f. 2 Herren a. v. Andreasstr. 63 III l. bei Jahn. 4120

Schlaff. Paderstr. 32, II. S. Kaiser.

Schlaff. für Herren Admiralstr. 40, Hof II. bei Erl. 3250

Freundl. möbl. Zimmer, Pflanzstraße 15, Hof III. Veltmann.

Wid. Schlaff. zu verm. bei Erl. Prinzenstr. 11 II

Wid. möbl. Schlaff. f. S. (sep. Verm.) v. verm. Raumzahl 90 v. II l. Raumzahl. Schlaff. 8 R. Stallgerstr. 62 I. l.

Schlaff. Wanteufelstr. 116 v. II. Folgt.

Wid. Schlaff. f. S. Reichenbergerstraße 55 S. III l. 3000

Ans. Schlaff. Vaußgerstr. 49a, v. II l.

1 gute Schlaff. f. 1 Herrn, Kaiser Franz-Grenadier-Platz 14, III. Widmer.

Wid. Schlaff. Straußbergerstr. 32 II r.

Schlaffstube, möbl., 6 R., sep. verm. Prandlstraße 32, Querg. IV. l. 4000

Schlaff. bei Wisse, Markussstr. 24 I.

Schlaff. f. 1-2 anständ. Herren, der hohe Provision und Kostenanteil hoher Verdienst. 444*

Bons. f. mitgelassen werd. Junaidenstraße 118, S. l. Keller. Frau Rieger.

Schlaff. f. Herrn, Wwe. Grabowski, Raumzahl 90 Hof IV. 3810

Schlaff. (m. möbl. v. f. alt S. f. f. v. Fr. Pöppelmann, Wrangeistr. 152 I.

Wid. Schlaff. f. 1 oder 2 Herren, Dresdenstr. 38, v. I r. 3780

Wid. möbl. Schlaff. (sep. Verm.) f. 2 Herren, Waldemarstr. 80 v. II r. 3760

Wid. Schlaff. v. alleinstehende Frau Veltgerstr. 39, v. III r. 3750

Freundl. Schlaff. a. v. d. Stegmann, Raumzahl 54, IV. Eing. Raumzahl.

Schlaff. f. 2 S. a. Vaußgerstr. 38 v. IV, f. C. d. Schwärz, Gte. Reichenbergerstr.

Schlaff. f. S. Wanteufelstr. 47 I. l.

Schlaff. Wilmannsstr. 36, Ww. Hofmann.

Wid. möbl. Zimmer a. v. 10 R., sep. Verm. Raumzahl 10 I. Richter. 3700

Schlaff. laubert, f. anständ. Herrn, Dammberg, Raumzahl 53, Oranienpl.

Wid. Schlaff. an Herrn a. v. Frau Wilmann, Raumzahl 10 v. III. 3650

Wid. möbl. Schlaff. f. Herr. a. verm. Dresdenstr. 18 v. III l. am Oranienpl. Preis mit Kasse 12 R. 3640

Ans. Schlaff. für 1 oder 2 Herren, Prandlstr. 63 d. Fr. Vaußgerstr. 1360

Wid. Schlaff. f. S. Prandlstr. 1 v. II r.

Wid. möbl. Schlaff. (sep. Verm.) f. 2 Herren, v. Schneider, Blumenstr. 48 III.

Freundl. Schlaffstube für Herrn bei Schulz, Wilmannsstr. 31. 3600

Wid. möbl. Schlaff. verm. Striyp, Rostigerstr. 18 Hof I. III. 3570

Wid. Schlaff. f. 1-2 S. a. Raumzahl 30, 4 Tr., Scheffer. 2710

Wid. möbl. Schlaff. Kaiserstr. 11 bei Hof. 4200

Wid. Schlaffstube. Möble, Reichenbergerstr. 84, vorn 4 Tr. 4250

Wid. Schlaff. d. Schulz, Wilmannsstraße 41, am Platz, vorn 2 Tr. 4240

Wid. Schlaffstube, Orfer-Zimmer, Rur-Ging. Weigerstr. 32, v. 2 Tr. r. Schlaff. bid. Witwe Koppelerstr. 41, v. 3

Freundl. Schlaffstube für 2 Herren. Wanteufelstr. 70, 2 Tr. r. S. Waidach.

Bessere Schlaffstube, Reichenbergerstraße 61a, 1 Tr. rechts. 4200

Freundl. Schlaffstube f. 2 Herren. Virengang. Schulz, Wanteufelstr. 94, v. 4 r.

Wid. Schlaff. an 2 Herren, Reichenbergerstr. 155, Querg. 2 Tr. d. Witwe Ockerreich. 4180

Wid. möbl. Schlaff. f. 1-2 Herren. Wilmersstr. 18, 3 Tr. bei Wolff. 4170

Wid. auch Schlaff. an 2 S. Pr. 79 R. Wanteufelstr. 51, v. 3 Tr. Ridel. 4160

Schlaff. f. 2 Herrn zu verm. Vaußgerstraße 40, Vorderb. 2 Tr. S. Veltmann.

Wid. Schlaff. (separat, bid.) zu verm. Rufe, Waldemarstr. 96, Hof 3 Tr.

Schlaffstube d. Ww. Meyer, Vaußgerstraße 40, d. 1 Tr.

Wid. Schlaff. Sebastianstr. 4 v. r.

Achtung, Holzarbeiter!

Bei der Firma Fork, Kretschmar & Co. Barnimstr. 13, (Magazin Jannow's Bräude), haben sämtliche Tischler wegen Differenzen die Arbeit eingestellt. Zuzug fernhalten! Die Ortsverwaltung.

Achtung! Holzarbeiter.

Bei der Firma Carl Lutze (Ablerhof) haben sämtliche Tischler wegen Differenzen die Arbeit eingestellt. Zuzug ist fernzuhalten. Die Ortsverwaltung. Dieische und fremde Vermittler in Berlin und den Vororten für Feuerversicherungen gesucht. Durch hohe Provision und Kostenanteil hoher Verdienst. 444* Offerten sub J. V. 6935 Rudolf Mosse, Berlin SW.

Liniere, zuverlässige, auf Verlangen Reisebüros, wollen sich melden bei Rosenstahl, Zumpo & Comp., Schönebühlstraße 67, Holzplättchen auf Damenoberhemden sind, soj. lösbare und dauernde Beschäftigung. Emil Riese, Vaußgerstr. 72. 2840Zeyperin und Handarbeiterin auf bessere Vollen verlangt Coper, Kaiser Wilhelmstr. 25. 3470

Karton-Verarbeiterinnen, auch Lehrlinginnen gesucht. Starzebecher, Dresdenstr. 82.

Tüchtige Xylographen verlangt H. Baudouin. 4270

Tüchtige Arbeiterinnen auf Schürzen mit Muster-Vorlagen werden verlangt. 3830 Alfred Joseph, Kommandantenstr. 59 II.

Ein Lehrling gesucht 3840 Alfred Joseph, Kommandantenstr. 59 II.

Fantastik-Federn. Geübte Arbeiterinnen finden lohnende und dauernde Beschäftigung bei 445* Wilhelm Freystadt, Kommandantenstr. 80/81, II. Etage.

Berghammerin und Wamjels auf Jodels bei gutem Verdienst für dauernd 3330 V. Rosenberg, Kommandantenstr. 27.

Stellenlose Personen

Können durch den Betrieb eines gut gehenden Salon-Artikels bei jedem Wechsel und hoher Provision reichlichen Einkommen erlangen. Näheres Pringestr. 89 im Laden links. 3460

Blattlehrlinge

lernen unentgeltlich u. finden dauernde und lohnende Beschäftigung. 32850

Emil Riese, Vaußgerstr. 72.

Geübte Arbeiterinnen auf verarbeitete Paletts verlangt Ermer, Rindfleischstraße 12, 4 Tr. 2760

Verputzter verl. Adler's, Brunnenstr. 169. 3270

Mami auf Damen-Jaquets verl. Orlowski, Köpplerstr. 70, v. II.

Wid. Arbeiterinnen, geübte, verl. dauernd, Rixdorf, Gobrechtstr. 75, I. l.

Arbeiterinnen auf Anabenanzüge, 7-12, v. Brodich, Reichenbergerstr. 74a.

Geübte Arbeiterinnen verlangen Deutsch u. Bachmann, Büdingenstr. 4.

Mamsells auf Jodels verlangt Eigendorfer, Reichenbergerstr. 17, II.

Mädchen unter 16 Jahren, für leichte Fabrikarbeit verlangt Rehfeld Nachf., Barnimstr. 41.

Tüchtiger nächster Heizer wird für einen Betrieb mit groß. direktem Dampfverbrauch gef. Stell. dauernd. Schicht. Wch. un. „d. 852“ an das Annoncenbureau, Köpplerstr. 22a.

Mami a. gute Damenanz. u. tucht. Beschneiderin verl. Chorinestr. 23.

Capes-Arbeiterinnen

für Arbeiter verl. Georg Rosenberg, Rindfleischstr. 10. 3260

Interrod-Wäherin

im äußern Hause verlangt 3650 Dreigang, Pappel-Weg 98, 2 Tr.

Arbeitsmarkt.

Musikant. Boehlstr. 5, Pflanzstr. 52.

Für un. Steinbruderei (System Johanniberg) suchen wir einen tücht. Majordommeister, welcher sich über jahrelange Praxis in nur ersten Anhalten durch In-Praxis anweisen kann. — Off. u. Anträge bisb. Tüchtigkeit und Lohnanspruch sub J. B. 1194 an Rudolf Mosse, Berlin S.W. 46/1392

An die Bevölkerung Berlins u. Umgegend.

Montag, den 30. Januar, Abends 8 1/2 Uhr:

Zwei grosse Volks-Versammlungen für Männer und Frauen

im „Kösliner Hof“, Köslinerstraße Nr. 8 und „Tonisenstädtischen Konzerthaus“, Alte Jakobstr. 37.

Tages-Ordnung:

Der Zustand der Buchdrucker im „Berliner Lokal-Anzeiger“, Herr August Scherl und das Koalitionsrecht.

Die Leser des „Berliner Lokal-Anzeiger“ sowie dessen inserirendes Publikum, namentlich die Besitzer der Waarenhäuser sind ganz besonders eingeladen.

Herr August Scherl, Herr Dr. Sandstein und der Faktor Wolten sind schriftlich zu diesen Versammlungen eingeladen worden.

Einem zahlreichen Erscheinen sieht entgegen

Der Ausschuss der Berliner Gewerkschafts-Kommission. V. A.: R. Millarg, Sekretär.

Achtung! Maurer. Achtung!

Montag, den 30. Januar, Abends 8 Uhr, in Keller's Festsälen, Koppenstr. 29:

Große Maurer-Versammlung der Filialen Berlins und Umgegend.

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht und Abrechnung über unsere Lohnbewegung im Jahre 1898. 2. Neuwahl der Lohnkommission.

Die Wichtigkeit der Tagesordnung gebietet es, daß alle Kollegen, welche ein Interesse an unserer Lohnbewegung haben, vollständig zu dieser Versammlung zur Stelle sind.

Die Lohnkommission. I. A.: W. Fritsch.

Achtung! Stuckateure. Achtung!

am Montag, 30. Januar, Abends 8 Uhr, bei Buske, Grenadierstr. 33.

Tages-Ordnung: 1. Bauarbeiter-Schau. Referent Reichstags-Abgeordneter Hoch. 2. Diskussion. 3. Wahl der Redatoren. 4. Verschiedenes.

Rabatt-Spar-Verein „Süd-Ost“

Kottbuser Ufer Nr. 44a. Montag, den 30. Januar 1899, Abends 8 Uhr:

General-Versammlung

1. Rechenschaftsbericht des Vorstandes. 2. Rechnungslegung des Kassiers. 3. Bericht der Redatoren. 4. Decharge. 5. Ergänzungswahl des Vorstandes und der Redatoren. 6. Verschiedenes.

Der Vorstand. Hermann Kunze, Vorsitzender.

Verband der Vergolder Filiale Berlin.

Sonnabend, den 4. Februar, in Quarg's Festsälen (Grand-Hotel), Alexanderstraße 42:

9. Stiftungsfest.

Grosses Instrumental-Konzert. Auftreten des beliebten American-Ensembles.

Nach dem Konzert: Grosser Ball. Anfang präz. 8 1/2 Uhr. Programm: Herren inkl. Tanz 50 Pf., Damen 30 Pf.

Abendkasse findet nicht statt. Einen genussreichen Abend versprechend, ladet alle Freunde und Kollegen höflich ein.

Am Sonntag, den 19. Februar, Nachmittags 4 1/2 Uhr, findet ein Besuch der Drehtower Aussicht statt.

Wichtig für Fabrikarbeiter! Fabrik-Anzüge, Orig. Kamparter-Reutlingen b. E. Blaus, Drantenstraße 201.

Wagen, Eingaben, Unfallversicher. u. Helms, W. Steinmetzstr. 22.

Fahrrad, gut erhalten u. billig, bei S. Lieder, Dörfelstr. 30, Stf.

Vorstoßhandlung und Brennweinhandel u. Bierverlag Frankfurterstr. 4, verkaufen. Kaufmann ertheilt Norddeutsche Brauerei. 13426

Grüntrampgeschäft, 10 Jahre best. Familienveränderung halber billig zu verkaufen. Gröfstr. 72. 13885

Tischlerei, fränkischer Halber zu verkaufen. Sögel-Str. 29. u. alle Sorten Käber. 4065

Karras, Langestr. 93. um mit meinen Vagerehänden zu räumen, verkaufe Herren- u. Damen-Fahrräder, nur beste Fabrikate, für die Hälfte des bisherigen Preises.

Für jedes bei mir gekaufte Rad übernehme 1 Jahr Garantie. 3906

H. Thess, Orliener Weg 112.

Responsible Redakteur: August Jacoby in Berlin. Für den Inseratenteil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Achtung! Genossinnen, Genossen!

Öffentliche Versammlung am Sonntag, den 29. Januar cr., Abends 6 1/2 Uhr, bei Keller, Koppenstraße Nr. 29.

Tagesordnung: Vortrag des Genossen Lankow über: Volksschule und Junterthum in Preußen.

Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein.

Um zahlreiches Erscheinen ersucht Die Vertrauensperson.

Achtung! Genossinnen und Genossen! Sonntag, den 29. Januar, Abends 6 Uhr, im „Kösliner Hof“, Köslinerstr. 8:

Öffentl. Versammlung. T. O.: Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Emil Rosenow über: Der Kampf der Frau um ihre wirtschaftliche und soziale Befreiung.

Nach der Versammlung: Gemüthliches Beisammensein. Um zahlreiches Erscheinen, besonders der Frauen, ersucht Die Vertrauensperson.

Achtung! 2. Wahlkreis. Achtung! Sonntag, den 29. Januar 1899, Abends 6 1/2 Uhr, bei Zubell, Lindenstrasse 106:

Öffentl. Versammlung. Tages-Ordnung: Vortrag über: „Katastrophen im Weltenraum.“ Referent: Genosse Weimann.

Nachher: Tanz. Der Vertrauensmann.

II. Wahlkreis. Dienstag, den 31. Januar 1899, Abends 8 1/2 Uhr:

Volksversammlung für Männer und Frauen im „Friedrichstädtischen Kasino“, Friedrichstr. 236 (früher: Martens).

Tages-Ordnung: 1. Unsere wirtschaftlichen und politischen Zustände. Ref.: Reichstags-Abgeordneter A. Bebel. 2. Diskussion.

Einem zahlreichen Erscheinen sieht entgegen Die Vertrauensperson.

Sozialdemokratischer Wahlverein für den 3. Berliner Reichstags-Wahlkreis.

Wittwoch, den 1. Februar cr., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal „Märkischer Hof“, Admiral-Strasse 18c, Versammlung.

Tages-Ordnung: Vortrag, Diskussion, Vereinsangelegenheiten. (240/3) Gäste haben Zutritt. Hohe Betheiligung erwartet. Der Vorstand.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Zahlstelle Berlin.

Wittwoch, den 1. Februar, Abends 8 1/2 Uhr, im Wedding-Park, Müllerstraße Nr. 178:

Berufsbildung und Klassenbewußtsein. 2. Diskussion. 3. Branchenangelegenheiten und Verschiedenes.

Das Erscheinen sämtlicher Kollegen ist dringend notwendig. Gäste haben Zutritt. Beiträge werden entgegengenommen.

Die Ortsverwaltung.

Bildungsverein „Mehr Licht!“ Heute, Sonntag, Abends 7 Uhr, im Lokale von Feuerstein, Alte Jakobstr. 75:

Vortrag des Gen. Dr. Alf. Bernstein über: „Streitfrage im Gebiet der modernen Medizin.“ - Diskussion.

Nachdem: Gemüthliches Beisammensein und Tanz. (120/3) Hierzu ladet höflich ein Der Vorstand.

Verband der Möbelpolirer. Montag, 30. d. M., Abds. punkt 8 Uhr, Koppenstr. 29:

General-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Bericht des Vorstandes. 2. Der Zweck der Ausfüllung der Fettel über die Hautkrankheiten. Referent: Kollege Reuter. 3. Anträge. 4. Wahl.

5. Verschiedenes und Ausgabe der Radenball-Billets zum 4. März. Kollegen! Nicht jedes Mitglied ist es, pünktlich zu erscheinen und sein Buch oder Karte an der Kontrolle vorzuzeigen. Der Kassier ist von 7 Uhr ab anwesend. (145/4) Der Vorstand.

Verein deutscher Schuhmacher. (Zahlstelle Berlin.)

Montag, den 30. Januar, Abends 8 1/2 Uhr: Vier Bezirks-Versammlungen

Bezirk Norden, bei Lange, Tragonerstr. 15. Vortrag des Kollegen Vogt über Produktivgenossenschaften.

Bezirk Osten, bei Mann, Strausbergerstr. 3. Vortrag des Kollegen Herrmann: Rückblick auf das Jahr 1898 und unsere zukünftigen Aufgaben.

Bezirk Westen, bei Cohn, Beuthstr. 21. Vortrag des Kol. Lanow: Junge und Lohnarbeiter im Mittelalter.

Bezirk Süd-Osten, bei Rall, Kalberstr. 21. Vortrag des Kollegen Burghagen: Die Aufgabe unserer Organisation.

In allen vier Versammlungen finden die Wahlen der Bezirksleitung statt. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in der Versammlung seines Bezirke zu erscheinen. Der Vorstand der Zahlstelle Berlin.

NB. Die diesjährigen Maskenbälle finden am Sonnabend, den 4. Februar im Lokal Königshaus, Große Frankfurterstr. 117, und bei Cohn, Beuthstr. 20, statt. 169/4

Achtung! Friedrichsfelde. Achtung! Montag, den 30. Januar, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal des Herrn Bube, Prinzen-Allee 30:

Volks-Versammlung Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Reichstags-Abgeordneten Genossen Rosenow über: Die bürgerliche Gesellschaft und die Sozialdemokratie. 2. Diskussion.

Um zahlreiches Besuch bittet Der Vertrauensmann.

Rixdorf. Sonntag, 5. Februar, Abds. 6 Uhr, im Saale des Herrn Christoph, Steinmühlstraße 55:

Mitglieder-Versammlung des Frauen- und Mädchen-Bildungsvereins. Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Hoffmann über: Geld- und Verdiensthum.

2. Gemüthliches Beisammensein. 3/1 Billets à 10 Pf. sind bei den Mitgliedern zu haben. Herren, die am Tanz theilnehmen, zahlen 25 Pf. nach. Gäste willkommen. Um zahlreiches Erscheinen bittet Der Vorstand.

Soeben beginnt neuer Jahrgang:



ILLUSTRIRTE-ROMAN BIBLIOTHEK 3-JÄHRIG HEFT 10-PFENNIG DIE TOCHTER DES SUDENS

Zu beziehen durch alle Colporteurs und Speditours.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler etc. (Central-Verwaltung Berlin B.)

Mitglieder-Versammlung am Montag, den 30. Januar, Abends 8 Uhr, im „Märkischen Hof“, Admiralstraße 18c.

Tages-Ordnung: 1. Vortrag des Herrn Dr. Friedberg über: „Behütung wichtiger chirurgischer Krankheiten“ (Stropheln, Diphtheritis, Krebs etc.);

2. Abrechnung vom 4. Quart. 1898; 3. Neuwahl von zwei Beitrags-sammlern der Beihilfen I und IV; 4. Verschiedene Kassee-Angelegenheiten. 181/3

Mitgliedsbuch legitimirt! Die Ortsverwaltung.

Die Versammlung wird pünktlich eröffnet.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler etc. (Eingeführ. Hilfskass. Nr. 3, Hamburg) Filiale Berlin G.

Montag, 30. Januar, Abends 8 Uhr, in Thiel's Restaurant, Brühlstr. 36a:

Mitglieder-Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Kasseebericht vom 4. Quartal.

2. Vortrag des Herrn Dr. Gröb über: Die Lungenschwindsucht und ihre Bekämpfung, mit besonderer Berücksichtigung der Volksgelübten. 3. Verschiedenes.

Mitgliedsbuch legitimirt. - Die Sprechstunden fallen an diesem Abend aus. - Beiträge werden in der Versammlung vom Kassier entgegengenommen.

Um zahlreiches Erscheinen der Mitglieder und deren Damen ersucht 184/1 Die Ortsverwaltung.

Zentral-Kranken- u. Sterbekasse der Tischler u. anderer gewerblicher Arbeiter, G. D., Hamburg.

Zahlstelle Charlottenburg. Dienstag, d. 31. d. M., Abends 8 1/2 Uhr, im Lokal v. Leder, Dörfelstr. 74:

Versammlung. Tages-Ordnung: 1. Kasseebericht. 2. Verschiedenes in Kasseeangelegenheiten. 428/5

Die Ortsverwaltung.

Sterbekasse ehemals Pflüg'iger Arbeiter. (Geheime Kasse.)

Den Mitgliedern zur Kenntniss, daß die erste Abfertigung in Sterbefällen von heute ab bei dem neugewählten Schriftführer Eduard Tich, Wolfgasterstr. 8, vom 3. Tr. stattfinden.

Sprechzeit 1/2-1/3 Uhr Mittags und 1/2-9 Uhr Abends. 306/5

Der Vorstand. J. A.: Otto Winkler.

Orts-Krankenkasse der Radler und Siebmacher zu Berlin.

Gemäß § 64 des Kassee-statuts bringen wir hiermit zur Kenntniss, daß die in der Generalversammlung vom 20. November 1898 beschlossene 6. Abänderung des Statuts (Erhöhung des Sterbegeldes im dreifachen Betrage des durchschnittlichen Tageslohnes) durch den Bezirksausschuss genehmigt worden ist.

Die diesbezügliche Abänderung tritt mit dem Montag nach erfolgter Bekanntmachung in Kraft. 834/5

Der Vorstand. J. A.: W. Lehmann, Dorf.

Verhandlungen.

Die Gewerkschafts-Kommission hielt am Freitag in den ... Die Gewerkschafts-Kommission hielt am Freitag in den ...

wollen, solidatisch. Die Delegierten verpflichten sich, in ihren ...

Der Ausschuss gab bekannt, daß er für den Krefelder Streik ...

Eine lange Debatte entstand bei dem folgenden Punkt der ...

In dieser Versammlung fehlten die Delegierten der ...

Die Generalversammlung der „Freien Volksbühne“ fand ...

Die Gold- und Silberarbeiter tagten am 24. Januar. Vor ...

Die Händler und Händlerinnen hielten am Freitag wieder ...

Arbeiter-Turnerklub Berlin und der Umgebung. 1. Vorsitzender: ...

Arbeiter-Turnerklub Berlin und der Umgebung. 2. Vorsitzender: ...

Arbeiter-Turnerklub Berlin und der Umgebung. 3. Vorsitzender: ...

Weihenice. Große öffentliche Gewerkschafts-Ver- ...

Goldene Damen- Uhren von 16 Mk. an. G. Wagner, Billiger wie in jed. Laden.

Nur noch kurze Zeit! Concursmassen-Ausverkauf, Chausseestr. 38. Herren- und Knaben-Bekleidung.

Möbel auf Theilzahl. Oraniensstr. 131. Metzner's Korbwaren-Fabrik.

Rohtabak. Größte Auswahl! Billigste Preise! Unter Brand! Vorzügliche Qualität!

Rohtabak! Emil Berstorff. Roh-Tabak. P. E. Platt & Söhne. Teppiche!! Portièren!! Gardinen!!

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Theater.

Sonntag, 29. Januar.
Freie Volkshöhne, Friedrich: Wilhelm Hädt. Theater: Wallenstein's Tod. 5. Aufz. (gelbe Karten.) Anfang Nachmittags 2 1/2 Uhr.
Opernhaus, Die weiße Dame. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: 7. Symphonie-Abend der Königl. Kapelle.
Schauspielhaus, Julius Caesar. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Wallenstein's Lager. Die Piccolomini.
Neues ital. Opern-Theater (Kroll). Auf der Sonnenfelde. Anfang 7 1/2 Uhr.
Deutsches, Die drei Hehrer. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Johannes.
Montag: Judemann Gedicht.
Leffing, Die Jeds. Unter blauen Decken. Ein Ehrenhandel. Verbeiräume. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Hans Andertein.
Montag: Im weichen Hölz.
Deutscher, Familie Jansen. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 2 1/2 Uhr: Das Erb.
Montag: Jaja.
Residenz, Der Schlafwagen. Kontroleur. Vorher: Zum Einsteiger. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Jugend.
Montag: Der Schlafwagen. Kontroleur. Vorher: Der Einsteiger.
Neues, Hojsunk. Anfang 7 1/2 Uhr.
Mittags 12 Uhr: Rätine. Die Biegel. Der Weiberhaas.
Nachm. 3 1/2 Uhr: Die Barbaren.
Montag: Der Sohn der Frau.
Metropol, Die kleinen Michu's. Hierauf: Die Engelsjäger. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Schiller, Die Weibliche. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Traum ein Leben.
Montag: Othello, der Mohr von Venedig.
Weihen, Der Freischütz. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Die Regimentstochter.
Montag: Die Nidin.
Central, Die Puppe. Anf. 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Die Fieberman.
Montag: Die Puppe.
Thalia, Schiddebold's Engel. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Puisen, Keon, oder: Genie und Leidenschaft. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Maria Stuart.
Montag: Keon, oder: Genie und Leidenschaft.
Velle, Alliance. Die Bluffzeit. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Der Struwwelpeter.
Montag: Der Schlagbaum.
Chend, Der Brandstifter. Anfang 7 1/2 Uhr.
Nachm. 3 Uhr: Onkel Jonas.
Montag: Der Brandstifter.
Friedrich, Wilhelmshäufchen. Das Kästchen von Heilbronn. Anfang 8 Uhr.
Montag: Onkel Loms Hütte oder: Skaveneben in Amerika.
Alexanderplatz, Berliner Mädel. Anfang 8 Uhr.
Nachm. 4 Uhr: Kleiner der Dich, Gelein freck Dich, Anhuppel aus dem Sad.
Montag: Berliner Mädel.
Parodie, Johann Häcker (Schinderhannes), der Hühnerapinmann am Rhein. Anfang 7 1/2 Uhr.
Montag: Diefelbe Vorstellung.
Urania, Taubenstrasse 48-49. Naturkundliche Ausstellung. Täglich geöffnet von 10 Uhr Vormittags ab. Eintritt 50 Pf. Abends 8 Uhr: „Das Land der Fjorde“.
Jubiläumsstrasse 57/62. Täglich Abends von 8-10 Uhr: Sternwarte, Operntelephon.
Mylo, Spezialitäten-Vorstellung. Anfang 7 1/2 Uhr.
Reichshallen, Stettiner Sänger. Anfang 7 Uhr.
Geu, Palast, Spezialitäten-Vorstellung.
Passage-Panopticum, Spezialitäten-Vorstellung.

Central-Theater
 Direction: José Forenozy.
 Nachmittags 3 Uhr zu halben Preisen:
Die Fledermaus.
 Operette in 3 Akten von Joh. Strauß.
 Abends 7 1/2 Uhr. Juni 23. Male:
Die Puppe (La Poupée)
 Operette in 3 Akten und einem Vorspiel von Deodonnan und Lurche.
 Musik von Ed. Andran.
 Morgen und folgende Tage: **Die Puppe (La Poupée).**

Thalia-Theater.
 Treddenerstr. 72/73.
Gastspiel Emil Thomas Schiddebold's Engel.
 Poffe mit Gesang in 4 Akten von W. Mannhardt. Musik von demselben.
 Kuppelst. von Alfred Bender.
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Morgen: Diefelbe Vorstellung.

Luisen-Theater
 31. Reichenbergerstrasse 34.
 Nachmittags 3 Uhr:
 Volks-Vorstellung zu kleinen Preisen.
Maria Stuart.
 Ein Trauerspiel von Friedrich von Schiller.
 Abends 8 Uhr:
Keon oder Genie, Leidenschaft.
 Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen des Alexander Dumas (Vater) von Ludwig Barnay.
Keon: Fritz Reibsch.
 Montag: Keon oder Genie und Leidenschaft.

Metropol-Theater.
 Behrenstr. 55/57. Dir. Rich. Schultz.
 Heute Sonntag: Juni 33. Male:
Die kleinen Michu's.
 Operette in 3 Akten v. André Messager.
 Hierauf:
Die Engelsjäger.
 Langspiel in 14 Bildern von J. Regel und J. Vayer.
 Morgen und folgende Tage: **Die kleinen Michu's und Die Engelsjäger.**
 Sonnabend, den 4. Februar:
Grosses Berliner Carneval-Ballfest. (Modendall).

Olympia-Theater
 Karlstr. (Circus Renz) Karlstr.
 Heute: Zwei gr. Vorstellungen.
 Nachmittags 3 Uhr:
Dornröschen.
 Halbe Preise. 1 Kind frei.
 Abends 8 Uhr:
Mene Tekel.
 Am 1. Februar: Eröffnung der **Spezialitäten-Saison**
 Gastspiel v. Joseph Strohschneider.
 Hanslons etc.

Circus Renz-Riesen-Tunnel.
 Direction: J. M. Hütt.
 Heute und folgende Tage:
Grosses Konzert- u. Spezialitäten-Vorstellung
 mit feid neuem und wechselndem Programm.
 Jeden Sonnabend nach der Vorstellung: Tanzkränzchen.

Quarg's Spezialitäten-Theater,
 Grand Hôtel Alexanderplatz.
 Täglich:
Cona Pflott's Hund: u. Regen-Feld. — Hodwig Günther. — Amanda und Hans Bellini. — The Mikograph etc.
 Anfang 8 Uhr. — Sonntags 7 Uhr.
 Avis! Die Fest- und Konzerte des Grand Hôtel Alexanderplatz sind unter tonanten Bedingungen zu Veranmlungen, Privatfestlichkeiten zu vermeiden.

Moabiter Gesellschaftshaus,
 Alt-Moabit 80-81.
 Jeden Sonntag:
Ball.
 Anfang 4 Uhr.
 Jeden Mittwoch:
Hippel's Stettiner Gesellschaft.
 Anfang 8 Uhr.
 Passe-partouts haben Gültigkeit.
C. Peters.

Alcazar-Theater
 Dresdenstr. 52/53. City-Passage.
 Direction: Richard Winkler.
 Ganz neu! Täglich:
Markthalle VII
 oder: Ein Kastrimseff.
 Burleske von D. Victor-Roeder.
 Vorher:
Die Kneippfur.
 Poffe von P. Grohmann.
 Auftreten des gesamten neu engagierten Künstler- u. Spezialitäten-Personals.
 Anfang: 7 1/2 Uhr.
 Sonntags 6 1/2 Uhr.
 Entree: Sonntags 40 Pf.
 Vorzugsbillets haben Gültigkeit.

Urania
 Taubenstrasse 48/49.
 Im Theater:
Das Land der Fjorde.
 Im Hörsaal:
 Reisekizzen aus dem Orient.
 Montag: Das Land der Fjorde.
 Invalldenstr. 57/62:
Tagl. Sternwarte.

Passage-Panopticum.
 Im Kaisersaal nur noch wenige Tage:
Adrienne Gaston.
 Im Völkersaal stündlich:
40 Krieger des Mahdi.

Castan's Panopticum.
 Nur noch heute Sonntag und morgen Montag:
Sioux-Indianer.
 Die Ital. Sänger- und Tänzer-Gesellschaft „Santa Lucia“.

Volks-Theater im Welt-Restaurant
 Treddener, Strahe 97.
 Dir.: A. Kollg. Art. Leiter: A. Runge
 Täglich:
Große Gala-Spezialitäten- und Theater-Vorstellung.
Novität! Novität! Manjeschwänzchen!
 Poffe mit Gesang und Tanz von D. Rittus.
 Sensationeller Lacherfolg!
Neu! Der rasende Roland.
 Sensationeller Lacherfolg!
Sensationell! Sensationell! Klown Bobby
 mit seinen wunderbar dress. Hunden.
 Sonntags 6 Uhr. Ende 11 Uhr.
 Abends 8 Uhr.

Reichshallen.
Stettiner Sänger
 (Wexel, Witt, Ziehl, Krone, Döhl, Schneider und Schrader.)
 Sonntag, den 29. Januar:
Novität: Frauen-Emanzipation
 Anfang heute 7 Uhr. Entree 50 Pf. Verkauft 40 Pf. Num. Balken 75 Pf., Balkon-Logen 1 M., Orchesterlogen 1,50, Fremdenl. 2 M.
 Tageslosse von 11-1 Uhr.

Circus Busch
 Sonntag, den 29. Januar 1899:
2 gr. brillante Vorstellungen.
 Nachmittags 4 Uhr:
Gr. Familien-Vorstellung.
 (1 Kind unter 10 Jahren frei, weitere Kinder unter 10 Jahren zahlen auf allen Plätzen halbe Preise.)
 Außerdem: Bal masqué hippique, dressirt vom Director Busch. Das lebende Monument. Aufstehen des Rigeri-Klowns Alfred Daniels als Professor der Magie. Der neu dressirte Elefant, höchst komisches Intermezzo von Klown Bogosowsky.
 Abends 7 1/2 Uhr:
PERSIEN.
 Besonders hervorzuheben: Ritt über die hundert Fuss hohe Burgmauer. Unter anderem: Contre zu Pferde. Schlingendelle geritten von 4 Damen und 4 Herren auf 8 Schulstößen. Aufstehen der besten Reittänzerin und Künstlerinnen mit den besten Nummern ihres Repertoires, sowie auch Klown und Kugeln mit den ausgezeichneten Späßen.
 Morgen Abends 7 1/2 Uhr: **Persien.**

Concerthaus
 Leipzigerstr. No. 49.
 Täglich:
Hoffmann's Quartett-Numoristen
 Heute Sonntag:
Heinrich Heine u. Guten Morgen Herr Fischer.
 Montag: Guten Morgen Herr Fischer.

Ruderverein „Vorwärts“.
 Sonntag, den 19. Februar cr., Abends 6 Uhr,
 in **Cohn's Festsälen, Benthstraße 20:**
Künstler-Konzert
 mit **ausgewähltem Programm**
 unter gütiger Mitwirkung der Opernsängerin Frau Olga Nyllus (Sopran), des Konzert-sängers Herrn R. Herrmann (Bariton), des Violinen Herrn F. Pinner, des Herrn Max Groll (Violine), sowie eines **Orchesters namhafter Künstler.**
 Billets hierzu sind bei den Mitgliedern des Vereins, im Restaurant Arminhallen, Kommandantenstr. 20, und in Cohn's Festsälen, Benthstr. 20, zu haben. 205/6

Louis Keller's Festsäle.
 Koppenstraße 29. **Koppenstraße 29.**
 Grösstes u. schönstes Etablissement der Residenz.
 Heute, Sonntag:
Grosse Spezialitäten-Vorstellung
Konzert mit darauf folgendem Ball.
 Entree 30 Pf. **Orchester.** Anfang 5 1/2 Uhr.
 Louis Keller.

Vereinsbräuerei-Ausschank Rixdorf
 Herrlicher Garten und große Tafe.
 Mittwoch und Sonntag:
Gr. Frei-Konzert.
 Borzügliche Küche, Bierpavillon, Schleichhand, Regalbahnen u. sonstige diverse Belustigungen.
 Kaffeeküche von 2 Uhr ab geöffnet.
 5280*) Pferdeshahn vom Moritzplatz für 10 Pf. bis zur Bräuerei

H. Imbs Ostbahnpark
 Räderdorferstrasse, am Küstriner Platz.
 Sonntag, den 29. Januar: Humoristischer Abend der bestrenommirten **Leipziger Quartettsänger u. Humoristen.**
 Direction: **Pauly vom Krystallpalast.**
Neues decentes Familien-Programm. Unter anderem:
Reisende Musikanten.
 Humoristisches Ensemblespiel.
Eröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.
 Nach der Soiree: **Tanzkränzchen.**
 Entree 30 Pf. **Numerierter Platz 40 Pf.**

Märkischer Hof, Admiral-Strasse 18 c.
 Jed. Sonntag: **Grosser Fest-Ball.**
 Große Orchester-Musik. Anfang 4 Uhr. Gausche meine Säle zu Hochzeiten, Veranmlungen und allen Festlichkeiten. Die Restaurationsräume stehen den geehrten Familien Sonntag zur Verfügung. 6450*
 Ein Saal ist noch **Sonabend 8 und Sonntag 8** zu vergeben.
Voranzeige! Sonntag, den 12. Februar: Grosser öffentlicher Wiener Maskenball!

„Alt Berlin“, Kolkenstrasse 12, (Kolkenmarkt). 6752*
 Montag: **Welfisch.** Tägl.: **Eiseln Hermann Gärtner.**
 Dienstag: **Freische Würst.** mit Sauerkohl.
 ist der schönste Ort für Herrenpartien und Ausflüge? Auf der Insel **Nischelwerder**

Wo? beim alten Freund.
Apollo-Saal, Sebastianstraße Nr. 39,
 an der Alten Jakobstrasse.
 Jeden Sonntag, Montag, Donnerstag und Sonnabend: **Ball.** Einige Sonnabende noch an Vereine zu vergeben. 5280*) **Otto Spilogberg.**

Etablissement Süd-Ost, Waldemarstr. 75.
 Säle zu Festlichkeiten und Veranmlungen. [404L*
 Jeden Sonntag: **Grosser Ball.** **H. Brüder.**

Berolina-Festsäle, Schönhauser Allee 28
 Jede Wörberstraße.
 Jed. **Gustav Brochnow.**
 Große und kleine Säle für Vereine und Veranmlungen.
 Vereins-Zimmer. 2 Regalbahnen noch zu vergeben. 429L*
Restaurant „Sängerheim“
 O. Blumen-Zirabe 38.
 Telefon: Amt VII Nr. 3760.
 Arbeitsnachweis der Möbelpolster, Brauer, Brauerei-Hilfsarbeiter.
Zahlstelle des Verbandes der Holzarbeiter, Metallarbeiter, Buchbinder, der Orts-Kramrenten der Möbelpolster, der Central-Kramrenten der Schuhmacher, Gold- und Silberarbeiter, Buchbinder und Zahlstelle des Bahndienstes für den 4. Berliner Reichstags-Wahlkreis (Osten). [355L*]

Wie kann ich meine Stellung verbessern?
 Auf dem Gebiet der Elektrotechnik liegt heute die Zukunft. Tüchtige Elektromonteur, Installateure, Maschinisten, Zeichner werden jederzeit gesucht und erhalten nach Abschluß unserer Abendkurse durch unsere Vermittlung und Zeugnisse.
Stellung.
Ein neuer Abend-Kursus
 beginnt am 3. Februar cr. und dauert 6 Monate. Honorar monatlich 6 Mark. Gründliche, für jeden Vater verständliche Lehrmethode. **Keine Vorkenntnisse** nöthig. 50 Pct. Arbeiter bekommen die letzte Schulprüfung. Beständige Ausbildung in den Werkstätten. Bei dem großen Andrang beschränkte man die Anmeldungen, jederzeit, auch Sonntags, im Bureau der „Elektra“ (S. m. S. 6)
Neueste Anhalt Berlins. Wissenschaftliches Institut I. Ranges.
Prinzen-Strasse 55 I.
 Kon vermehle Verwechslungen und versandte Prospekte und Stundenplan. (Gratis.)
 Telephon Amt IVa 6006.

Wer - keinen - Stoff - hat
 zum Anzug, Paletot oder Hoje, kauft bei mir billiger wie beim Tuchfabrikanten, da ich große Wolken Partien-Waaren der Klasse sportbillig einlaufe. **Stoff zum Herren-Anzug 9 M.,** reine Wolle neuerer Natur, 8. Tuch, Kammergarnstoffe, nie glänzend werdend, in schwarz, braun, rot, etc., schöne Muster zu 4-5-6 M. [7560*]

Reife - zu - Knaben-Anzügen.
 Reichhaltig Sammelerei! Anzug zu fertigen 30 M. Feinste Zutaten, zwei Knopfen, nur unter Garantie für guten Sitz.
Ludwig Engel, Herren-Bekleidung, R. u. s. str. 26 part. F.-A. III. 1815.

Butter billiger
Feine Tafelbutter. Pfd. 100 Pf.
Alfred Grumenthal.
 Neue Hofstr. 1. **Köpnickerstr. 3.**

Apollo-Theater.
 Direktion E. Waldmann.
Carola Débriège Alexia
 Anfang 7 1/2 Uhr.
 Sonnabend, den 4. Februar 1899:
Yvette Guilbert.
 Billet - Vorverkauf täglich von 10-1 Uhr Vormittags und an der Abendkasse.

Feen-Palast-Theater
 Burgstr. 22. Burgstr. 22.
 Dienstag, den 31. Januar, 4. letzten Male:
Rich. Winkler u. Wita Fröbel
 in der vornehmsten Gesangsposse
Endlich zu Zweien.
 Bestes Auftreten d. gesammten so erfolgreichen Künstler-Perzonal.
 Mittwoch, den 1. Februar:
Neue Spezialitäten.
 Durchweg neues Programm.
 Am 1. Male:
Berliner Konfektionseusen.
 Ritzberg aus Kofau:
 Direktor Fröbel.
 Anfang 7 1/2, Sonntags 6 Uhr.

Mähr's Theater
 Cranienstr. 24.
 Täglich Vorstellung.
 Täglich:
„Huser Helgoland.“
 Otto Gregora u.
 Auftreten sämtlicher Spezialitäten.
 Sonntags 6 Uhr.
 Sonnabend Nachmittag Gültigkeit.

W. Noack's Theater
 Brunnenstr. 10.
 Heute, Sonntag, den 29. Januar:
Dorf und Stadt.
 Schauspiel in 4 Aufzügen von Charlotte Birch-Pfeiffer.
 Nach der Vorstellung: **Tanzkränzchen.**
 Montag: Dorf und Stadt.
 Große und kleine Vereinszimmer sind zu vergeben, auch Sonnabend. Der große Saal ist noch für den 2. Oktoberfest zu vergeben.

„Arminhallen“
 Kommandantenstr. 20.
Gesellschaftshaus
 Zwincmünderstr. 42.
 Jeden Sonntag: **Ball** und Theater-Vorstellung. 5368

Graumann's Festsäle
 (früher Ranz)
Naunynstrasse 27.
 Empfehle meine Säle, 900 Personen fassend, zu allen Festlichkeiten und Veranmlungen. Einige Sonnabende sind noch an Vereine zu vergeben. Jeden Sonntag, Montag und Donnerstag: **Grosser Ball!** [534L*]

Moabiter Klubhaus
 Beusselstr. 9.
 Empfehle meinen großen Saal, Vereinszimmer f. 20-80 Personen, Restauration. Mittags- u. Abends. Jeden Sonntag: **Grosser Ball.**
Carl Fischer.

Moabiter Spreehallen
 Kirchstr. 27.
 Empfehle meinen Saal. - Jeden Sonntag **Tanz.**
 Einige Sonnabende noch frei.
R. Hube.

Urania
 Wrangelstrasse 10/11.
 Jeden Sonntag:
Grosser Ball.
 Anf. 4 Uhr. Siehe Anschlagtafel.
 Empfehle mein Lokal zu Festlichkeiten und Veranmlungen.

Johannisthal!
Park-Restaurant!
 Jeden Sonntag: **Gr. Ball**
 unter Leitung des Tanzlehrers Herrn Otto Wildauer.
 Abonnement für Herren 50 Pf. Damen frei. 531L*
 Die Kaffeeküche ist v. 2 Uhr ab geöffnet. Zwei Regalbahnen, Vereine erhalten Extra-Preise.
Wwe. Elise Rau.

Achtung! Arbeiter,
 welche Mittags nicht nach Hause gehen, ant bei pat. anti, schärfsten Ghensschalter, mit zusammen-schlebbare hoch- und Wärmporrichtung, in die dicht verschlossene, saale Horn, in der Tasche zu tragen, pr. St. 1,40 M., ohne Wärmel. 1,20 M., portofrei nach Einlieferung des Betrages. [485]

Schiller-Theater
 (Wallner-Theater).
 Sonntag Nachm. 3 Uhr:
Der Traum ein Leben.
 Abends 8 Uhr:
Die Leibrente.
 Montag 8 Uhr:
Othello.
 Dienstag 8 Uhr:
Othello.

Offend-Carl Weij-Theater.
 Gr. Frankfurterstr. 132.
 Nachm. 3 Uhr, zu kleinen Preisen:
Onkel Jonas.
 Festschiff mit Gesang in 5 Akten v. Carl Klein. Musik v. Ad. Wecker.
 Abends 7 1/2 Uhr:
 Juni 36. Male:
Der Brandstifter
 Sensationelles Ausstattungsstück mit Gesang in 5 Akten (12 Bildern) von G. Olfenbrosch. Musik von V. Hall.
 Im Tunnel von 1/2 Uhr an Frei-Konzert.
 Morgen und folgende Tage: **Der Brandstifter.**
 Sonntag Nachmittags: Wilhelm Tell.

Warenhaus Wilhelm Stein

66 Chausseestrasse

BERLIN N.

Chausseestrasse 66

Tages-Angebot

für Montag, 30., Dienstag, 31. Januar, Mittwoch, 1. Februar.

Abtheilung Kleiderstoffe.

Masken-Atlas	à Meter 33 Pf.	Reinwoll. Ball-Crêpe doppeltr.	40 Pf.
Masken-Velvet	52 „	Ball-Alpaca, gemustert	95 „
Tarlatan (weiss)	12 „	Halbseidene	
Tarlatan m. Silber	14 „	Merveilleux	70 „
Reinseid. Pongée (ca. 10 Farben)	85 „		

Für Blousen und Gesellschaftskleider: Seiden-Damassé, Bengaline, gemustert à Mtr. 80 Pf.

Zur Einsegnung.

Schwarz gemust. Alpaca, à Mtr. 60, 90 Pf.	Reinwoll. gemusterte Crêpe, doppelbreit, à Mtr. 75 Pf.
Schwarz Mohair-Jacquard, doppelbreit, neue Muster, à Mtr. 90 Pf.	Reinwoll. Cheviots, à Meter 85, 70, 45 Pf.

Jeden Montag: **Verkauf von Resten.**
Die Restbestände in Winterkleiderstoffen werden von heute ab zu bedeutend herabgesetzten Preisen abgegeben.

Masken-Artikel.

Caricaturen-Masken	Stück 3 Pf.	Pritschen	Stück 8 Pf.
Dominos-Larven, Glacé mit Behang	15 Pf.	Nasen	2 Pf.
Dominos-Larven, in Atlas mit Behang	23 Pf.	Bigotphons	30 Pf.

Gold- und Silberborten in allen Breiten Stück 30 Mtr., à Stück von 22 Pf. an.

Diverse Ball-Artikel.

Schleifen, Seide mit Bändchen	à 75 Pf.
Chiffon in allen Farben	à Mtr. 1,65 M.
Ball-Kragen von	4,25—21,00 M.
Ball-Fächer in Gaze u. Straussfedern	0,95—8,00 M.
Spitzen in Seide	à Mtr. 20, 15, 12 Pf.
Spitzen in Seide, elegante	à Mtr. 32—60 Pf.
Ballblumen-Garnituren von	0,65—2,00 M.
Ball-Echarpes, in Seide	1,65—3,20 M.
Ball-Kopftücher von	63—95 Pf.
Ball-Cravatten von	2—30 Pf.
Ball-Handschuhe, glatt, in allen Farben	43, 30, 15 Pf.
Ball-Handschuhe, durchbroch.	95, 80, 60, 33 Pf.
Ball-Handschuhe, reine Seide	1,20 M.
Ball-Strümpfe in allen Farben	33, 20, 15, 10 Pf.
Ball-Strümpfe, durchbroch., in allen Farben	60, 43 Pf.

Abtheilung Futterstoffe.

Bedruckt Reversible	à Mtr. 26 Pf.
Coul. Rock-Moiréen alle Farben	à Mtr. 26 Pf.
Prima Rauschfutter, schwarz, Ersatz für Seiden-Taffet	à Mtr. 55 Pf.
Prima Rauschfutter, Coul., Ersatz für Seiden-Taffet	à Mtr. 60 Pf.
Kleider-Satin, alle Farben	à Mtr. 45 Pf.

Neu aufgenommen: **Sammet-Vorstoss**, alle Farben, à Mtr. 25 Pf.

Abtheilung Schuhwaaren.

Damen-Lack-Schuhe mit Holzabsatz	Pr. 3,00
Damen-Lack-Schuhe mit Lederabsatz	Pr. 3,50
Damen-Gemsschuhe mit Holzabsatz	Pr. 2,50
Damen-Gemsschuhe mit Lederabsatz	Pr. 3,00
Damen-Lack-Spangen-Schuhe mit Holzabsatz	Pr. 3,75
Damen-Lack-Spangen-Schuhe m. Lederabsatz	Pr. 4,25
Damen weisse Glacé-Leder-Schuhe	Pr. 3,25
Damen weisse Atlas-Schuhe	Pr. 3,50

Berlin O. Warenhaus Robert Westphal Berlin O.

81 Petersburger Strasse 81, am Balten-Platz.

Brand-Ausverkauf.

Die durch **Feuer, Wasser und Rauch** beschädigten grossen Warenbestände und andere Waren kommen im Erdgeschoss nur noch bis Montag, den 30. Januar, zu Taxpreisen zum Verkauf.

Am Mittwoch, den 1. Februar,

beginnt bis auf weiteres der

Ausverkauf

der noch grossen Warenbestände und Reserveläger der **ersten Etage** zu Taxpreisen.

Um Platz und Zeit zur Renovirung und Neugestaltung (elektrische Maschinenanlage etc.) behufs Neueröffnung zu gewinnen, kommen zum Verkauf:

Abtheilung: Herren- und Knaben-Garderoben.

Herren-Anzüge	von Mk. 9,50 an.
Herren-Hosen	von 90 Pf. an.
Herren-Havelocks	von Mk. 15,00 an.
Herren-Paletots	von Mk. 8,00 an.
Monteur-Jacken	von 90 Pf. an.
Monteur-Hosen	von 90 Pf. an.
Herren-Hüte	von 90 Pf. an.
Herren-Mützen	von 10 Pf. an.
Kinder-Pelerinenmäntel	von Mk. 3,50 an.
Kinder-Anzüge	von Mk. 1,65 an.
Kinder-Mützen	von 10 Pf. an.

Abtheilung: Schuhwaaren.

Herrenstiefel	von Mk. 4,00 an.
Damen-Knopfstiefel	von Mk. 3,50 an.
Damen-Hausschuhe	von Mk. 1,75 an.
Kinderschuhe	von 20 Pf. an.
Gummischuhe	von Mk. 1,25 an.
Turnschuhe	von 75 Pf. an.

Abth.: Putz, Weisswaren, Tapissierewaren.

Damenhüte, seidene Bänder, Tulle, Spitzen, Stickerien, Schleifen, Rüschen, Jabots, Fächer, Balajeusen zu niedrigen Taxpreisen.

Abth.: Teppiche, Gardinen.

Teppiche 140 X 200	von Mk. 2,85 an.
Gardinen Meter	von 3 Pf. an.
Läuferstoffe Meter	von 10 Pf. an.

Portieren, Bettvorleger, Linoleum, Linoleumteppiche, Linoleumvorleger, Wachstuche und Unterlagen.

Abtheilung: Bettfedern, Inlette, Bezugstoffe.

Bettfedern Pfund	von 25 Pf. an.
Inlette Meter	von 39 Pf. an.
Bezugstoffe Meter	von 23 Pf. an.

Handtücher, Rolltücher, Tischtücher, Servietten, Wischtücher, Lakenleinen, volle Breite, Meter von 48 Pf. an. gestreifte Satins und Damaste, Meter von 45 Pf. an.

Abtheilung: Schlaf- und Pferddecke.

Schlafdecken	von 85 Pf. an.
Pferdedecken	von 90 Pf. an.
Steppdecken, reine Wolle	von 3,50 Mk. an.
Bettdecken	von 80 Pf. an.

Ausserdem kommen dann noch sämtliche **Residbestände und Reserveläger** der Partieräume und des Souterrains zum weiteren Verkauf.

Damenkleiderstoffe Meter 10 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 30 Pf. Wäsche, Tricotagen, Wollwaren, Kurzwaren, Leinen- und Baumwollwaren. Pfefferkuchen, Puppen, Spielwaren, Glas, Porzellan, Emaille, Holzwaren.

Neu-Eröffnung mit elektrischem Licht im März.

Möbel, Wohnungs-Einrichtungen auf Credit bei bescheidener Anzahlung und auf Jahre hinaus vertheilten Ratenzahlungen. Bei Zahlungsschwierigkeiten grösste Rücksicht. 7369*

Stets enormes Lager vom einfachsten bis feinstem Genre.

Central-Möbel-Halle,
Kommandantenstr. 51, Ecke Alexandrinenstrasse.

Glühwein

ausgezeichnet à Liter 1.20
5 Liter 5.50, 10 Liter 10.—

Johannisbeer-Wein

Heidelbeer- u. Stachelbeer-Wein
à Flasche 1/2 Liter 75 Pf.
Brombeer- u. Wermuth-Wein
à Flasche 1/2 Liter 1.—

Cognac

— deutscher —
à Literflasche 2.10, 2.50, 3.—
Cognac fine Champagne,
1/2 Literfl. à 3.50, 4.50, 5.50.

Rum

anerkannt gut
à Literflasche 1.10, 1.60, 2.10
bei Entnahme von 5 Flaschen
à Flasche 10 Pf. billiger.

Stonsdorfer

Stör. à 1.20, 5 Stör. 5.50.
Echt. alt. Nordhänf. à 2 L.—, 5 L. 4.50
Pomeranzen, Ingber, Wachholder,
Getreide, Kümmel à Liter 1.—.

Einzelne Flaschen senden durch
unsere Gespanne frei Haus.

Detail-Verkaufsläden:

Eugen Neumann & Co., Berlin SW. 68.

Welle-Alten-Platz 6a, Amt IV, 3679. — Neue Friedrichstr. 81. — Oranienstr. 190. — Genthinerstr. 29. — Gräner Weg 56. — Kommandantenstr. 67. — Wilsnaderstr. 25.
Charlottenburg: Kaiser Friedrichstr. 48. — Potsdam: Bäderstr. 7. — Schöneberg: Dampfstr. 129. — Probirstr. Kommandantenstr. 67.

Neu eröffnet! **Elsasserstrasse 19.**

Teppich-Engros-Haus Hermann Bursch

Königstr. 50 — I. Etage —
kein Laden gegenüber dem Rathhause. 127/4*

Grösstes Sortiment in
Teppichen, Gardinen,
Portièren, Tischdecken,
Steppdecken.

Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend:
Direkter Verkauf an das Privatpublikum
zu aussergewöhnlich billigen
Engros-Preisen.

**Kinderwagen- u. Schlafmöbel-
Bazar Baby,**
I. Invalidenstrasse 160,
an der Brunnenstrasse.
II. Gr. Frankfurterstr. 115,
Ecke Andreas-Strasse.
III. Oranien-Strasse 70, Ecke
Kommandanten-Strasse.

von 9,00—80,00.
Auch Theilzahlung
v. 1,00 wöchentl. an.
Bei Baarzahl. Rabatt.
Amt III, 5281.

Neu
von 6,50 an.

**IV. Chausseestrasse 8, v. Reinickendorferstrasse 2 DE.
VI. Charlottenburg, Wilmersdorferstrasse 55.**
Lieferant der Beamten-Vereinigungen 75489*

J. Baer,
Berlin N., 540L*
nur Gesundbrunnen
26, Badstraße 26,
Ecke Prinzen-Allee,
empfehl. wie bekannt, in reicher Aus-
führung und allerbilligsten Preisen

**Herren- u. Knaben-
Garderobe,**
— Arbeitssachen. —
Anfertigung nach Maass.

Elegante Paletots,
Elegante Stiefel und Sattel-Knöpfe.

Schindler's Parthie-Waaren-Geschäft
Münzstraße 21 (Ecke Kaiser Wilhelmstraße, Laden)
Täglich wechselndes Lager.
Mit besonders preiswerth empfohlen:
Herren-Westen, 2 reichl. für jede Figur passend,
Stück 3 Mark. 1232*

3 Jahre Garantie.
Echt Schweizer Fabrikat.

Gold. Damen-
Uhren
von
16 M.
an.

Silberne
Herren-Uhren
von 9 M. an.



Gold. Ringe von 2 M. an.
Gold. Broches v. 6 M. an.
Trauringe 2 Duk. 21 M.

Wenn Sie gut
und billig
u. Uhren
kaufen wollen, so
besichtigen Sie
unsere permanente
Muster-Ausstellung
mit
Originalpreisnotirung
(da jedes Stück deutlich sicht-
bar in Zahlen ausgezeichnet)
vor dem Hause
Königstr. 22.

**Goldwaaren-Industrie
Belmonte & Co.**
Fabrikation goldener u. silberner
Schmuckgegenstände mit elek-
trischem Kraftbetrieb, sowie
Grosshandel, Export, Versand
sämtlicher Artikel der
Gold-, Silber- u. Uhren-Branche.
Einzelverkauf nur Hof part.
Bruchgold u. Silber
werden zu Courspreisen gekauft
und in Zahlung genommen.
Königstr. 22—24.

Tägl. v. morgens 8 bis abends 11 Uhr

Warme Küche.
**RESTAURATION ZUM GOLDENEN
BÄREN**
Mittags
Hilftags
Abends

Hilftags hollies Lagerbier.
Hilftags hollies Lagerbier.
Hilftags hollies Lagerbier.

Manchener Bürger-klub.

8. Selgentreff, Dresden
Strasse 33.

Steppdecken
kauft man am
besten und billigsten
nur direkt in der Fabrik
**B. Strohmannel, Berlin S.,
72, Wall-Strasse 72,**
wo auch alte Decken aufgearbeitet
werden. 6729*

Künstl. Zähne 2 M. an, vorzügl.
10jährige Garantie
Blumen 1,50 an. Schmerzl. Zahm-
stehen. Goldstein, Trautnitzstr. 123.

Gesundheit ist Reichthum!
Dampf- und Heissluft-Bäder
wirksamstes, erfolgreichstes und billigstes Mittel
gegen Erkältung, Gicht und Rheumatismus.
Lieferung an sämtliche Krankenhäuser. 528L*

Bad Frankfurt | **Ritter-Bad**
136 Gr. Frankfurterstr. 136 | 18. Ritter-Strasse 18.

Spezialität:
Russ. bezw. Dampfkasten-, Röm.
bezw. Heissluft-, Lohtannin-, Sool-
und Schwefelbäder
täglich für Damen und Herren.



Brunnenbad, Brunnenstr. 16.
Lohtannin-, Dampf-, Heissluft- und Sandbäder, sowie alle Bäder
einzelner Körpertheile (Arme, Beine). Kohlensäure Bäder mit Raubener
Wasserlange. **Massage-Anstalt** mit neuen mech. Apparaten (1 R.).
Raffeur seit 1884. — Rein geprüfter Kurortmasseur. — Seit 10 Jahren für
sämtliche Krankenhäuser. 526L*

Massage-Büro: Thurmstr. 46, von 4—6 Uhr.
H. Mania und Frau.

Oranke-Bock.
Der Ausstoss unseres diesjährigen
Bockbieres
beginnt am Sonnabend, den 28. d. Mts.
Hohen-Schönhausen, 25. Januar 1899.
Actienbrauerei Hohen-Schönhausen.
Wilh. Starck. Siebert. 44/19*

J. Brünn,
(Bahnhof Börse) Hackescher Markt 4
Nach beendeter Inventur gelangen größere Lagerbestände
meiner

Teppiche
Gardinen! Portièren!
Steppdecken! Tischdecken!
zu sehr billigen Preisen zum
Ausverkauf!! 6993*

**Großer
Möbelverkauf**
Oranienstraße 73, an der Kom-
mandantenstraße (früher Schützenstr. 2),
in meinem vierstöckigen hohen Fabrik-
gebäude, großes Möbel-Spezialgeschäft
für kleine und mittlere Wohnungs-
Einrichtungen. Brautleute, welche eine
dauerhafte und billige Einrichtung
kaufen wollen, bitte ich, ohne jeden
Kaufzwang mein solides Lager vor
Einkauf zu besichtigen. Verlangen Sie
mein Musterbuch gratis und franco.
Durch größere Masseneinkäufe und
Erparung der theuren Lohnarbeit
bin ich in der Lage, hübsche und
geschmackvolle Wohnungseinrichtungen
schon für 100, 200, 300—400 Mark,
hochlegante von 500—5000 Mark zu
liefern. Fertige Wohnzimmer zur
Anschauung. Wohnungsbeurtheilungen auf
Zweckmäßigkeit unter den günstigsten
Bedingungen. Besuchen ohne Ein-
zahlung. Eigene Tapezier- und De-
korationswerkstatt. Brautleute erhalten
hübsches Luxus-Möbelstück als Zugabe.
Niederstr. 18, Waschküchen, Küchen-
spind 18, Kommode 15, Spiegel 7,
Wuschelständer 55, Sopha 25,
Bettstelle mit Matratze 18 M., Auf-
baum u. Mahagoni furnirte Nieder-
spinden, Berlinow 32 M., Wuschel-
brettstelle mit Sprungfederboden 40,
elegante Säulentheke 45 M.,
Salonparquet 60, 75 und 105 M.,
Pancelpophas mit Sattelstücken 75,
Hemdenreihisch 45, reichgeschmücktes
Büffet 100 M. Zu ganz billigen
Preisen werden die großen Vorräthe
verkauft, zum Theil sehr
wenig benutzter Möbel verkauft, dar-
unter ganze Speisezimmer, Salons
und Schlafzimmer. Täglich Eingang
gebrannter, einfacher u. feiner Möbel.
Gekaufte Möbel werden 3 Monate
kostenfrei aufbewahrt, durch eigene
Gespanne in die Wohnung gebracht
und aufgestellt, auch anverhald.

**Ehe Trauringe
Goldwaaren
Uhren**

kaufen, beachten Sie unsere er-
mächtigten billigen Preise!
Welche Beliebtheit die von uns
geführten Trauringe haben, beweist
wohl am besten, daß die Fabrik
im Jahre 1896 22 000 Stück
im Jahre 1897 21 000 Stück
angefertigt hat. Einzelverkauf
von Goldwaaren u. Uhren
zu bisher nur an Fabrikations-
orten üblichen Preisen; bei Ver-
gleich werden Sie finden, daß
unsere Preise einzig dastehen!

E. Wolf & Stiller,
Goldwaaren- und Uhren-Industrie,
Friedrichstr. 68,
Hof parterre, kein Laden,
zwischen 540L*
Linden- u. Mohrenstraße.

Kinderwagen.
6, 8, hoch 15 M.,
vernickelt 16-20 M.,
Rinderbettel, von
8 M., Rinderklapp-
stühle, Sports und
Puppenwagen, bill.
Preise, nur
Prinzenstr. 55,
Ecke Dresdenstr.,
Gust. Linke.



Stiller's Schuhwaarenhaus

Jerusalemstr. 40, am Dönhoff-Platz, gegründet 1867, ist das älteste und grösste
Spezialgeschäft am Platze. Es unterhält ein vortrefflich sortirtes Lager aller zweck-
mässigen Arten von Schuhwaaren für Herren, Damen und Kinder. Die Firma
strebt in allen ihren Einrichtungen dahin,
nicht nur für den Augenblick zu verkaufen,
sondern sich einen festen Stamm treuer
Kundschaft zu erwerben, die, in der Ueber-
zeugung, gut und coulant bedient zu
werden, von Neuem stets wieder zum
Stiller'schen Geschäft zurückkehrt.

**Anfang Februar
Eröffnung
der ersten Etage.**

Verantwortlicher Redakteur: August Jacobey in Berlin. Für den Inseratentheil verantwortlich: Th. Glöck in Berlin. Druck und Verlag von Max Bading in Berlin.

Bekanntmachung!

Die bei dem **Brande** unserer Lagerräume am 16. Dezember v. J. durch **Wasser** und **Rauch** zum Theil nur **wenig beschädigten Waren** haben wir **ganz bedeutend unter Herstellungswerth** dem

Warenhaus Singer & Co., Chausseestrasse 56

zum Verkauf übergeben.



Levy & Schwabach.



Bezugnehmend auf obige Mittheilung stellen wir **die bei dem grossen Brande** in den Lagerräumen der Fabrikanten Levy & Schwabach, Neue Friedrichstr. 22, **am 16. Dezember v. J.** durch **Wasser** und **Rauch** nur **wenig beschädigten Waren**

mit den zur Inventur herabgesetzten Lagerbeständen und anderen grossen Partieposten zu

Aufsehen erregend billigen Preisen zum Verkauf.

Für Brautausstattungen!

Ein Posten	Elsasser Hemdentuch, Stück von 20 Mtr.	3,80 Mk.
Ein Posten	Elsasser Renforcé Stück 20 Mtr.	5,50 Mk.
Ein Posten	Louisiana-Tuch Stück von 20 Mtr.	5,00 Mk.
Ein Posten	Bettlamast in ganzer Bettbreite Mtr.	53 Pfg.
Ein Posten	Köper-Inlett rosaroth gestreift, in ganzer Bettbreite Mtr.	58 Pfg.
Ein Posten	Rolltücher, abgepasst Stück	40 Pfg.
Ein Posten	Kaffeedecken, mit bunter Borde und Franzen Stück	68 Pfg.
Weisse	Bettbezüge, Deckbett u. zwei Kissen mit Litze, fertig genäht	2,20 Mk.
Halblein.	Bettlaken ohne Naht, fertig gekäumt	85 Pfg.
Weisse	Taschentücher, Linon-Gewebe, Dtz. fertig gekäumt	1,50 Mk.

Tischtücher! Servietten! Handtücher!

Ein Posten	Drell-Tischtücher, durchschnittl.	85 Pfg.
Ein Posten	Drell-Tischtücher 150 cm lang	70 Pfg.
Ein Posten	Drell-Servietten Dtz.	1,75 Mk.
Ein Posten	Damast-Servietten Dtz.	2,50 Mk.
Ein Posten	Stuben-Handtücher, 50 cm breit, 110 cm lg. Dtz.	2,60 Mk.
Ein Posten	Damast-Handtücher, 50 cm breit, 110 cm lg. Dtz.	3,40 Mk.
Ein Posten	Leinene Tellerlüber Dtz.	1,35 Mk.
Ein Posten	Wischlüber, 50 cm gross, glatt, m. Borde, od. karr. Dtz.	1,30 Mk.
Ein Posten	Theegedecke mit 6 Servietten	1,25 Mk.
Ein Posten	Leder-Staublüber, imitiert, Dtz.	1,25 Mk.

Fertige Wäsche.

Ein Posten	Damen-Hemden	46 Pfg.
Ein Posten	Damen-Hemden Achselchluss mit Handstickerei	1,10 Mk.
Ein Posten	Damen-Hemden aus Renforcé mit Handlangnette	1,35 Mk.
Ein Posten	Nachtjacken aus Dimiti- oder Köper-Parchend	75 Pfg.
Ein Posten	Damen-Beinkleider aus rosa Velour mit Langnette	62 Pfg.
Ein Posten	Damen-Beinkleider aus Renforcé mit Stickerei	75 Pfg.
Ein Posten	Damen-Beinkleider, Köperbarhd. mit Spitze	90 Pfg.
Ein Posten	Damen-Unterröcke aus rosa Velour mit Langnette	80 Pfg.
Ein Posten	Stickerei-Volant-Röcke	1,50 u. 1,25 Mk.
Ein Posten	Wirtschafts-Schürzen mit Latz und Achselband	55 Pfg.
Ein Posten	Lein. Herrenkragen, Steh- u. Umlege-Facon Dtz.	2,40 Mk.

Schwarze und farbige Seidenstoffe.

Ballatlasse in zwei Qualitäten, jetzt	Mtr. 25 und 32 Pf.
Reinseid. gemust. Foulards jetzt durchschnittl.	Mtr. 40 Pf.
Farbige Seiden - Damassés . . . jetzt	Mtr. 60 Pf.
Schottische Seidenstoffe neue Karos 60 cm breit	Mtr. 60 Pf.
Changeant-Seidenstoffe grosse Farbauswahl	Mtr. 60 Pf.
Gestreifte Seidenstoffe schwere Qualität 60 cm breit	Mtr. 75 Pf.
Kleinkarrirte Seidenstoffe schw. Qualität 60 cm breit	Mtr. 1,10 Mk.
Reinseidene Taffete schwere rauschende Qualität, 60 cm breit	Mtr. 1,25 Mk.
Reinseidene Damaste solide gute Qualität	Mtr. 1,25 Mk.
Seiden-Velour-Moirée in neuen Modefarben, schwere Qualit. jetzt	Mtr. 1,20 Mk.

Bisher noch nie dagewesen.

Eine Partie Reinseidene Merveilleux

vollständig fehlerfrei, zum Aussuchen, jetzt durchschnittlich Mtr. 70 Pf.

Eine Partie Reinseidene Armures

in wundervollen glatten Farben, schwere Qualitäten, 75 Pf. aber defect, zum Aussuchen, durchschnittlich Mtr.

Eine Partie Reinseidene Damassés

in hellen, mittleren und dunklen Farben, ganz schwere Qualitäten, aber defect, zum Aussuchen, durchschnittl. Mtr. 85 Pf.

Eine Partie Reinseidener Restroben

in Damassé, Taffet, Changeant und prima Merveilleux, ganz schwere Qualität, unabsehbare Farbauswahl, z. Aussuch., jetzt Mtr. 95 Pf. bis 1,20 Mk.

Eine Partie farbige Damassé-Reste

neue hübsche Muster für vollständige Blousen zum Aussuchen jeder Rest 4 1/2 Meter 2,65 Mk.

Für Brautkleider! Reste von 12 bis 20 Meter.

Elfenbeinfarbige Seidenstoffe 58 cm breit	Mtr. 70 Pf.
Reinseidene elfenbeinfarbige Crêpes	Mtr. 1,20 Mk.
Elfenbeinfarb. gemust. Seidenstoffe	Mtr. 95 Pf.
Elfenbeinfarbige Damaste grosse neue Blumenmuster	Mtr. 1,25 Mk.
Seidenplüsch in 12 Farben . . . jetzt	Mtr. 75 Pf.

Schwarze u. farb. Wollenstoffe.

Frühjahrs-Stoffe im englischen Geschmack doppeltbreit	Mtr. 20 Pf.
Schwere Hauskleiderstoffe in dunklen Farben doppeltbreit, Mtr.	30 Pf.
Elegante Neige-Stoffe in grosser Musterauswahl doppeltbreit Mtr.	25 Pf.
Kleinkarrirte Stoffe in hellen und mittel Farben doppeltbreit Mtr.	30 Pf.
Elegante Noppe-Stoffe grosse Sortiment doppeltbreit Mtr.	35 Pf.
Reinwollene einfarbige Stoffe doppeltbreit Mtr.	43 Pf.
Reinwollene Crêpe-Beige auch grau Mode etc. doppeltbreit Mtr.	45 Pf.
Mohair - Alpaca - Stoffe auch schwarz doppeltbreit Mtr.	60 Pf.
Reinwollene Flanelle auch türkische Muster für Morgenkleider Mtr.	50 Pf.
Elegante Stoffe in allen Webarten doppeltbreit Mtr.	60 u. 75 Pf.

Sensation erregend!

Gr. Sortimente einzelne Roben

in carrirten Stoffen * in einfarbigen Stoffen) Keine in Neige-Stoffen * in gemusterten Stoffen / Warp-Stoffe vorzügliche Qualitäten, nur wenig beschädigt, allernueste Muster, eingetheilt in 6 Meter doppeltbreiten Stoff zum Selbst-Aussuchen, nur jede ein Preis, durchschnittlich) Robe 1,95 M.

Schott. Crêpon-Blousen-Reste

in nur neuen Karos, vorzügliche Qualitäten. Jeder Rest eingetheilt in 3 Meter Stoff zum Selbst-Aussuchen) jede 95 Pfg. durchschnittlich) Blouse

Ball- und Gesellschafts-Stoffe.

Reinwollene Crêpes in allen doppeltbr. Lichtfarben Mtr.	38 u. 40 Pf.
Ballstoffe mit Seide gemustert doppeltbr. statt 1,50 jetzt Mtr.	58 Pf.
Seiden-Alpaccas vorzügliche Qualität doppeltbr. in Ballfarben Mtr.	80 Pf.
Bestickte weisse Muller und Battiste Mtr.	40 Pf.

Costume-Röcke und Unterröcke!

Costume-Röcke aus reinwoll. Cheviot, gefüttert,	3,40 Mk.
Costume-Röcke aus seidenglänz. Mohair-Alpaca, gefüttert	3,90 Mk.
Costume-Röcke aus reinwoll. Cheviot, extraweit, Moirrefutter	4,85 Mk.
Molton-Unterröcke schwerste Qualität	85 Pf.
Tuch-Unterröcke hübsch garnirt . . .	1,25 Mk.
Seidene Unterröcke warm gefüttert, aber defect	2,25 Mk.
Reinwoll. Tuch-Unterröcke mit eleg. Garnirung	2,90 Mk.
Schottischer Moirée-Unterrock	2,00 Mk.

In unsern 21 grossen Schaufenstern sind fast sämtliche hier aufgeführten Waren zur Ansicht ausgestellt.

Zur gefälligen Beachtung! Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass wir uns fortlaufend mit **Gelegentlich-Käufen** befassen und dadurch in der Lage sind, Waren in anerkannt **vorzüglichen Qualitäten, feinsten und modernsten Genres** zu **hervorragend billigen Preisen** abzugeben, wie solche das mit hohem Gewinn arbeitende normale Geschäft nicht kennt. Für unsere strenge Reclität sprechen nicht nur tägliche Anerkennungen, sondern auch die stete Zunahme unseres Kundenkreises.

Warenhaus Singer & Co., Chausseestr. 56.